Nr. 281 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 30. November 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Zum Abschluß des Reichsbauerntages 1936 sprachen der Stellvertreter des Führers, Reichsbauernführer Darré und Ministerpräsident Göring.

Die Arbeitstagung des Reichskultursenats in Berlin stand ganz im Zeichen der Künstlerkritik. Unter dem Wort „Hurra für Goebbels" äußern sich schwedische Künstler im „Aftonbladet" zum Verbot der Kunstkritik.

Auf dem Moskauer Rätekongreß machten führende Sowjet-Militärs neue Angaben über die gewaltige Luft- und Seerüstung in USSR.

Im „Observer" nimmt Garvin zum deutsch-japanischen Abkommen Stellung. — Marschall Tschiangkaischek betonte, daß das Abkommen die chinesisch-deutsche Freundschaft nicht berühre.

„U 18" wurde geborgen. Die Beisetzung der acht Toten findet am heutigen Montag statt.

Zur Regelung der Brotgetreideversorgung wurde ein Verbot erlassen, Korn zum Brennen zu verwenden.

Spanisches . . .

Eigenmeldung zur Lage.

Der Antrag der spanischen Bolschewisten in Valencia auf Einberufung des Völkerbundsrates hat die internationale Lage um Spanien erneut mit Zündstoff versehen. Die französische Presse nahm den Antrag mit Unbehagen auf; und Außenminister Delbos erklärte, daß England den spanischen Bolschewisten von einem solchen Schritt abgeraten habe.

Die Tatsache der sowjetrussischen Militärgewalt in Madrid wird jetzt selbst von bolschewistischer Seite zugegeben. Der bisherige sowjetrussische Befehlshaber in Madrid hat jetzt einem anderen Sowjetgeneral Platz machen müssen. Ueber die Einstellung der spanischen Bolschewisten bringt besonders die Meldung Klarheit, daß alle Vorstellungen ausländischer Diplomaten auf eine Humanisierung des Krieges von den Roten abgelehnt worden sind. Ein sogenannter roter „Minister", Peyro, beklagte sich selbst über die vollständige Disziplinlosigkeit der roten Miliz, „die den Sieg der roten Sache gefährden könne". Auch dem Kriegsmaterial der Roten wird übrigens, soweit es von Sowjetrußland geliefert ist, keine besondere Qualität zugesprochen.

Im Gegensatz zu den verbrecherischen Mordmethoden der spanischen Bolschewisten steht die großmutige Gerechtigkeit der spanischen Nationalregierung, die dem Sohn des in ihre Hände gefallenen Bolschewistenführers Caballero nichts angetan hat.

An den Fronten in Spanien ereigneten sich keine großen Kampfhandlungen. Zwei sowjetrussische Munitionsdampfer wurden von nationalen Flugzeugen stark beschädigt. Auf Malaga wurde von Flugzeugen der Nationalregierung ein erfolgreicher Bombenangriff unternommen. Fünf rote Flugzeuge wurden abgeschossen.

„Keinerlei Einfluß auf die deutsch-chinesische Freundschaft . . ."

Marschall Tschiangkaischek zum deutsch-japanischen Abkommen.

* Nanking, 30. Nov. (Drahtb.) Anläßlich einer Gedenkfeier für Sunyatsen hielt Marschall Tschiangkaischek in Loyang eine Rede, in der er auch das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern in seiner Bedeutung kennzeichnete. Er gab dabei seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß diesem Vertrage nur der Grundsatz einer gemeinsamen Abwehr der kommunistischen Gefahr zugrundeliege. Dies würde schon dadurch bewiesen, daß Deutschland die Rücksichten auf seine Freundschaft mit China und anderen Ländern nicht völlig außer acht lassen könne. Nach seiner Ansicht, so betonte Tschiangkaischek, würden durch dieses Abkommen nicht nur keinerlei Veränderungen in den äußeren Beziehungen zwischen Deutschland und China eintreten, sondern es würde auch keinerlei Einfluß auf die Gesamtlage im Fernen Osten haben.

Moskau denkt nicht an Demokratisierung

Litwinow-Finkelstein als bolschewistischer Hetzredner.

* Moskau, 29. Nov. (Drahtb.) Am Samstagabend hielt der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein von der Tribüne des Rätekongresses aus eine Rede, die sich durch ihre hetzerischen Ausfälle gegen den „Faschismus" und die Politik Deutschlands, Italiens und Japans auszeichnete. Der Redner machte u. a. die bemerkenswerte Feststellung, daß die mit so viel Reklameaufwand angekündigte sogenannte „Demokratisierung" der Sowjetunion von europäischer Seite keineswegs so angesehen werden dürfe, als daß Sowjetrußland nunmehr gleichsam als „verlorener Sohn" zur Demokratie in europäischer Form und zu den bourgeoisen Freiheiten zurückkehren werde. (!)

Die deutschen Bauern, das Sturmbataillon für die Ernährungsfreiheit / Heß, Darré u. Göring sprachen zum Abschluß des Reichs-Bauerntages

* Goslar, 30. November. (Drahtb.)

Die Schlußkundgebung des Reichsbauerntages 1936 in der alten Kaiserstadt Goslar stand im Zeichen des bäuerlichen Einsatzes zur Erfüllung des Vierjahresplanes. Nach grundsätzlichen Ausführungen des Staatssekretärs Backe über die Notwendigkeit der Mehrerzeugung sprachen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Reichsbauernführer Darré und schließlich Ministerpräsident Generaloberst Göring, dessen Ausführungen mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen wurden.

Erweiterung der Aufbauflächen

Als erster sprach Staatssekretär Backe. Nach einer eingehenden Darlegung der historischen und wirtschaftlichen Entwicklung der deutschen Agrarwirtschaft schilderte der Staatssekretär die Aufgaben, die der Vierjahresplan an das Bauerntum, an die gesamte Landwirtschaft und die Ernährungswirtschaft stellt.

Der Staatssekretär stellte fest: Wir können die erforderlichen Maßnahmen unter die drei Gesichtspunkte stellen:

1. **Mehrerzeugung,**
2. **Vorratswirtschaft und**
3. **Erziehung zur neuen Haltung.**

Die Erzeugungsschlacht muß auf allen Gebieten weitergetrieben werden. Wie Generaloberst Göring ausgeführt hat, „kommt es weniger darauf an, daß wir das Vorhandene verteilen, sondern es kommt entscheidend darauf an, daß wir mehr erzeugen".

Erweiterung der Anbauflächen.

Die erste Aufgabengruppe innerhalb der Erzeugungsschlacht sind die Maßnahmen, die geeignet sind, trotz der geringen landwirtschaftlichen Nutzungsfläche diese Fläche zu erweitern. Im Rahmen des Vierjahresplanes sind in dieser Richtung folgende Maßnahmen vorgesehen:

Eine stärkere Aktivierung der Melioration, und zwar nicht allein dem Umfange nach, sondern insbesondere im Hinblick auf einen baldigen Nutzeffekt. Die zweite Maßnahme, die eine gewisse Mehrgewinnung von Land zur Folge hat, ist die Flurbereinigung. Ein dritte entscheidende Aufgabe ist die Umwandlung eines Teiles von Wiesen- in Ackerland.

Das schwierigste Problem in der deutschen Ernährung ist das Fettproblem. Hier decken wir unseren Eigenbedarf erst zu 55 v. H.

Dieser geringe Hundertsatz ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß der Anbau von Oelfrüchten in Deutschland fast völlig erloschen war, und erst seit der Erzeugungsschlacht wieder etwas angewachsen ist. Es ist volkswirtschaftlich richtig, den Rapsbau dort, wo geeignete Böden sind und wo er einen sicheren Ertrag verspricht, weiter auszudehnen. Der Anbau kann durchaus im Rahmen des Vierjahresplanes verdreifacht werden.

Es wird darauf ankommen, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind, die Kartoffelanbaufläche zu erweitern. Ebenso wichtig ist eine Erweiterung des Zuckerrübenanbaues auf Kosten des Runkelbaues.

Eine weitere Aufgabe des Vierjahresplanes innerhalb dieser Gruppe ist ein planmäßiger Bau von Molkereien in den molkereimäßig noch nicht erschlossenen Gebieten.

In der festlich geschmückten Stadthalle Goslars nahm dann, stürmisch bejubelt, Rudolf Heß das Wort. Atemlose Spannung wechselte mit hinreißenden Heilrufen, als der Stellvertreter des Führers die Bedeutung des Bündnisses mit Japan kennzeichnete und den Zerstörungswillen des Bolschewismus bloßstellte. Freudig wurde die Feststellung aufgenommen, daß heute vorausschauende Staatsmänner vorhanden sind, die im Gegensatz zu 1914 eine Katastrophe verhindern, an ihrer Spitze der Führer. Es sei unsere Ueberzeugung, daß alles Sinnen und Trachten der Komintern und der hinter ihr stehenden Macht dahingingen, dieses deutsche Bollwerk doch noch niederzuzwingen.

Wir wollen einen Zusammenschluß der Völker gegen Verbrecher, die bewußt und gewollt Gift in die Völker tragen. Ich sage: Verbrecher, denn es ist ja auch in Sowjetrußland nicht das Volk, das von sich aus bolschewistisch ist, sondern eine jüdische Klique hat dem Volk terroristisch die Zwangsjacke des Bolschewismus aufgedrängt. Und deswegen bedauern wir es am meisten, daß sich unsere Abwehr zugleich gegen ein Volk richten muß, das die Verbrecher ihren dunklen Zielen so ganz dienstbar gemacht haben.

Rudolf Heß ging dann auf die Vorwürfe des Auslandes ein, daß wir anderen Staaten unsere Regierungsform aufzwingen wollten; das Gegenteil sei der Fall. Einzig die USSR. hätte die Tendenz, allen Völkern die gleiche sinnlose Regierungsform aufzwingen zu wollen. Er schloß seine Rede mit folgenden Worten: **„Das friedliche Schaffen des deutschen Bauern, ja das friedliche Schaffen des ganzen Volkes ist der Inhalt nationalsozialistischen Willens und Trachtens.** Und der Allmächtige wird unsere Arbeit segnen, wie er sichtbar gesegnet hat das ehrliche Streben des deutschen Volkes und seines Führers!"

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes Staatsrat Meinberg hielt, nachdem der Beifall verklungen war, eine grundlegende Rede über den Umbruch, der seit dem 30. Januar 1933 sich auf allen Gebieten des deutschen Lebens vollzogen hat und sich weiter vollzieht. Er sprach von der geistigen Entwicklung des neuen deutschen Menschen und von dem Bluteinsatz des Bauerntums.

Die nun folgende Rede Darrés gestaltete sich zu einem Bekenntnis des deutschen Bauerntums zum Reichsbauernführer. Mit steigender Spannung und immer lauter aufbrausender Begeisterung gingen die Massen mit als er von der Uebernahme des Erbes Friedrichs des Großen in die Grundsätze der Ernährungswirtschaft sprach, die zerstörenden Mächte und die aus der Vergangenheit übriggebliebenen unfähigen Kritiker der nationalsozialistischen Agrarpolitik kennzeichnete und für das das Vertrauen des Führers in das Bauerntum Beispiele gab.

An die Moskauer Adresse

„Bei dieser Gelegenheit", so fuhr dann Darré fort, „möchte ich auch einmal nach Moskau hinübersagen, daß man dort nicht soviel davon reden soll, was man im Sowjetstaate für das russische Landvolk angeblich getan hat. Man soll uns lieber einmal zeigen und unter Beweis stellen, wo der Bauer in Sowjetrußland überhaupt noch mitreden darf. Moskau soll lieber einmal zeigen, was der eigentliche Bauer in Sowjetrußland noch zu sagen hat, als über den Moskauer Sender alberne Redensarten von der Agrarpolitik der Sowjetunion zu verkünden.

Man bilde sich doch nicht ein, auf die Dauer dort den agrarpolitischen Irrsinn verschleiern zu können. Der zum Landsklaven verknechtete russische Bauer hat heute in Sowjetrußland keine Stimme, aber um so lauter werden wir dafür über diese Dinge zu reden verstehen.

Ich wende mich an gewisse Namen auf wissenschaftlichen Lehrstühlen

In den gegenwärtigen Schicksalsstunden unseres Volkes habe ich nicht das Recht, meiner Langmut die Zügel freizugeben. Daher erkläre ich hier für das mir vom Führer und Reichskanzler verantwortlich übertragene Gebiet der Ernährungswirtschaft und wende mich dabei in erster Linie an gewisse Namen auf wissenschaftlichen Lehrstühlen deutscher Hochschulen:

Drei Jahre lang war ich langmütig und habe die Verhältnisse auf den Universitäten von mir aus nicht gestört. Ich habe geglaubt, daß drei Jahre sachlicher Erfolge auf dem Gebiet der Agrarpolitik die einfachste Sache für einen Menschen sein werden, um einen Frieden mit uns Nationalsozialisten zu finden. Aber aus Verantwortungsgefühl gegenüber Führer und Volk vermag ich nicht mehr schweigend Dingen zuzusehen, die sich, Gott sei Dank vereinzelt, auf einigen Hochschulen abspielen. Es glauben mir noch heute Menschen beweisen zu müssen, daß ich den Bauern zu ideal und zu romantisch sehe. Ich muß es mir verbitten, daß man mir nach drei Jahren nationalsozialistischer Erfolge vorwirft, ich sei ein Romantiker des deutschen Bauerntums. Das ist keine Kritik mehr an meiner Person, sondern eine Kritik am Führer, der mich 1930 gerade wegen dieser meiner Einstellung zum Bauerntum rief."

Der Redner gab Zahlen bekannt, die beweisen, daß der gesundheitliche Zustand des Landvolks sehr schlecht sei. Bis zu 75 Prozent hätten schlechte Rückenhaltung, bis zu 90 Prozen in einigen Gauen verbildete Füße. Die Hauptschuld an dieser Entwicklung trägt die jahrzehntelange bewußt betriebene Mißachtung des Körpers und der Körperkultur auf dem Lande. Mit theoretischen Erörterungen über die Bedeutung der Leibesübungen wird man allerdings einen Bauern nie überzeugen können.

Hat sich ein Dorf erst einmal praktisch von dem Wert der Leibesübungen überzeugt, dann ist es verblüffend, wie schnell das Interesse für die Leibesübungen der Dorfjugend wach wird.

Zu der Parole „Kampf dem Verderb" sagte ich als unbedingte Voraussetzung die gründliche hauswirtschaftliche Erziehung unserer heranwachsenden Mädchengeneration. Auch unsere Architekten im Häuserbau werden erheblich umlernen müssen, denn die beste Hausfrau steht hilflos da, wenn sie in ihrer modernen Wohnung zwar ein hygienisches Badezimmer, aber eine völlig unzweckmäßige Speisekammer und einen unzureichenden Kellerraum findet.

Gegen die Latifundien!

Abschließend befaßte sich Darré dann mit dem Latifundienbesitz.

An ihm mag man sich betriebswirtschaftlich berauschen. Aber man muß sich darüber klar sein, daß die Latifundien weniger in ihrer Tatsache als in ihrer geistigen Anerkennung den Untergang des Bauerntums darstellen, weil sich Bauerntum und Latifundien in ihrem Wesen gegensätzlich gegenüberstehen. Die Latifundie ist der äußerste Ausdruck dafür, daß die Landwirtschaft ein Gewerbe ist, während Bauerntum immer und ewig vom Blut, von der Ahnenverehrung her verstanden und erklärt werden kann.

Reichsbauernführer Darré schloß, indem er sich besonders an Generaloberst Göring wandte:

„Herr Ministerpräsident, als ich diesen Reichsbauerntag in diesem Jahr eröffnete, da habe ich die Worte gesagt: „So wie ein kleines Kampfgeschwader im Jahre 1918 es als ein Glück empfand, einen Hermann Göring zu seinem Komman-

„Hurra für Goebbels"

Schwedens Künstler sind begeistert / Die Arbeitstagung des Kultursenats in Berlin im Zeichen der Kunstkritik

Die deutsche Geschichte darf nicht zergliedert werden

Berlin, 30. November. (Drahtber.)

Nach der dritten Jahrestagung der Reichskulturkammer trat am Sonnabend der Reichskultursenat, der nach einem Wort von Dr. Goebbels „der Repräsentant des zeitgenössischen Kunst- und Kulturwissens der Nation ist", im Thronsaal des Reichspropagandaministeriums zu seiner dritten Arbeitstagung zusammen. Der Vizepräsident, Staatssekretär Funk, eröffnete die dritte Arbeitstagung und gab bekannt, daß sie ganz im Zeichen des Themas „Kunstkritik" stehen werde, das Reichsminister Dr. Goebbels durch seine Rede bei der Jahrestagung der Reichskulturkammer und durch seinen bekannten Erlaß zum aktuellsten Kulturthema des Augenblicks gemacht habe. Staatssekretär Funk wandte sich dann an Reichsminister Dr. Goebbels und erklärte:

„Wir sind davon überzeugt, daß das Problem, das Sie gestern mit einem kühnen Griff, wie es Ihre Art ist, angepackt haben, den Belangen des nationalsozialistischen Staates entsprechend beispielgebend gelöst wird."

Er dankte sodann den Präsidenten der Einzelkammern für die Arbeit, die sie im verflossenen Jahre geleistet haben, und erteilte darauf dem stellv. Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, das Wort zu seinem Vortrag über „Die Geschichte und das Wesen der Kunstkritik".

Die Reichskultursenatoren folgten dem umfassenden Vortrag, der an Hand umfangreichen Quellenmaterials einen eindrucksvollen Abriß über

Entstehung, Geschichte und Wesen der Kunstkritik

bot, mit gespannter Aufmerksamkeit. Es fand dann eine eingehende Aussprache über das behandelte Problem statt, aus der sich zahlreiche wertvolle Anregungen ergaben.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm abschließend in einer großangelegten Rede noch einmal zu den schwebenden grundsätzlichen und praktischen Fragen des Kulturlebens unserer Tage Stellung. Mit stärkstem Nachdruck unterstrich Reichsminister Dr. Goebbels die Erkenntnis: „Das deutsche Volk ist das Ergebnis seiner Geschichte!" Er wandte sich dagegen, daß gewisse Kreise die deutsche Geschichte nach ihrem Belieben einteilen und sie teils für deutsch, teils für undeutsch erklären. „Wenn wir nicht wollen, daß wir anderen alten Völkern gegenüber als historische Pavenüs gelten,

müssen wir unsere gesamte deutsche Geschichte als ein einheitliches Ganzes auffassen u. uns ihrer bemächtigen.

Wer will sich etwa anmaßen, über die Motive großer deutscher Männer der Vergangenheit zu entscheiden? Wir haben die glanzvollste Geschichte", so rief Dr. Goebbels aus, „und dürfen nicht zulassen, daß dieses kostbare Erbe leichtsinnig zerstört wird!"

„Die großen Genies der neuen Zeit sind noch nicht da, aber sie werden einmal kommen. Vielleicht marschieren sie schon irgendwo in den Reihen unserer Hitler-Jugend oder des Arbeitsdienstes, vielleicht sind sie bereits da, aber sie haben noch nicht das Wort ergriffen. Vielleicht werden sie eines Tages anfangen zu singen und zu dichten; dann wird die große Erfüllung kommen. Es kann für uns alle keinen sehnlicheren Wunsch geben, als diese Stunde noch miterleben zu können. Ich bin davon überzeugt, in dieser Stunde wird die Nation ihnen voll Andacht lauschen. Glücklich der, der der Stunde teilhaftig wird, wenn Gott in unserem Volke das Wort ergreift."

„Hurra für Goebbels - rufen Schwedens Künstler"

* Stockholm, 28. November. Der Erlaß des Reichspropagandaministers über Kunstkritik hat auch in Schweden, namentlich in Künstlerkreisen, starke Beachtung gefunden.

So veröffentlicht zum Beispiel „Aftonbladet" unter der Ueberschrift „Hurra für Goebbels — rufen Schwedens Künstler. Grünschnäbel sollen nicht über Kunst schreiben..." Antworten von einer Reihe schwedischer Künstler auf die Rundschreiben nach deren Stellungnahme zur deutschen Maßnahme. Der junge Künstler Helge Sandén erklärt u. a.: „Ich sympathisiere mit der Maßnahme und würde nichts dagegen haben, wenn die schwedischen Künstler unter den gleichen Verhältnissen, wie sie jetzt in Deutschland in Aussicht gestellt wurden, zu arbeiten beginnen würden..."

deur zu erhalten, so ist das Führerkorps des Reichsnährstandes glücklich, heute unter dem Kommandeur Hermann Göring den zweiten Vierjahresplan des Führers durchzuführen." Ich bitte Sie herzlichst, zum Führerkorps des Reichsnährstandes einige Worte zu sprechen."

Die Kundgebungen der Verschworenheit zwischen Bauerntum und Volk erreichten bei der nun folgenden Rede von Ministerpräsident Generaloberst Göring ihren Höhepunkt.

Immer wieder von nichtendenwollendem Beifall unterbrochen, zeichnete er die Entwicklung, in der sich heute das Bauerntum befindet. Mit jubelnder Zustimmung wurde die Forderung begrüßt, daß die Bauern sich heute als das erste Sturmbataillon für die Ernährungsfreiheit zu betrachten haben und ebenso die Feststellung, daß Volk und Reich nur blühen, wenn der Urstand, sein Bauernvolk, in Ordnung ist.

Wörtlich rief Göring dann aus: Ich kenne den Reichsnährstand und ich kenne seinen Führer. Ich habe zu ihm das Vertrauen, daß er diesen Kampf durchführen wird, denn der Reichsnährstand ist eine der festesten Grundlagen unserer Wirtschaft, und ich werde niemals erlauben, daß an seinem Gefüge auch nur das geringste geändert wird. (Stürmischer Beifall.) Ich weiß, daß ohne das deutsche Bauerntum, ohne seinen bereitwilligen Einsatz der Sieg nicht denkbar ist.

Ergreift den Pflug mit starker Faust

Ich achte den deutschen Bauern, stellte Ministerpräsident Göring unter jubelnder Zustimmung fest, **zu hoch, um zu glauben, daß er ein schmutziges Angebot, wie es darin liegt, für ein Zurückhalten der Ware höhere Preise zu bekommen, annimmt.**

Ich bin überzeugt, daß das geschlossene deutsche Bauerntum, einen Schädling, der dies dennoch wagen sollte, selbst ausmerzen wird.

Darum, deutsche Bauern, appelliere ich an Eure Ehre, an Eure Verantwortung und an Euer Pflichtbewußtsein als deutsche Volksgenossen. (Erneuter Beifall.) Sollte es noch einzelne Schädlinge geben, die nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind, so müßt Ihr zur Selbsthilfe schreiten.

Wer sich an dem heiligsten Gut der Nation, an dem Brotgetreide für das deutsche Volk, vergreift, ist ein Landesverräter und muß vernichtet werden. Die deutschen Bauernscheuern müssen die sichersten Panzerschränke für das tägliche Brot des deutschen Volkes sein. Wir sind in unserem täglichen Brot unabhängig vom Auslande, aber nur solange als jeder einzelne deutsche Bauer seine Pflicht tut. Das möge jeder einzelne begreifen."

„Im blinden Vertrauen zum Führer und im tiefen Glauben an die ewigen Gesetze wollen wir uns würdig erweisen, daß wir in dieser großen herrlichen Zeit leben dürfen, die so Ungeheures gestaltet und die für unseres Volkes Zukunft schafft. Das Vertrauen zum Führer ist die Basis, auf der wir alle bauen und schaffen, und darum, deutsche Bauern, geht an die neue Arbeit mit gleichem Mut, mit noch festerer Ueberzeugung, mit noch größerer Leidenschaft,

ergreift den Pflug mit Eurer starken Faust,

damit das deutsche Volk in Frieden sein Brot essen kann. Deutschland ist unüberwindlich, solange es einig ist, und Deutschland wird solange einig bleiben, als das Siegeszeichen des Hakenkreuzes über Deutschland weht."

Den Dank der deutschen Bauern für diese Worte des Ministerpräsidenten erstattete in kurzen Schlußworten Reichsbauernführer R. Walther Darré, und erklärte dann den Reichsbauerntag 1936 als beendet.

„U 18" geborgen

Am Montag feierliche Beisetzung der acht Opfer des Unglücks.

Kiel, 30. November. Nach planmäßig verlaufenen Bergungsarbeiten gelang es, das verunglückte U-Boot „U 18" zu heben. Das Unterseeboot wurde in den frühen Morgenstunden des Sonnabends nach Abdichtung des Lecks in Kiel eingeschleppt. Die Särge mit den acht Toten waren bereits am Freitagvormittag auf dem Flottenbegleiter „F. 5" an der Scharnhorstbrücke in Kiel-Wik eingetroffen und wurden von dort in feierlichem Zuge unter gedämpftem Trommelwirbel zum Garnisonfriedhof übergeführt.

Am Montag um 14 Uhr findet dort die feierliche Beisetzung statt. Die Schiffe der Kriegsmarine werden an diesem Tage einfache Flaggentrauer und während der Trauerfeier große Flaggentrauer anlegen. Auch die Handelsmarine wird am heutigen Montag die Flaggen halbmast setzen.

Brennverbot und Vorverlegung der monatlichen Preiszuschläge für Brotgetreide.

* **Berlin,** 28. Nov. Der Reichsnährstand hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bereits vor einiger Zeit angeordnet, daß die Bauern und Landwirte das für sie festgesetzte Ablieferungssoll an Roggen und Weizen zu 60 v. H. bis zum 31. Dez. 1936, zu 80 v. H. bis zum 31. Januar 1937 und den Rest bis zum 28. Februar 1937 erfüllen müssen.

Eine weitere Verordnung, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen erlassen hat, bringt ein Verbot, künftig Roggen oder Weizen zu Branntwein zu verarbeiten oder Brotgetreide für die Zwecke der Herstellung von Branntwein zu erwerben, zu veräußern oder sonst in den Verkehr zu bringen.

Alle an einem Strang!

Eine Anregung für andere.

Auf einen sehr lustigen Einfall kamen die Behörden der Stadt Ulm, um einen besonderen Beitrag zum Winterhilfswerk zu liefern. Am 18. November zogen die bekanntesten „führenden Männer" der Stadt — 48 an der Zahl — hinaus auf den Sportplatz, um sich in einem Kampf im — Tauziehen zu messen. Daß sich da niemand das „Gaudi" entgehen ließ, den Oberbürgermeister, den Kreisbauernführer, den Landgerichtsdirektor und den SA.-Brigadeführer an „einem Strang" um die Siegespalme ziehen zu sehen, ist natürlich. Der „klingende" Erfolg war auch dementsprechend.

Aber abgesehen vom „Gaudi" hat dieses Tauziehen auch eine ernstere Seite. Es ist recht erfreulich, daß die Spitzen der Behörden sich auch aktiv und sportlich am WHW. beteiligen und nicht nur gegenständlich, sondern auch im übertragenen Sinne mit allen Helfern des Winterhilfswerkes an „einem Strang" ziehen.

Verleihung des Volkspreises für deutsche Dichtung 1936.

Braunschweig, 29. Nov. Im Rahmen einer Morgenfeier im Landestheater Braunschweig fand am Sonntagvormittag die feierliche Verleihung des diesjährigen Volkspreises für deutsche Dichtung der NS.-Kulturgemeinde und der Raabe-Gesellschaft sowie des Dichterpreises der Stadt Braunschweig an den Verfasser des historischen Werkes „Schicksal und Liebe des Niclas von Cues", Hans Künkel, statt.

Das erste Leistungsabzeichen für anerkannte Berufserziehungsstätten verliehen.

Dr. Ley spricht in Leipziger Betrieben.

Leipzig, 28. November. Der Leiter der DAF., Dr. Robert Ley, hat als erstem deutschen Betrieb der Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. AG. das Leistungsabzeichen der DAF. für anerkannte Berufserziehungsstätten verliehen. Dr. Ley nahm die Verleihung selbst im Rahmen einer Betriebsfeierstunde am Sonnabendvormittag vor.

Druck erzeugt Gegendruck

Garvin gegen die Kritiker des deutsch-japanischen Abkommens.

London, 30. November. (Drahtb.) In der Sonntagsausgabe des „Observer" wendet sich Garvin gegen die Kritiker des deutsch-japanischen Abkommens. Die geplante Einkreisung habe als Druck einen Gegendruck von Deutschlands Seite erzeugt. Ein Teil Englands, dieser „bequemen und sorglosen Insel" lehne die deutsche Beweisführung ab, hoffentlich würden diesen nicht einmal in unerwarteter Weise die Augen geöffnet.

Wenn es Moskau gelinge, in Spanien festen Fuß zu fassen, werde jedes andere Land in West- und Mitteleuropa in Gefahr geraten. Frankreich würde der nächste Schauplatz kommunistischer Wühlereien werden.

Ein schlechter Schottenwitz

(Eigene Meldung.)

Kennen Sie den Unterschied zwischen Barcelona und Schottland?

Schottenwitze sind zahllos wie die Sterne am Himmel. So sehr wir auch nachdenken, wir können uns auf keinen Witz dieser Gruppe besinnen, der so schlecht wäre, daß er nicht doch irgendwie auf die Lachmuskeln zu wirken vermöchte.

Und doch gibt es neuerdings einen tatsächlich üblen „Schottenwitz". Da weilt zur Zeit ein Mitglied der englischen unabhängigen Arbeiterpartei, der Unterhausabgeordnete Mac Govern in Barcelona, um die Lage zu „studieren". Wer Gast der Bolschewisten in Barcelona ist, dem steht selbstverständlich auch die dortige Rundfunkeinrichtung zwecks Verbreitung der frisch gewonnenen Eindrücke zur Verfügung. Auch Mac Govern hat sich beeilt, an das Mikrophon zu kommen, um das von sich zu geben, was nach seiner und seiner roten Freunde Meinung ohne Zeitverlust hinaus müsse.

Es ist unbekannt, ob die in englischer Sprache gehaltene Rede auch wirklich von den englischen Landsleuten des Sprechers, für die sie bestimmt war, abgehört worden ist. Versäumt hat niemand etwas, denn das, was uns von dieser Rede vorliegt, ist mehr als kümmerlich.

Aber Mac Govern glaubte, Parallelen zwischen seiner Heimat und Katalonien ziehen zu müssen. Und siehe da, er entdeckte, daß es in Barcelona „ungefähr wie in Schottland aussehe, nur „etwas revolutionärer".

Mac Govern scheint gar nicht bemerkt zu haben, welchen blutigen Witz er in den Aether hinausgeschickt hat. Diesem Schottenwitz haftet etwas an, was nach Mord und Brandgeruch schmeckt, womit er aus dem Rahmen aller sonstigen Schottenwitze mit hörbarem Krach herausfällt. In Schottland herrscht tiefster Friede, in Barcelona fließt Blut in Strömen, dazu das Blut von Geiseln und Unschuldigen. Das nennt aber Mac Govern „etwas revolutionärer". Entweder ist dieser Mac Govern kein Engländer mehr, sondern schon ein internationaler Bolschewik, oder aber er gehört zu der Gruppe jener sonderbaren politischen Heiligen, die nur noch eine Karrikatur ihrer selbst sind.

England errichtete ein Nahrungsmittelamt für Verteidigungszwecke

Stärkstes Aufsehen über die Maßnahmen zur Sicherung der Lebensmittelversorgung.

London, 28. November. Die amtliche Mitteilung der englischen Regierung über die Errichtung eines Nahrungsmittelamtes für Verteidigungszwecke über die bereits kurz berichtet wurde, hat allenthalben stärkstes Aufsehen erregt.

Sämtliche Abendblätter bringen die Nachricht in größter Aufmachung. In unterrichteten Kreisen wird es für möglich gehalten, daß das Lebensmittelproblem des britischen Aufrüstungsprogramms auch von der von Sir Austen Chamberlain und Winston Churchill geführten Abordnung aufgeworfen wurde, die eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Baldwin hatte.

Leon Blum:

Frankreich stärkste Militärmacht Europas von der Sowjetunion abgesehen

Paris, 30. November. (Drahtb.)

In einer großen Pariser Kundgebung der Volksfrontparteien griffen zunächst der Gewerkschaftsführer Jouhaux und der Kommunistenhäuptling Thorez die Arbeitgeber scharf an. Der Ministerpräsident wurde mit den Rufen „Blum ans Werk!" — „Waffen für Spanien!" empfangen. Leon Blum versicherte, daß die Volksfront Bestand haben werde. Eine Vorlage über das „Demokratische Streikrecht" werde eingebracht werden. In seinen Ausführungen über die internationale Lage betonte Blum die Stärke Frankreichs, das, von der Sowjetunion abgesehen, die stärkste Militärmacht auf dem Kontinent besitze; auch seine Luftflotte könne es mit jeder europäischen Luftwaffe aufnehmen. Zum Schluß bat Blum die französischen Volksmassen, zu beweisen, daß die Stärke Frankreichs durch die Volksfront erhöht worden sei. — Die Versammlung wurde mit dem Gesang der Internationale geschlossen.

Mussolinis zweite Auslandsreise

Berlin, 30. November. Aus Rom wird gemeldet, daß Mussolini im nächsten Jahre den Besuch des ungarischen Reichsverwesers, Admiral Horthy, in Budapest erwidern will. Das würde die zweite Auslandsreise sein, die der Duce seit seinem Regierungsantritt unternimmt. Die erste, die in der Oeffentlichkeit schon fast ganz in Vergessenheit geraten ist, führte ihn am 8. Dezember 1922, genau sieben Wochen nach dem Marsch auf Rom nach London. Er kam damals von der Lausanner Konferenz, um mit der englischen Regierung über Kriegsschuldenfragen zu verhandeln. Er wurde vom König Georg im Buckingham-Palast empfangen.

Der Kreidekreis

Auch das englische Uniformverbot ist schon witzblattreif.

(Eigene Meldung.)

Um die aufstrebende faschistische Bewegung Mosleys zu unterdrücken, ist dem englischen Unterhaus ein Gesetz zur Herstellung der öffentlichen Ordnung vorgelegt worden, das ein Verbot politischer Uniformen vorsieht. Denn, so sagt man sich offenbar, sobald die Uniform nicht mehr in Erscheinung tritt, ist die nationale Erneuerungsbewegung Mosleys erledigt. Daß es aber die Idee und nicht die Uniform ist, die Anhänger gewinnt, scheint man auf den britischen Inseln vorerst noch nicht erkannt zu haben. Infolgedessen bewegte sich die Aussprache im Unterhaus um das oben erwähnte Gesetz denn auch auf entsprechender Basis. Diejenigen, die das Uniformgesetz mit Recht als Angstprodukt ansehen, zögerten nicht, den Innenminister mit spöttischen Anfragen einzudecken, während andere, die „echten und wahren Hüter der Demokratie" gegen die faschistische Gefahr, erst recht dafür sorgten, daß das Uniformverbot witzblattreif gemacht wurde.

Old-England weiß aber zunächst, daß Krawatten von gleichem Schnitt und aus gleichem Stoff nicht uniformierend wirken, auch Hemden nicht, die als Massenware für wenige Schillinge in den Warenhäusern zu haben sind und sich einander ähneln wie ein Ei dem andern. Das gleiche gilt für sonstige Kleidungsstücke, z. B für die typisch-englische kurze Hose. So sind denn auch die Etonschüler und die Insassen anderer Internate vor dem Verdacht bewahrt, wegen ihrer gleichartigen Anzüge als verkappte Faschisten aufzutreten.

Nur mit dem um die Hutkrempe gezogenen Kreidestrich ist das eine andere Sache. Wenn 5000 Demonstranten im Hydepark — so fragte ein Abgeordneter — nun plötzlich aus der Hosentasche ein Stück Kreide hervorholen und sich damit einen Strich um das Hutband ziehen, was wird dann die Polizei tun?

Im Kreise der Gesetzesfabrikanten herrschte darob einige Verlegenheit, man faßte sich jedoch soweit, um zu erwidern, daß die Polizei in derartigen Fällen „nach Maßgabe der Umstände" handeln würde.

Ganz klar ist die Staatsgefährlichkeit des Kreidekreises also nicht herausgearbeitet worden. Aber was macht die Polizei nicht alles, wenn „die Umstände" es erfordern. In Berlin wurden während der Kampfzeit den SA.-Männern wegen des furchtbaren Verbrechens, Teile der verbotenen Uniform zu tragen, Hemden und Hosen auf der Straße ausgezogen. Die Weimarer Republik wurde dadurch nicht gerettet, auch die Mosley-Bewegung in England wird nicht mit Stumpf und Stil ausgerottet sein, wenn sich im oben erwähnten Fall die Bobbies entschließen sollten, aus der nächsten Polizeistation sämtliche Bürsten zu holen und die Kreidestriche wieder abzubürsten oder — falls ganz besondere „Umstände" vorliegen sollten — die Hüte mit diesen Kreidestrichen einzusammeln.

In Kürze

Völlige Niederlage der Marxisten bei der Wahl der Genfer Regierung.

Bei sehr starker Wahlbeteiligung fand am Sonntag die Wahl der Kantonregierung statt. Sieben bürgerliche Kandidaten wurden dabei mit einer Mehrheit von rund 5000 Stimmen gewählt. Die Marxisten erlitten eine völlige Niederlage.

Schlußkundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck.

Die Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck wurde am Sonntag in Leipzig mit einer Großkundgebung in der riesigen Maschinenhalle der Technischen Messe abgeschlossen. Nicht weniger als 20 000 Männer und Frauen des Graphischen und des papierverarbeitenden Gewerbes, darunter 8000 aus allen Teilen des Reiches, waren gekommen.

Japan erkennt das italienische Imperium in Ostafrika an.

Die italienisch-japanischen Verhandlungen haben, wie von maßgebender italienischer Seite verlautet, als erstes Ergebnis zu der Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika durch Japan und zur Anerkennung des Mandschukuo-Staates durch Italien geführt. Eine amtliche Mitteilung erfolgt in den nächsten Tagen.

Richtefest der Reichszeugmeisterei.

In München fand heute das Richtefest des Hauptgebäudes der Reichszeugmeisterei statt. Das gewaltige Bauwerk stellt neben den Bauten der Reichsbank und des Reichsluftfahrtministeriums in der Reichshauptstadt eine der größten Stahlskelettbauten überhaupt dar.

Jannings im Reichskultursenat.

Dr. Goebbels hat den Staatsrat und Generalintendanten am Deutschen Nationaltheater in Weimar, Pg. Dr. Hans Severus Ziegler, und den Staatsschauspieler Emil Jannings in den Reichskultursenat berufen.

Funkspiegel

Warschau. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Zentralrat des Gottlosenverbandes den Außenkommissar Litwinow-Finkelstein zum Ehrengottlosen ernannt.

Warschau. Sonnabend mittag verließ der rumänische Außenminister Antonescu nach mehr als zweitägigem Aufenthalt die polnische Hauptstadt, um sich wieder nach Bukarest zu begeben.

Berlin. Der Reichssportführer ließ am Sonnabendabend dem Leiter der Himalaja-Expedition, Bauer, anläßlich der in Berlin stattfindenden Arbeitstagung des Führerrates des DRL. eine besondere Ehrung zuteil werden.

Wien. Reichsverweser von Horthy mit Gemahlin sowie Ministerpräsident Daranyi und Außenminister von Kanya trafen Sonntagvormittag mit einem Sonderzug auf dem Wiener Ostbahnhof ein.

Berlin. Auf dem Horst-Wessel-Platz in der Reichshauptstadt erfolgte am Sonntagnachmittag die Einweihung des monumentalen Ehrenmals für die Ermordeten der Bewegung der Berliner Innenstadt.

Berlin. Am Sonnabendvormittag fand in der Krolloper die feierliche Schlußsitzung des kontinentalen Reklamekongresses statt.

Frankfurt. In der Stadt des Handwerks Frankfurt a. M. sind gegenwärtig Handwerksvertreter aus ganz Europa zu einem internationalen Handwerkertreffen versammelt, auf dem vor allem die Frage des internationalen Gesellenaustausches beraten wird.

London. Die am Freitag im Claridge-Hotel veranstaltete Modeschau des Frankfurter Modeamtes findet den Beifall der führenden englischen Presse.

Berlin. Der Verein der ausländischen Presse zu Berlin veranstaltete am Sonnabend im Hotel „Adlon" seinen traditionellen „Ausländischen Presseball", der wieder, wie in früheren Jahren, im Zeichen eines regen Besuches der ersten Berliner politischen und diplomatischen Kreise stand.

100 000 aktive Kriegsflieger in der Sowjetunion / Neue Angaben über die gewaltige Luft- und Seerüstung

Die Sowjet-Militaristen auf dem Moskauer Rätekongreß

Moskau, 29. November. Das unerhörte Ausmaß der sowjetrussischen Aufrüstung kam auch am Sonntag auf dem Rätekongreß in sensationeller Weise zum Ausdruck. Diesmal wurde die gewaltige Entwicklung der roten Luftwaffe beleuchtet.

Wie der Fliegergeneral Kripin mitteilte, habe die sowjetrussische Luftwaffe in den ersten 10 Monaten des Jahres 1936 im Verhältnis zu derselben Zeit des Vorjahres einen Zuwachs um 90 v. H. zu verzeichnen, während die Erzeugung von Flugzeugmotoren um 146 v. H. gestiegen sei. Einzelne Flugzeugfabriken hätten, allein in diesem Zeitraum ihre Produktion um das Dreifache gesteigert. Im ganzen betrage die Vermehrung der Bestände der Sowjetluftwaffe seit den letzten vier Jahren 334 v. H. (!)

Zu dieser Mitteilung des sowjetrussischen Generals ist zu bemerken, daß die sowjetische Militärfliegerei bereits im Jahre 1932 mehrere tausend kampffähige Flugzeuge zu verzeichnen hatte.

Die Geschwindigkeit der roten Kampfflugzeuge betrage heute bereits 450 Stdkm. und werde in kurzer Zeit auf 600 km gesteigert werden. Die Zahl der aktiven Piloten werde, wie Kripin weiter erklärte,

in allernächster Zeit auf 100 000 gebracht werden.

Der Oberkommandierende der sowjetrussischen Seestreitkräfte „Flottenflaggmann ersten Ranges" Orlow machte am Sonnabend auf dem Rätekongreß bemerkenswerte Ausführungen über die gewaltigen Aufrüstungsmaßnahmen Moskaus auf dem Gebiet der Seestreitkräfte.

Orlow führte aus, daß die Sowjetunion im Laufe der letzten Jahre eine große und starke Flotte gebaut habe. Ohne die Zahl der neuen Schiffe, die streng geheim gehalten wird, zu nennen, drückte er den Zuwachs der Sowjetflotte im Vergleich zum Jahre 1933 in Verhältniszahlen aus.

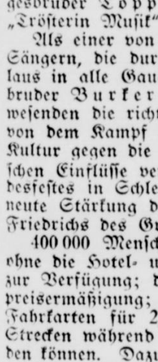
Danach wurde die Unterseebootswaffe um 715 v. H., die Marinefliegerei um 510 v. H., die Schlachtschiffe um 300 v. H., die Marineluftabwehr-Artillerie um 100 v. H. und die Küsten-Artillerie um 75 v. H. im Verhältnis zum Stand des Jahres 1933 verstärkt.

Wie Orlow weiter betonte, plant die Sowjetregierung in der nächsten Zeit ein weiteres gewaltiges Flottenbauprogramm zu verwirklichen, das Schiffe aller Klassen und von höchster technischer Konstruktion umfasse.

„Gefährliche Wissenschaft"

Säuberung der sowjetrussischen Akademie der Wissenschaften.

Die GPU. hat in der sowjetrussischen Akademie der Wissenschaften „gefährliche politische Tendenzen" festgestellt. Eine Reihe von Mitgliedern der Akademie, wie Jakoiow, Karew, Marecki und Forsmann seien, so schreibt die Sowjetpresse, geradezu Faschisten. Auch Bucharin, der ebenfalls Mitglied der Akademie ist, müsse man dieser Gruppe zurechnen. Auf einer Sitzung des Vorstandes der Akademie, die nach diesen Feststellungen der GPU. schleunigst einberufen wurde, hatten sich die Beschuldigten zu verantworten. Einige von ihnen beeilten sich, ihren großen Irrtum und Fehler einzugestehen.



Links: teilung Flak-

Aus dem Stadt-Gebiet

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 8,16 Uhr, Sonnenuntergang: 16,21 Uhr. – Mondaufgang: 18,11 Uhr, Monduntergang: 10,11 Uhr.

30. November: 1700: Gründung der Akademie der Wissenschaften in Berlin nach Leibnizs Vorschlägen. — 1796: Der Balladenkomponist Karl Löwe in Löbejün geb. (gest. 1869). — 1817: Der Historiker Theodor Mommsen in Garding in Schleswig geb. (gest. 1903). — 1835: Der nordamerikanische Humorist Mark Twain (eigentlich Samuel Langhorne Clemens) in Florida geb. (gest. 1910). – 1846: Der Nationalökonom Friedrich List in Kufstein gest. (geb. 1789).



Wieder unbeständig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Westdeutschland gerät immer mehr in das Mischungsgebiet der restlichen Kaltluft, die schon seit einer Woche über ganz Mitteleuropa liegt, und etwas wärmerer ozeanischer Luft. Dadurch wird es noch ziemlich diesig bleiben, jedoch wird die starke Nebelbildung zurückgehen. In höheren Lagen tritt nun auch wieder Verschlechterung ein, so daß es im ganzen Gebiet unfreundlich und unbeständig ist. Es ist auch zeitweise mit Niederschlag zu rechnen, der im Bergland meist als Schnee niedergehen wird.

Aussichten für das Sauerland für Montag, den 30. November: Schwache Winde aus westlichen Richtungen. Noch vielfach diesig. Sonst bedeckt. Temperaturen um 0 Grad. Nachts noch leichter Frost.

Voraussage für Dienstag, den 1. Dezember: Leichte Niederschläge, geringer Temperaturanstieg, bei westlichen Winden bedeckt.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Milder mit Niederschlagsneigung.

Breslau ruft zum 12. Deutschen Sängerbundesfest

Ein Filmabend der Iserlohner Sänger

In großzügiger Weise haben Schlesiens Sänger, wärmste Unterstützung bei der Stadt Breslau, der Regierung und vor allem ihrem und unserm Gauleiter Josef Wagner findend, seit 1½ Jahren bereits eifrig die Vorbereitungen und die Werbearbeit in die Hand genommen, um im Juli 1937 der deutschen Sängerschaft aus allen Gauen, da die deutsche Zunge klingt, Tage inneren Erlebens, Tage der Freude und des Bekenntnisses zum Führer und Reich zu bereiten.

Einen kleinen Ausschnitt aus der bis in alle Einzelheiten durchdachten Vorbereitung bot der gestrige Filmabend im Katholischen Gesellenhaus, der für die Iserlohner Sänger zugleich Werbeabend sein sollte. Man darf sagen: der Abend hat die Erwartungen erfüllt.

Nach einleitenden Begrüßungsworten durch den Sangesbruder Topp sang der MGV. „Cäcilia" den Chor „Trösterin Musik".

Als einer von den 5 ins Reich entsandten schlesischen Sängern, die durch Vortrag und Film den Ruf Breslaus in alle Gaue tragen sollen, sprach sodann Sangesbruder Burkert und verstand es, sofort mit den Anwesenden die richtige Fühlung zu bekommen. Er sprach von dem Kampf derer, die drüben im Südosten deutsche Kultur gegen die von beiden Seiten andringenden slawischen Einflüsse verteidigen. Der tiefere Sinn des Bundesfestes in Schlesiens Hauptstadt ist dann auch die erneute Stärkung deutschen Volkstums in der Provinz Friedrichs des Großen.

400 000 Menschen faßt die Festwiese; 80 000 Betten, ohne die Hotel- und Privatquartiere zu zählen, stehen zur Verfügung; die Reichsbahn gibt 75 Prozent Fahrpreisermäßigung; Straßenbahn und Omnibus geben Fahrkarten für 2,— Reichsmark heraus, die auf allen Strecken während der Festtage beliebig oft benutzt werden können. Dazu sind Fahrten und Besichtigungen vorgesehen. Schlesiens Schönheiten seiner Berglandschaften sollen dem Besucher erschlossen werden. — Der mit herzlichem Beifall aufgenommene Vortrag wurde dann anschließend durch die Filmdarbietungen ergänzt. Zum Schluß richtete Sangesbruder Topp noch einen Appell an alle Sangesbrüder, mitzuhelfen, daß die Westfalen in größter Stärke die Reise nach Schlesien antreten. Ein Sieg-Heil auf den Führer und der „Sängergruß" beendeten die Werbeveranstaltung.

Im übrigen sei noch darauf hingewiesen, daß eine Freitag veröffentlichte Meldung aus Frankfurt nicht zutrifft. Das nächste Deutsche Sängerbundesfest wird erst in fünf Jahren gefeiert, es handelt sich also in Frankfurt 1938 nur um eine gaubegrenzte Veranstaltung.

* **Statt „Konfektion" — „Fertigkleidung".** Wie die Fachgruppe Einzelhandel neuerlich den ihr angeschlossenen Betrieben mitgeteilt hat, soll das Wort „Konfektion" im Verkehr mit Lieferanten und Verbrauchern, auch in allen Ankündigungen auf dem Firmenschild, im Schaufenster, von den Einzelhändlern und ihren Angestellten vermieden und durch den Ausdruck „Fertigkleidung" ersetzt werden. Die Verdeutschung des Wortes „Maßkonfektion" sei zur Zeit noch nicht geklärt.

Eine stolze Burg der Wehrmacht

Die Einweihung der Flak-Kaserne in Anwesenheit des Generals der Flieger Halm
Tausende besichtigten am Sonntag die Dröscheder Feld-Bauten

(—) Iserlohn, 30. November.

Der Samstag und Sonntag standen für die Garnison im Zeichen der Flak, die am Samstag in Anwesenheit des Generals der Flieger Halm und des Generalmajors Lentzsch die Kasernenbauten im Dröscheder Feld einweihte und am gestrigen Sonntag die Bevölkerung Iserlohns zu Gast hatte zur Besichtigung der Kasernen und zu einem Eintopfessen zugunsten des WHW.

Der „Grasweg" in „Straße der Flak" umgetauft

Schon am Samstagmorgen begann der Tag der Einweihung sehr feierlich mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal der Gefallenen auf dem Friedhof durch den Kommandeur des Flakregimentes 24 Oberst von Kutzleben. Um 12 Uhr hatten auf dem Exerzierplatz der 1. Abteilung des Flakregiments im offenen Viereck die Batterien tiefgestaffelt in ihrer blaugrauen Uniform, die Abordnung der an den Kasernen schaffenden Volksgenossen, die Ehrentrupps der Gliederungen der Bewegung und von ihr betreuten Organisationen Aufstellung genommen. In der Mitte sah man die Ehrenbatterie, daneben die Regimentsmusik. Von einigen Flakgeschützen rechts und links flankiert nahm die offene Front des Vierecks das tannengeschmückte Rednerpult und das feierliche Schwarz und Bunt der zahlreichen Ehrengäste ein. Die Bauten waren tannengeschmückt, von allen Gebäuden wehten die leuchtenden Fahnen des Dritten Reiches. Die fertigen Gebäude im Grau des Putzes und der Schieferdächer hoben sich nur wenig vom Boden, überall sah man noch Schuppen und Häuser im Werden, deren rohes Mauerwerk mit Tannengrün überreich verdeckt war. Kurz nach 12 Uhr trafen nacheinander Generalmajor Lentzsch und General der Flieger Halm ein; die Ehrenbatterie präsentierte, und nach den Klängen des Präsentiermarsches der Flieger schritten die hohen Offiziere die Fronten ab.

Als Oberhaupt der Garnisonstadt Iserlohn begrüßte Oberbürgermeister Dr. Damrau als erster Redner die Soldaten und Ehrengäste und führte u. a. folgendes aus:

„Iserlohn hat sein schönstes Festtagskleid angelegt, so daß die Kasernen der Flak so recht zur Geltung kommen. Der Mensch der westfälischen Heimat ist nicht leicht geneigt, sein Herz auf die Zunge zu legen und sein Gefühl jedem mitzuteilen und schon gar nicht der Iserlohner, da er vielleicht im stärksten Umfang westfälisches Blut rein erhalten hat. So mag es nicht wundernehmen, wenn es Ihnen hier nicht so ergeht, wie etwa im Rheinland oder in südlicheren Landstrichen. Es kommt aber nicht so sehr auf diesen äußeren Schein, sondern auf das Herz an, und dieses Herz schlägt heute unseren Soldaten, den Soldaten der Flak-Artillerie warm und offen entgegen. Und ich glaube, daß sich die Beziehungen zwischen Flak und Bürgerschaft bald so eng und fest gestalten werden, wie dies mit den bisherigen Truppenteilen der Fall ist.

Uns Iserlohner Bürgern bedeutet der Einzug eines neuen Teiles der Wehrmacht den sichtbaren Ausdruck für den Willen und die Kraft des neuen Deutschen Reiches. So ist uns die Wehrmacht in Iserlohn mit der schönste Erziehungsfaktor, den wir einsetzen können.

Wer das Dröscheder Feld, den Platz, auf dem jetzt die Kasernen der Flak-Artillerie stehen, noch vor einem Jahr gesehen hat, wird die Wandlung kaum für möglich halten. Die jetzige moderne Zufahrtsstraße, der frühere Grasweg, erinnert nicht mehr daran, daß hier früher Schafe weideten. Heute muß auch die romantische Bezeichnung „Grasweg" wegfallen, da dieser Name der schönen Zufahrtsstraße nicht mehr entspricht. Er wird umgetauft in den Namen

Straße der Flak.

Dieser Name wird ein Zeichen dafür sein, daß dieses Stadtviertel Iserlohns ein neues Gesicht erhalten hat.

Die Stadt Iserlohn und die Flak gehören zusammen, so wie Volk und Wehrmacht zusammengehören. Daß dies in aller Zukunft so bleiben möge, ist mein Wunsch an diesem Tage."

Kreisleiter Menze begrüßte die Soldaten im Namen der NSDAP. und deren Gliederungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihnen in Iserlohn gut gefallen möge. Stets solle der Geist des Mannes vorherrschend sein, der einst, als alles zerbrochen war, als einziger aufstand und die Fahne des neuen Glaubens emporriß. Ihm wollen wir gemeinsam dienen zum Segen und Glück unseres deutschen Volkes und unserer schönen deutschen Heimat.

Nachdem die warmen und herzlichen Worte des Kreisleiters Menze verklungen waren, harrte alles recht gespannt der Ausführungen des neuen Standortältesten, Oberst von Kutzleben, der in recht verständnisvollen und interessanten Ausführungen sprach. Wir halten es für richtig, diese Rede im Wortlaut zu bringen.

Oberst von Kutzleben sagte: „Ich erinnere mich heute lebhaft des Tages, als ich an dieser Stelle im Auftrage des Kommandierenden Herrn Generals mit Ihnen Herr Oberbürgermeister und mit ihren Mitarbeitern die ersten Verhandlungen über die Verlegung einer Flaktruppe nach Iserlohn geführt habe.

Aus dem Unland dieses Hügels, von dem wir Umschau hielten, ist inzwischen eine stolze Burg entstanden, die mit ihren Zinnen Stadt und Land schützend überragt.

Ich weiß von damals, daß es der Stadt nicht leicht fiel, die große Fläche des Dröscheder Feldes, die für Zwecke des Luftverkehrs bestimmt war, als Gelände für Kasernenbau dem Minister der Luftfahrt zur Verfügung zu stellen. Und doch haben Sie dann nicht lange gezögert und es uns überlassen.

Ich bin gewiß, daß dieser Entschluß der Stadt Iserlohn nicht zum Nachteil gereichen wird. Die Iserlohner werden heute schon, nachdem der Bau im großen und ganzen fertig ist, zugeben müssen, daß auch die Flak-Kasernen das Stadtbild in glücklicher Weise bereichern, mögen sie es nun von der Höhe des Fröndenbergs betrachten oder die immer wechselnden Silhouetten aus den Tälern erblicken. Zweifellos wird der Zustrom der Soldaten und ihrer Familien die Wirtschaft der Stadt und der Umgebung nicht ungünstig beeinflussen.

Mit Befriedigung kann ich feststellen, daß die Truppe in Iserlohn gut aufgenommen worden ist und sich trotz den schwierigen Verhältnissen des Anfangs hier wohlfühlt. Dafür gebe ich Ihnen auch gern die Versicherung, daß sich die Truppe alle Mühe geben wird, mit den Bewohnern ihres neuen Standortes in ein allseitig gutes Verhältnis zu kommen. Das ist um so leichter, als ein großer Teil unseres Nachwuchses, mag er nun kurz oder lang dienen, von hier oder der näheren Umgebung stammt. Was kann es Schöneres für den Krieger geben, als die nächste und engste Heimat zu schützen? Und darauf vorzubereiten ist unsere Aufgabe.

Ich bitte die Stadt Iserlohn, nehmen Sie auch das Flakregiment 24 in dasselbe vertrauensvolle Freundschaftsverhältnis auf, das seit Erhebung der Stadt zum Standort mit den Formationen des Heeres besteht.

Vor allem möchte ich hier meinem Wunsche Ausdruck geben, daß der Zusammenhang und -klang zwischen der Partei und ihren Gliederungen einerseits und dem Flakregiment andererseits ein recht inniges wurde im Sinne und nach dem Wunsche des Führers, der das Wort sprach von den Säulen, die den nationalsozialistischen Staat tragen: der Partei und der Wehrmacht. Wenn auch in unseren Reihen die Parteizugehörigkeit und ihre Betätigung ruht, vergessen Sie nicht, daß unter dem anderen Rock dasselbe Herz schlägt und daß wir alle dasselbe Ziel haben: Vaterland, Volk, Führer.

Mit großer Freude haben wir festgestellt, wie lebhaft der Wehrgedanke unter unseren ehemaligen Kameraden gepflegt wird. Der erste Gruß des Regiments hat heute morgen Ihren gefallenen Brüdern am Ehrenmal gegolten. Sie werden uns immer das Vorbild sein, und wenn es not tut, soll kein 24er zögern, es ihnen gleichzutun an Einsatz bis zum letzten, für Volk und Heimat.

Sie aber, die lebendig herausgekommen sind aus dem großen Ringen, Sie, die die Kugeln haben wirklich pfeifen hören oder gar ihr Blut vergossen haben für die, die jetzt die Waffe tragen, sind der berufene Umgang für unsere jungen Soldaten, aus Ihren Erfahrungen sollen sie lernen, Ihren Erzählungen sollen sie lauschen, Ihre Empfindungen sollen sie kennenlernen, die keine Vorschrift, kein Lehrbuch besser vermitteln kann, als der Gedankenaustausch von Mann zu Mann.

Zwei Verbände stehen uns Angehörigen der Luftwaffe besonders nahe, das Luftsportkorps, das uns bereits den Aufbau unserer Kasernen bewacht hat, und der Reichsluftschutzbund. Eine Farbe tragen wir, einen gemeinsamen Vorgesetzten haben wir in der Person des Herrn Ministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring. So, wie wir uns zu ergänzen haben, wollen wir auch im täglichen Leben zusammenhalten.

An sie, die Kameraden des Heeres, bedarf es keiner großen Worte, wir sind eins, mag der Waffenrock auch eine andere Farbe tragen. Ihre Kameradschaft setzten wir voraus, sie hat sich bewährt.

„Die Wehrmacht wurzelt im Volke wie die Eiche im deutschen Boden, sie lebt von der Heimat und schöpft aus ihr die Kraft", sagt einmal Ludendorff in seinen Erinnerungen.

Das sehen wir an den äußeren Tatsachen hier im arbeitsreichen Lande. In irgendeiner Form schafft wohl jeder Betrieb, jedes Werk etwas für die Landesverteidigung. Das zeigt schon der oberflächlichste Blick auf den Ausbau unserer Kasernen, das sehen wir an unserer Ausrüstung, unserer Bekleidung, an unseren Waffen. Die Heimat hat sie uns bereitet und anvertraut.

Aber genau so wichtig wie diese materiellen Gaben, vielleicht noch wichtiger, sind die seelischen Kraftquellen, die dem Soldaten aus den Reihen der Volksgenossen zuströmen.

Die Bevölkerung Iserlohns sieht von der Arbeit des Soldaten zur Zeit wenig, da sie sich im Winter hinter den Kasernenmauern abspielt. Sie sieht den Soldaten meist im schmucken Ausgehanzug an Feiertag und Feierabend. Nach ehrlich getaner Arbeit hat der Soldat, wie jeder Schaffende, die Ausspannung nötig.

Die Bitte ergeht nun von mir an die Iserlohner: Nehmen Sie die neuen Soldaten freundlich auf, gerade die haben es nötig, die nicht hier aus der Gegend stammen; öffnen Sie ihnen Ihre Kreise und Häuser und stärken Sie sie seelisch für ihre Arbeit, die sie im Dienste des Vaterlandes verrichten. Haben Sie Verständnis dafür, daß der Jugendmut des Soldaten auch einmal überschäumen kann, wenn er des Dienstes ewig gleich gestellter Uhr entronnen ist.

Vor allem aber erhalten und fördern Sie in meinen Männern den Glauben und die Zuversicht zu Deutschland und dem Führer, den uns Gott in der letzten Stunde geschenkt hat." —

Regierungsbaumeister Baumhöpper ließ in seiner Ansprache noch einmal die Geschichte und das Werden der Bauten an uns vorüberziehen. Erst im Mai hatte man mit den Bauten beginnen können; welche Unmasse an Willenskraft und Arbeitsleistung dahintergestanden, die Bauten befehlsmäßig zum 1. November bezugsfähig zu machen, könne sich der Außenstehende nicht vorstellen. Jeden Kubikmeter Boden habe man den zähen Kalkfelsen abringen müssen, Tag und Nacht hätten die Sprengschüsse gedonnert, wäre das Gestein zu Tal gerollt. In Nässe und Dreck, Frost und Regen hätten die 2000 schaffenden Volksgenossen in beispielloser Arbeitswilligkeit sich dafür eingesetzt, daß der Bautermin eingehalten werden konnte. Redner nannte dann imponierende Zahlen, von denen einige herausgegriffen seien:

120 000 cbm Felsen seien gesprengt und fortgeschafft worden. 13 000 kg Sprengstoff seien dazu nötig gewesen. 254 000 qm Fläche sei bebaut worden. 5½ Millionen Ziegelsteine seien durch die Hände der Mauerleute gegangen. 15 000 qm Straßen habe man angelegt; 4000 m Wasserleitung sei der Erde anvertraut worden. Ein Lager für 1000 auswärtige Arbeiter habe man errichten müssen.

1200 Arbeiter würden dafür sorgen, daß nun auch die Restbauten schnellstens vollendet werden.

Nach diesen Ausführungen überzog der oberste Bauleiter einen großen handgeschmiedeten Schlüssel auf blauem Kissen dem Kommandeur der 1. Abteilung, Hauptmann von Doering-Manteufel.

Nach der feierlichen Schlüsselübergabe meldete der Kommandeur der 1. Abteilung, Flak-Reg. 24 dem General der Flieger, Halm, die Uebernahme der Kaserne, der nunmehr zu den Iserlohner Soldaten sprach.

Er betonte einleitend, daß es für jeden Rekruten eine besondere Ehre sei, mit den modernsten Waffen deutsches Volk und deutsche Heimat schützen zu können. Es sei eine große Aufgabe, die die Flak-Abteilung in Iserlohn zu erfüllen habe, aber es würde nicht lange dauern, bis der Regimentsstab und die Abteilung als vollwertiger Teil der Wehrmacht dastehen werden. „Es will mir erscheinen", so führte er aus, „daß Sie für diese Aufgabe kaum bessere Bedingungen denken können als an dieser Stelle, in einer Stadt, die durch ihren Fleiß im ganzen deutschen Volk bekannt ist, in einer idealen Umgebung und Arm in Arm mit anderen Truppenteilen des Heeres. Am wichtigsten aber erscheint mir, daß Sie Ihre Arbeit in einer Stadt tun, deren Bevölkerung Ihnen mit Herzlichkeit entgegenkommt. An Ihnen, meine Soldaten, wird es liegen, sich diese Sympathie zu erhalten."

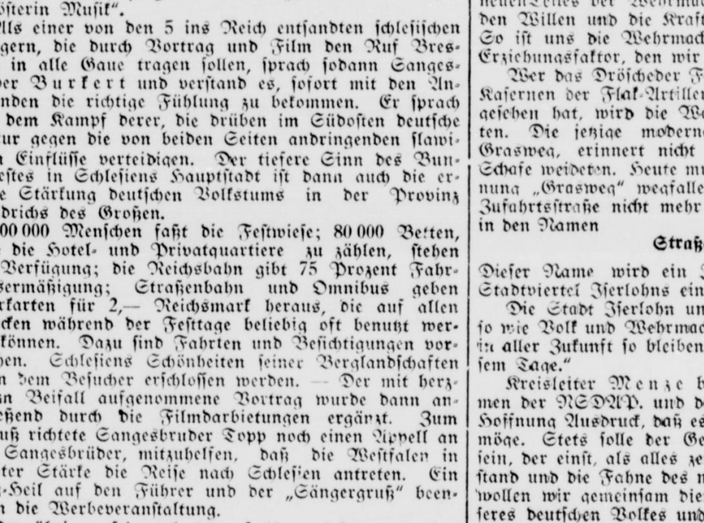
Dann folgte die Hissung der Reichskriegsflagge und das Hissen der Hymnen. Nach einem Vorbeimarsch der Ehrenbatterie war die Feier beendet. Eine Besichtigung der außerordentlich schönen und prachtvollen Kasernen schloß sich an. In noch größerem Maße als bei den anderen Kasernen der Garnison sind diese Bauten eine glückliche Verbindung von Schönheit und Zweckmäßigkeit. Wenn erst einmal der Frühling ins Land gezogen ist und alle die Anlagen dort in Grünschmuck und in Blumenfarben leuchten, muß es eine Freude und eine Lust sein, dort seine Dienstzeit zu verbringen. Die geschmackvolle Einrichtung der Innenräume,

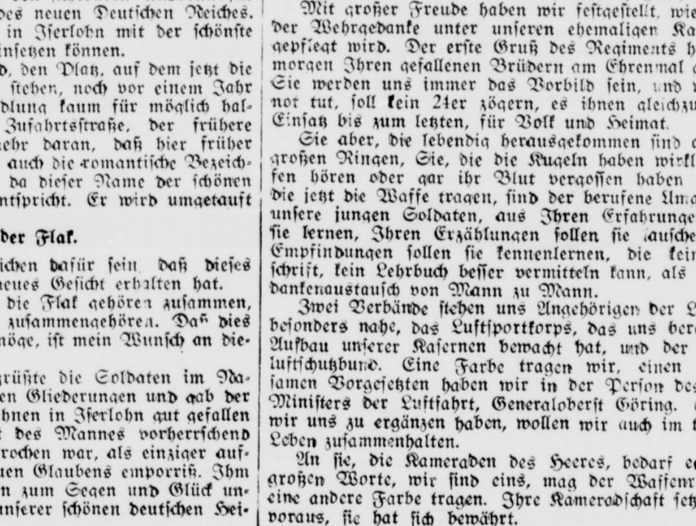
deren Wände hoffentlich auch einige Bilder heimischer Künstler zieren werden,

fand allgemeine Bewunderung der Ehrengäste, die abschließend noch zu einem gemütlichen Zusammensein im schönen Ehrsaal Gäste des Flakregiments waren.



(Foto: E.—ZK.)
General der Flieger Halm bei seiner Ansprache





Links: General der Flieger Halm und Generalmajor Lentzsch beim Abschreiten der Front der Ehrenkompanie. — Rechts: Der Kommandeur der I. Abteilung Flak-Regiment 24, Hauptmann Doering-Manteuffel, nimmt den Schlüssel zur Kaserne von Regierungsbaumeister Baumhögger entgegen.

(Fotos: E.—ZK.)

Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Die Herbstmeister bald ermittelt.

Regulärer Ablauf der Nachhutgefechte.

Nur noch ein oder höchstens zwei Sonntag sind zu spielen, bis die erste Serie beendet ist. Die „Herbstmeister" stehen mit ganz geringen Ausnahmen dank der gütigen Mithilfe der Verfolger so ziemlich fest. Das Wetter war für die Fußballer ausgezeichnet. Der hartgefrorene Boden ließ ein einwandfreies Kombinationsspiel zu, so daß die sonst saftigen Ueberraschungen diesmal fast völlig ausblieben.

Gauliga.

Tus Bochum — SpV Höntrop	**3:2**
SpV Rotthausen — Borussia Dortmund	**3:1**
FC Schalke 04 — SpV Erle 08	**3:0**

Bezirksklasse.

Gruppe Bochum

FC Schwelm 06 — VfB Börnig	**3:1**
MSV Linden — Tgd Bochum Ehrenfeld	**2:1**
Sportfr. 33 Gevelsberg — STV Werne	**8:0**
Sportg. Wattenscheid — FC Witten 92	**1:2**
Preußen Bochum — SC Dahlhausen	**0:0**
Tura Altenvoerde — Westfalia Bochum	**3:0**

Gruppe Dortmund

SC Unna 08 — Arminia Marten	**1:0 abgebr.**
Alemannia Dortmund — FC Union Haspe	**2:0**
BuB Mengede — SpV Castrop 02	**1:0**
BC 04 Bövinghausen — SV Hörde 10	**4:1**
DSC Hagen — Sportfr. Dortmund	**1:2**
VV Brambauer — TRV Hagen 72	**3:1**

Gruppe Arnsberg

Sportfr. Siegen — SpVg Olpe	**4:2**
SpVg Klafeld-Geisweid — SpV Arnsberg 09	**10:0**
Jahn Werdohl — SpSp Menden 09	**2:1**
RSV Lüdenscheid-Höh — SpV Hemer 08	**4:0**
RSV Eiserfeld 06 — VfB Weidenau	**3:2**
SpV Herdringen — BC 07 Siegen	**1:8**

In der Arnsberger Gruppe behaupteten die Siegener Sportfreunde durch einen 4:2-Sieg über Olpe den 3. Tabellenplatz. — Einen eindeutigen 10:0-Sieg landete Klafeld-Geisweid über die ziemlich am Schluß liegenden Arnsberger. Bereits bei der Pause führten die Gastgeber klar mit 4:0. — Jahn Werdohl bewies auch durch einen knappen 2:1-Erfolg über die gewiß nicht schlechten 09er aus Menden seine gute Form. Hier trennte man sich bei der Pause noch torlos. — Lüdenscheid-Höh erkämpfte sich durch einen einwandfreien 4:0Erfolg über die spielstarken 08er aus Hemer endgültig die Tabellenspitze, zumal auch Weidenau in Eiserfeld knapp mit 2:3 zu Fall kam. An der Herbstmeisterschaft von Lüdenscheid-Höh ist nun nicht mehr zu zweifeln. — Herdringen mußte auf eigenem Gelände gegen BC 07 Siegen eine recht eindeutige 1:8-Niederlage einstecken. — Für Weidenau, Eiserfeld, Menden 09, Hemer 08, BC 07 Siegen, Olpe, Arnsberg und Herdringen ist damit auch die erste Serie beendet.

RSV Lüdensch.-Höh	10	6	3	1	13:3	15:5
VfB Weidenau	11	5	4	2	19:10	14:8
Sportfr. Siegen	10	6	1	3	28:16	13:7
SpVg Klafeld-Geisw.	10	5	3	2	35:21	12:7
RSV Eiserfeld 06	11	5	3	3	30:27	12:9
SpSp Menden 09	11	4	3	4	16:18	11:11
Jahn Werdohl	10	3	4	3	19:18	10:10
BC 07 Siegen	11	3	4	4	26:25	10:12
SpV Hemer 08	11	3	4	4	23:23	10:12
SpVg Olpe	11	2	4	5	16:24	8:14
SpV Arnsberg 09	11	1	4	6	13:38	6:16
SpV Herdringen	11	2	1	8	18:33	5:17

1. Kreisklasse.

Gruppe Iserlohn

SpV Deilinghofen — SpVg Schwerte 06	**0:3**

In der Iserlohner Gruppe gab es nur eine Begegnung zwischen Deilinghofen und Schwerte 06. Die Deilinghofer kommen vom letzten Tabellenplatz nicht fort und mußten ihren Gästen einen klaren 3:0-Sieg überlassen. Das Ergebnis stand bereits bei der Pause fest.

SC Menden 10	9	6	2	1	40:13	14:4
VfL Schwerte	8	5	3	0	30:22	13:3
SpVg Schwerte 06	9	5	2	2	18:11	12:6
SpVg Iserlohn 11	9	4	3	2	20:20	11:7
ASSV Letmathe 98	8	4	2	2	16:11	10:6
SpVg Fröndenberg	9	4	1	4	20:23	9:9
Tuspo Hohenlimburg	8	3	2	3	14:14	8:8
Sportunion Nachrodt	7	2	2	3	15:16	6:8
SC Westig 08	8	1	1	6	13:29	3:13
SpV Deilinghofen	10	1	0	9	18:41	2:18

Gruppe Lüdenscheid

Sportfr. Lüdensch. 08 — SpVg Plettenberg 11	**1:1**
Tus Lüdensch.-Grünew. — VfB Altena	**2:1**
Tus Eiringhausen — VfB Reichsb. Brügge	**3:1**
SpV Neuenrade — SpV Bärenstein 09	**0:0**
SpV Iserlohn 05 — Westfalia Holthausen	**1:1**

In der Lüdenscheider Gruppe leisteten sich die Lüdenscheider Sportfreunde gegen Plettenberg 11 etwas Besonderes. Durch das erzielte 1:1 mußten sie die Tabellenführung an Tus Eiringhausen abtreten, die wider Erwarten die Reichsbahner aus Brügge mit einem klaren 3:1-Erfolg distanzieren konnten. Hier hatten die Gäste bei der Pause noch mit 1:0 einen knappen Vorsprung. — Lüdenscheid-Grünewald legte gegen den VfB Altena bis zur Halbzeit zwei Tore vor, mußten dann aber den Gästen das Feld überlassen, die nur noch zum Ehrentreffer kamen. — Die beiden Tabellenletzten Neuenrade und Bärenstein standen sich in ihren Leistungen nicht viel nach und gaben sich mit einem torlosen Ausgang zufrieden. — Auch Iserlohn 05 kam gegen Westfalia Holthausen über ein 1:1 nicht hinaus. — Hier ist für Lüdenscheid 08, Altena und Neuenrade die erste Serie abgeschlossen.

Tus Eiringhausen	9	7	1	1	26:14	15:3
Sportfr. Lüdensch. 08	10	6	3	1	24:15	15:5
SpVg Plettenberg 11	9	6	1	2	26:13	13:5
VfB Reichsb. Brügge	9	5	1	3	24:16	11:7
Tus Lüdensch.-Grw.	9	4	2	3	16:23	10:8
VfB Altena	10	4	2	4	17:25	10:10
Schw. Oberrahmede	9	3	2	4	14:19	8:10
SpV Iserlohn 05	9	3	1	5	14:29	7:11
Westfalia Holthausen	10	1	5	4	15:16	7:13
SpV Bärenstein 09	8	1	2	5	8:15	4:12
SpV Neuenrade	10	0	2	8	3:11	2:18

Kreis Arnsberg

Gruppe 1:

SpV Bruchhausen — BV Freienohl 09	**5:3**

Die Gruppe 1 des Kreises Arnsberg beendete die erste Serie mit dem Treffen zwischen Bruchhausen und Freienohl. Bei der Pause, die mit 1:1 schloß, war der Sieger noch keineswegs vorauszusehen. Der Endspurt brachte jedoch den Gastgebern einen verdienten 5:3-Erfolg.

FC Germania Neheim	8	6	1	1	34:9	13:3
FC Wacker Sundern	8	6	1	1	27:10	13:3
Tus Neheim	8	4	2	2	29:14	10:6
Tus Voßwinkel	8	3	2	3	18:23	8:8
VfR Oeventrop	8	3	1	4	18:17	7:9
BC Eslohe	8	2	3	3	12:22	7:9
SpV Bruchhausen	8	3	1	4	22:32	7:9
BV Freienohl 09	8	1	2	5	7:20	6:10
SpVg Bremen Höingen	8	1	1	6	8:29	3:13

Gruppe 2:

VfL Siedlinghausen — SpV Brilon 20	**1:3**

Auch die Gruppe 2 brachte mit dem gestrigen Sonntag die Spiele der ersten Serie zum Abschluß. Der rückständige Kampf zwischen Siedlinghausen und Brilon wurde eine sichere Beute der Gäste. Das Endergebnis von 1:3 stand hier bereits bei der Pause fest. Siedlinghausen hat bisher noch kein Spiel gewinnen können.

SpV Elleringh. 31	7	5	1	1	19:8	11:3
SpV Brilon 20	7	5	1	1	18:9	11:3
VfB Niedermarsberg	7	5	0	2	24:11	10:4
TV Eversberg	7	3	2	2	11:11	8:6
Tus Meschede	7	3	0	4	12:16	6:8
SpV Bestwig 07	7	2	2	3	18:17	6:8
Tus Medebach	7	1	2	4	8:16	4:10
VfL Siedlinghausen	7	0	0	7	6:38	0:14

Kreis Siegen

Gruppe Nord:

SpVg Bürbach — VfB Meggen	**2:0**
Reichsb. Altenhundem — Eintracht Siegen	**0:7**
Tus Kaan Marienborn — SpVg Langenau	**2:2**
SSV Elspe — SpV Attendorn 04	**1:2**

Gruppe Süd:

SpVg Altenseelbach — BV Netphen	**7:1**
MSV Siegen — SpVg Niederndorf	**4:1**
VfR Gosenbach — SpV Anzhausen	**??**

2. Kreisklasse.

Gruppe Schwerte

SpV Wandhofen — SpSp Menden 09 Ref.	**??**

Gruppe Lüdenscheid

RSV Meinerzhagen — Werksp. Werdohl	W. n. a.
Germania Schalksmühle — Tus Oberbrügge	1:4

Fußballgesellschaftsspiele.

Tus Meschede — Tus Neheim	**4:3**
RSV Halver 11 — Schw.-W. Oberrahmede	**2:2**

Handball.

Im Handball gelangten am gestrigen Sonntag sämtliche Treffen ohne Ausnahme zur Durchführung. In den Spitzengruppen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Herbstmeister sind hier schon mit Sicherheit anzugeben.

Gauklasse.

TV Spenge — TV Eintracht Dortmund	**2:4**
Westfalia Somborn — MSV Münster	**11:8**
Hindenburg Minden — Arminia Bielefeld	**14:4**
DSC Hagen — Jahn Werdohl	**5:8**

Bezirksklasse.

Gruppe Iserlohn

Tbd. Bösperde — Tuspo 07 Holzen	**9:6**
Jahn Dellw — TV Iserlohn	**8:5**
MSV Artillerie Iserlohn — TV Westig	**4:6**
Tus Neheim — AST Iserlohn	**4:3**

In der Iserlohner Gruppe leistete Bösperde dem Tabellenführer Jahn Dellwig dadurch wertvolle Schrittmacherdienste, daß Tuspo Holzen, der bisherige Tabellenzweite, glatt mit 9:6 hineingelegt wurde. Den Rest besorgte Jahn Dellig selbst, indem die führenden Iserlohner mit 8:5 abgehängt wurden. — Der MSV Artillerie Iserlohn hatte Pech und unterlag gegen den TV Westig knapp mit 4:6. — Tus Neheim rang in einem scharfen Treffen den AST Iserlohn knapp mit 4:3 nieder.

Gruppe Lüdenscheid

TV Schalksmühle — Tus Mühlenrahmede	**8:3**
Tus Hohenl.-Oege — Germania Altena	**3:5**
SpVg Plettenberg — Tus Eggenscheid	**9:2**
Tus Hohenl.-Nahmer — Sportfr. Lüdensch. 08	**6:3**

In der Lüdenscheider Gruppe rückte der TV Schalksmühle durch den 8:3-Erfolg über Tus Mühlenrahmede in der Wertungsskala eine Sprosse höher, während Mühlenrahmede vorläufig noch den 2. Tabellenplatz hält. — Hohenlimburg-Oege konnte auch seine 5. Begegnung gegen Germania Altena nicht erfolgreich gestalten und blieb mit 3:5 auf der Strecke. — Plettenberg 11 zeigte sich den Gästen aus Eggenscheid in jeder Phase des Kampfes klar überlegen. Der 9:2-Erfolg spricht für sich. — Der bis jetzt noch ungeschlagene Spitzenführer Hohenlimburg-Nahmer hatte gegen die Lüdenscheider Sportfreunde wohl kaum mit soviel Widerstand gerechnet, doch genügte den Gastgebern ein 6:3-Erfolg, um beide Punkte mit Beschlag zu belegen.

Gruppe Siegen

TVAdH Weidenau — TV Eichen	**12:2**
TV Hilchenbach — VfB Meggen	**8:5**
TV Siegen — TV Jahn Siegen	**6:3**
VfB Flammersbach — MSV Siegen	**6:5**

Die Zwischenrunde um die Boxkreismeisterschaften in Hagen.

Hagen, 30. Nov. Am Samstagabend kam in der Hagener Tonhalle die Zwischenrunde um die Box-Kreismeisterschaften der Kreise Lenne — Volme — Mark — Hellweg zum Austrag. Schon lange vor Beginn des Kampfes war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, und immer noch kamen neue Boxsportanhänger, die jedoch keinen Einlaß mehr fanden. Für diese Veranstaltung war der Saal der Tonhalle entschieden zu klein, und der starke Andrang des Publikums bewies das stetig sich steigernde Interesse für diese Sportart. Auf dem Programm standen Paarungen, die in sportlicher Beziehung und auch was die technischen Qualitäten anbelangt, als gute Klasse zu bezeichnen waren. Leider mußten verschiedene Kämpfe ausfallen, da sich erhebliche Gewichtsunterschiede bei einzelnen Paarungen herausstellten, so u. a. das Weltergewichtstreffen Ackermann (DSC Hagen) — Koch (Soest), Lüdeking (Soest) — Kowalski (Lüdenscheid im Mittelgewicht, das zweite Mittelgewichtstreffen Blum (Altena) — Lingenau (Iserlohn) und der angesetzte Kampf Miszorkowski (Kamen) — Geperrt (Soest) im Halbschwegewicht. Als Ersatz wurden einige Einlagekämpfe gezeigt, die zwar nicht als vorwertiger Ersatz anzusprechen waren, aber immerhin zur Bereicherung des Restprogramms beitrugen. Die Sieger der Ausscheidungskämpfe dieser Zwischenrunde werden demnächst in der Schlußrunde ihre Kreismeister ermitteln. In Anwesenheit des Gaufachamtsleiters Adler und des Kreisfachamtsleiters Jansen nahmen die Kämpfe unter der korrekten Leitung des Ringrichters Schwitteck-Bochum einen flotten und reibungslosen Verlauf.

Leichtgewicht: Kraft (Schwerte) — Gropengießer (Iserlohn). Der Schwerter verfügt über die bessere Technik und kann schon in der ersten Runde Punktvorteile erzielen. Obwohl Gropengießer durch mehrere klare Aufwärtshaekn gut aufkommt, war Kraft doch der Punktsieg nicht mehr zu nehmen. Punktsieger Kraft.

Einlagekampf im Fliegengewicht: Kämmerer (Lüdenscheid) — Sieberg (Iserlohn). Wegen Uebergewicht Siebergs mußte dieses Treffen als Einlagekampf durchgeführt werden, den dieser, wenn auch nur knapp, zu seinen Gunsten beenden konnte. Punktsieger Sieberg.

Einlagekampf im Mittelgewicht: Blum (Altena) — Lüdeking (Soest). Im großen und ganzen brachte dieser Kampf eine Enttäuschung. Beide Kämpfer wurden nicht recht warm, obwohl es in der letzten Runde zu einem lebhaften Schlagwechsel kam. Auf Grund seiner besseren Technik wurde Blum Punktsieger.

Weltergewicht: Wagenführ (Altena) — Badzinski (Witten). Eine ziemlich ausgeglichene Paarung, bei der beide Kämpfer sowohl über gute Technik als auch über außerordentliches Stehvermögen verfügen. Mehrfach mußte der Ringrichter beide Kämpfer verwarnen, da ihre Kampfesweise nicht immer ganz sportlich war. Nach lebhaftem und zum Teil dramatischem Kampfverlauf wurde Punktsieger Badzinski.

Federgewicht: Bischoff (Wickede) — Echtermann (Iserlohn). Nach anfänglich vorsichtigem Abtasten kann Bischoff in der 2. Runde auf einen linken Haken hin Echtermann kurz zu Boden schlagen. Der Iserlohner kommt jedoch im weiteren Verlauf wieder gut auf und erhält zum Schluß sogar noch, wenn auch für ihn schmeichelhaft, den Punktsieg zugesprochen.

Fliegengewicht: Meyer (Altena) — Schwabeland (Schwelm). Für Meyer war dieser Kampf von vornherein aussichtslos. Die Ringerfahrung und außerordentliche Härte Schwabelands zwangen ihn in der 2. Runde zur Aufgabe. Sieger durch technischen k. o. Schwabeland.

Leichtgewicht: Schlachta (Kamen) — Mündelein (Witten). Ein Kampf guter technischer Leistungen, bei dem Mündelein der etwas Bessere ist. Diesen Vorteil macht Schlachte jedoch durch außerordentliche Härte und ununterbrochenen Angriff glatt wett. Der Punktsieg Mündeleins ist ebenfalls als schmeichelhaft zu bezeichnen.

Im Weltergewicht kam Ackermann (DSC Hagen) gegen Koch (Soest) kampflos eine Runde weiter, da Koch vom Arzt Startverbot erhielt.

Hochdramatisch und spannend verlief der letzte Kampf im **Federgewicht** zwischen **Hühner (Hagen 10)** und **Bender (DSC Hagen).** Der gewandte Techniker Bender hatte in Hühner einen nicht zu unterschätzenden Gegner, der durch forschen Angriff und außerordentlichen Siegeswillen sein technisches Manko aufzuholen vermochte. Obwohl Bender klarere Treffer anbrachte, war Hühner, wenn er auch weniger klar traf, doch durch die Wirkung seiner Schläge am Schluß knapp im Vorteil. Das Kampfgericht sprach Hühner den knappen, wenn auch verdienten Punktsieg zu. Zu bemerken ist hier noch, daß das größtenteils Hagener Publikum bei diesem Kampf völlig mitging und durch Zwischen- und Zurufe beide Kämpfer anfpornte.

Berliner Brief

Wintergäste in Berlin. — Was wünscht sich die Berliner Jugend zu Weihnachten? — Weihnachtsmarkt im Lustgarten. — Das deutsche Handwerk stellt aus. — Das Weihnachtsgeschenk für die Berliner Radfahrer.

Berlin, im November.

Der Winter hat seinen Einzug in Berlin gehalten. Das merken wir allerdings nicht am Schnee, der in Berlin niemals von langer Dauer ist, sondern sein Verkünder ist ein Vogel — die Möwe. Zu Tausenden bevölkern diese Vögel jetzt die Brücken und Uferböschungen der Spree und des Landwehrkanals, und zu Hunderten stehen dort auch die Berliner, die immer wieder die Flugkünste dieser winterlichen Gäste aus dem Norden bewundern, wie sie geschickt die zugeworfenen Futterbissen im Flug erhaschen oder hoch oben im Segelflug über den Berliner Dächern kreisen. Man schätzt die Zahl auf ungefähr 4 bis 5000 Möwen, die sich jedes Jahr an den Berliner Gewässern ihr Winterquartier suchen. Dieser starke Zuzug hat erst in den letzten Jahren eingesetzt und vermehrt sich von Jahr zu Jahr, hauptsächlich wohl dadurch, daß der tierliebende Berliner durch regelmäßige Fütterung dieser munteren Vögel dazu beiträgt, daß diese Tiere hier ihre Nahrung finden. Besonders zur Mittagszeit finden sie sich an den Bürofenstern und Balkonen der Umgegend in Scharen als Stammgäste ein, um von ihren menschlichen Freunden versorgt zu werden. Und sehr oft kann man sehen, daß eines dieser Tiere am Fuß einen farbigen Ring trägt. Fast jede 40. Berliner Möwe ist von einer Vogelwarte in Finnland, Estland oder der Schweiz beringt. Auch in Berlin selbst fängt man jedes Jahr Möwen zur Kennzeichnung. In diesem Winter erhalten diese Vögel einen hellblauen Ring, während die Möwen im letzten Jahr mit roten Ringen versehen wurden. So wird man also bald mit Leichtigkeit die Möwen erkennen, die Berlin besonders treu zugetan sind und sie mit einem extra fetten Happen für ihre Anhänglichkeit belohnen können.

*

Nur noch kurze Wochen, dann ist Weihnachten. Schon machen sich in Berlin die Vorbereitungen für dieses deutsche Fest bemerkbar. Die Kaufhäuser und großen Geschäfte der Innenstadt haben schon hauptsächlich für die Kinder ihre Weihnachtsschauen eröffnet, die nun immer mit tausend Wünschen und Sehnsüchten der Jugend und auch der älteren Jugend umlagert sind. Was gibt es da alles zu sehen! In der Familie der Puppen herrscht hauptsächlich die Trachtengruppe der Bückeburgerinnen und der Schwarzwälderinnen vor. Die Eisenbahnen sind modernisiert, man sieht den Fliegenden Hamburger, den Rheinlanderpreß und besonders stolz wird der Junge sein, der zu Weihnachten das Modell eines echten Mercedes-Wagens, so wie ihn Carracciola oder Bernd Rosemeyer selbst fahren, unter dem Gabentisch findet. Der Kaufmannsladen von früher ist abgelöst durch stilgerechte Bauernstuben und Bauerngehöfte mit sämtlichen Zubehör. Den Hauptanteil aber an den Geschenken hat das Militär. Italienische und abessinische Soldaten stehen sich kampfbereit gegenüber, es gibt Kanonen die beim Losgehen des Schusses wirklich krachen und blitzen, es gibt Tanks, Flakgeschütze und schwere Haubitzen, Feldlazarette, Schlauchboote und Unterstände — alles ist da, was ein Jungenherz sich wünschen kann und selbst Schlachtschiffe, Kreuzer und Unterseeboote warten in voller Echtheit auf das Feldherrngenie der Berliner Kinder.

*

Und wie in den letzten Jahren wird auch in diesem Jahr Berlin im Lustgarten vom 6. bis 22. Dezember wieder seinen großen Weihnachtsmarkt haben. Ueber 600 Aussteller aus den verschiedensten Gebieten des Handels und der Vergnügungswirtschaft werden vertreten sein. Es wird wieder ein beängstigendes Gedränge sein zwischen den Schaubuden; denn auch hier wird es mancherlei Ueberraschungen geben. Da sind Stände mit den kunstvollen Erzeugnissen der Heimindustrien von Thüringen und Sachsen, Honigkuchen-Stände, Stände mit Wirtschaftsartikeln aller Art — es ist für jeden etwas da. Und ein Vergnügungsteil wird für frohes weihnachtliches Lachen sorgen. Als Schlager wird eine Hörnerschlittenfahrt durch den Thüringer Wald dargestellt werden. An den Zugängen zu dem Weihnachtsmarkt werden große Torbögen aus Tannenreisig stehen und sechs große Kandelaber mit Adventskränzen werden dem ganzen einen besonders festlichen Schmuck geben. Zur Eröffnung des Weihnachtsmarktes findet um 2 Uhr der Einzug des Nikolaus statt. Vor dem Rathaus begrüßen sich der Berliner und der Thüringer Weihnachtsmann, dann geht der Zug durch die Innenstadt und das Brandenburger Tor über die Linden zum Lustgarten. Der Festzug wird angeführt von dem Nikolaus und besteht aus 40 geschmückten Wagen und 100 Teilnehmern. Eine besondere Attraktion des Weihnachtsmarktes aber werden die täglich stattfindenden Chorgesänge weihnachtlicher Art und Konzerte sein.

*

Will man aber etwas tiefer in den Weihnachtsgeldbeutel greifen, will man eine Qualitätsarbeit erwerben, dann besuch. man die Weihnachtsschau im Haus des Handwerks, die am 1. Dezember eröffnet wird. In dieser Schau zeigt das deutsche Handwerk seine Spitzenleistungen und unbegrenzt ist hier die Auswahl von allen möglichen Geschenkartikeln deutscher handwerklicher Gütearbeit. Fast alle 68 verschiedenen Innungen, die es in Berlin gibt, werden auf dieser Ausstellung vertreten sein. Bildhauer, Böttcher, Buchdrucker, Drechsler, Goldschmiede, Schneider, Optiker, Uhrmacher, Tischler sämtliche modeschaffenden Handwerker stellen hier ihre kunstvollen Arbeiten aus. Gedrechseltes hölzernes Geschirr, Bier- und Weinkrüge aus Holz, künstlerische Stickereien, Theatergläser, Musikinstrumente, schöne Möbel werden zum Kaufe locken und unser Geldbeutel wird wohl bis zum Fest sehr mager werden.

*

Ein Weihnachtsgeschenk ganz besonderer Art aber erhält jeder Berliner Radfahrer gratis von der Berliner Verkehrspolizei. Hunderte stehen täglich mit ihren Fahrrädern an den verschiedensten Plätzen der Stadt, und mitten unter ihnen im weißen Kittel mit dem Farbtopf in der Hand die Lackierer, die die Räder zur Erhöhung der Verkehrssicherheit mit einem weißen Leuchtstrich versehen. Hier blüht der Volkshumor am üppigsten, wenn die Berliner Jungen und Mädel mit ihren „Karren", ihren „Mühlen", ihren „Böcken" in eleganten Kurven angetrudelt kommen, um ihre Bleche „mit dem Pinsel kitzeln zu lassen". Dann lacht die „Jondel", daß sich die Speichen biegen und stolz, nochmal so elegant gehts dann mit Schwung nach Hause.

15 000 Berliner Fahrräder sind bis jetzt mit dem Leuchtstrich versehen worden.

Der Berliner Bär.



Das Kunstwerk des Monats Dezember 1936

Tilman Riemenschneider: Engelkonzert, im Deutschen Museum zu Berlin. Der Chor der Engelknaben, der sich zu einer schönen Gruppe zusammenschließt, musiziert mit Eifer und Eifer. Es sind die „himmlischen Heerscharen", die dem Christkind in der Krippe huldigen. (Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Volksschulklassen wegen Grippeerkrankungen geschlossen.

!! **Soest**, 28. Nov. Wegen zahlreicher Grippeerkrankungen und einiger Diphtherieerscheinungen bei Kindern und Lehrkräften der Marienschule sind sechs Klassen vorläufig geschlossen worden.

Eine bodenlose Gemeinheit.

! **Bonn**, 28. November. Die Große Strafkammer des Landgerichts Bonn mußte sich in zweitägiger Verhandlung mit einem Fall von Verleumdung befassen, der in seinen Ausmaßen wohl einzig dasteht. Im Zusammenhang mit zahlreichen Verbrechen gegen den § 175 des StGB. hatte einer der Angeklagten, der eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren zu verbüßen hat, eine ganze Reihe angesehener Bonner Einwohner — bekannte Professoren, Aerzte usw. — bezichtigt, daß sie sich in einer nicht wiederzugebenden Weise vergangen hätten. Umfangreiche Ermittlungen ergaben die völlige Haltlosigkeit dieser Beschuldigungen, sodaß gegen den Verleumder, den 22 Jahre alten Wessel aus Bad Godesberg, ein Strafverfahren wegen wissentlich falscher Beschuldigungen anhängig gemacht wurde. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

200 alte Silbermünzen gefunden.

() **Lingen**, 28. November. Bauhandwerker stießen bei Ausschachtungsarbeiten in 1½ Meter Tiefe auf einen irdenen Krug, der etwa 200 alte Silbermünzen enthielt. Die Münzen, die auf eine spanische Prägung schließen lassen, stammen vermutlich aus der Zeit des spanisch-niederländischen Erbfolgekrieges.

Dein Erntedank heißt: Kampf dem Verderb!

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 1. Dezember.

6,00: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Weinachten auf allen Meeren.
10,30: Kindergarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Fortsetzung des Mittagskonzertes.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Unterhaltungskonzert.
16,40: Der Dichter Hanns Johst.
17,10: Nachmittagskonzert.
18,20: Politische Zeitungsschau.
18,40: Wir sagen den neuen Monat an.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Nord und Süd bitten zum Tanz.
20,45: Wir wollen das Echte.
21,00: Musikantenabend.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,25: Enalische Unterhaltung.
22,40—24,00: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Mittwoch, den 2. Dezember.

6,00: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Morgenmusik.
9,30: Sendepause.
12,00: Die Werkpause.
10,00: Das Forellenquintett von Franz Schubert.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Harry Piel erzählt.
18,00: Kammermusik.
18,30: Das ist das Sowjet-Paradies!
18,45: Musik zum Feierabend.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Unterhaltungskonzert.
21,00: Aus Warschau: Chopin-Konzert.
21,30: Fortsetzung des Unterhaltungskonzerts.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Nachtmusik und Tanz.



Die Irrungen der Grete v. Lohneck

Roman von Ottfried von Hanstein

Urheberrecht: Der Zeitungsroman AE. (Inhaber A. Sieber) Berlin SW. 29, Gneisenaustraße 43

(17. Fortsetzung.)

Es war eine lange, sehr lange Operation. Das Gesicht der Aerztin war zuerst sehr ernst gewesen. Immer wieder suchten Gretes verzweifelte Augen in ihm zu lesen, endlich aber ging ein leises Lächeln über Mathildes Gesicht und sie nickte. Das Hirn, von den Splittern befreit, begann wieder zu arbeiten. — — —

Mit verbundenem Kopf, mit von dem neuerlichen Blutverlust leichenfahlem Gesicht lag Hartmut Vahlsen in seinem Bett, und Dr. Graue wusch sich die Hände.

„Das hätte ich nicht gekonnt."

„Ist ja auch mein Spezialfach, Kollege Krüger, dafür können Sie anderes."

Während die Pfarrerin kopfschüttelnd ihrem Häuschen zuschritt und es noch immer nicht begreifen konnte, daß eine Frau, noch dazu solch eine Frau, so etwas verstand, führte Mathilde Grete in ein Nebenzimmer.

„Glaubst du?"

„Ich glaube nichts. Ich weiß, daß Hartmut ein brillantes Herz hat, weiß, daß das Fieber in kurzer Zeit fallen wird und daß er in ein paar Wochen über den Berg ist."

„O du! Du hast ihn gerettet! Wie soll ich dir danken?"

Graue sah sie ernst an. Jetzt war keine Stunde, um Fragen zu stellen. Aber — sie war ja auch Seelenärztin und — diese Freude, dieser Dank war aus dem Herzen.

*

„Jetzt marsch mit dir ins Bett."

„Nein, ich muß Hartmut pflegen."

„Parieren mußt du. Siehst aus wie Weißbier und Spucke, wie der Berliner sagt. Mußt essen, hast sicher seit gestern nichts mehr gehabt. Essen und schlafen. Vahlsen schläft auch. Was nutzt eine Pflegerin, die selber zusammenbricht und einschläft."

Als Grete sich gehorsam gezwungen hatte, ein paar Bissen zu essen und ihr dann die Augen zufielen, gab Mathilde ihr noch eine Beruhigungsspritze.

„So, Kollege Krüger" — sie waren in dem Notlazarett geblieben und hatten auch Grete dort in ein Zimmer gebettet — „wenn Sie noch Arbeit für mich haben?" —

In der Nacht aber huschte Dr. Mathilde mit unglaublich leisen Tritten von Krankenbett zu Krankenbett. Stellte fest, daß Hartmuts Fieber gefallen, sah nach den anderen Kranken und beugte sich über Grete, die fest schlief, um deren Mund aber ein glückliches Lächeln lag. Auch jetzt formten sich bisweilen in ihren Träumen die Lippen zu Worte, aber — der Name Johannes Wohl kam nicht darin vor.

„Guten Morgen, Lohneck."

„Wo bin ich?"

Grete sah sich erstaunt um.

„Eben aus Morphiums Armen in diese Welt zurückgekehrt, Lohneck."

Jetzt wußte sie alles.

„Und Hartmut?"

„36,5! Kein Fieber mehr! Sonst wäre ich wohl nicht so vergnügt, wenn der Patient mir keine Freude machte."

„Darf ich zu ihm?"

„Heute noch nicht, aber ich habe ihn von dir gegrüßt."

„Wird er gesund?"

Mathilde Graue faßte sie um und sah ihr tief und ernst in die Augen. — „Freust du dich wirklich darüber?" — Da schluchzte Grete laut auf und klammerte sich an die Freundin.

„Ich wäre mit ihm gestorben."

„Dann ist ja alles in Ordnung."

Sie ging aus dem Zimmer und ließ Grete, die ihr Benehmen nicht recht zu deuten wußte, allein, um wieder zu Vahlsen hinüberzugehen.

Sie hatte gelogen! Ganz richtig gelogen!

Noch war das Fieber längst nicht aus Hartmut Vahlsens Körper gewichen. Der Eingriff war ein zu tiefer und schwerer gewesen, als daß ein einziger Tag hätte Besserung bringen können. Sie hatte gelogen, aber mit tiefer, ernster Absicht. Einen Blick hatte sie tun wollen in Gretes Herz, wissen wollte sie, ob sie wirklich dem armen Kranken dort eine Wohltat erwies, wenn sie mit dem Tode um ihn rang.

Seine Eltern waren tot. Ein schreckliches Geheimnis lag über dem Ende der Mutter. Der alte Hof, der seit Jahrhunderten den Vahlsen gehört hatte, lag in Schutt und Asche. Der Bruder und sein nachgeborenes Kind ruhten in der Erde.

Nichts auf der ganzen großen Welt nannte Hartmut Vahlsen noch sein eigen als das Weib, das er liebte, an dem er hing mit allen Fasern seines Herzens.

Wenn er erfahren sollte, daß dieses Weib — ihm untreu geworden in der Nacht seines größten Unglücks? Ein Mann wie Hartmut Vahlsen würde es nie überleben, es nie verwinden, ihm war es besser, zu sterben.

Nun aber hatte sie in Gretes Augen gelesen. So blickt kein Weib, das einen Ehebruch im Herzen trug — so nicht.

O diese Liebe! Diese ewige Liebe, von der sie selbst nichts wußte, nichts wissen wollte und von deren Irrungen und Wirrungen sie doch nicht losgelassen wurde durch die Menschen, an denen sie selbst so sehr hing.

*

Die Tage vergingen. Mathilde Graue hatte nach Berlin geschrieben, daß sie vorläufig nicht kommen konnte. Sie durfte jetzt Vahlsen nicht verlassen.

Längst wußte Grete, daß Mathilde sie an jenem Morgen betrogen hatte, um sie zu trösten in ihrem Schmerz.

Am neunten Tage war endlich die Krisis überwunden und Hartmut saß, natürlich noch immer den Kopf verbunden und sehr schwach, aufrecht im Bett. Unermüdlich hatte Grete ihn gepflegt, und wenn er ihr jetzt in das Gesicht schaute, in Augenblicken, in denen sie sich unbeobachtet fühlte, dann war etwas in diesem Gesicht, das ihn unwillkürlich erregte. Ein fremder Zug, er wußte nicht, wie er ihn deuten sollte. Trotzdem konnte er zufrieden sein. Sie war ja immer aufmerksam, dankbar, im besten Sinne kameradschaftlich gewesen, aber jetzt war in ihrer Dienstwilligkeit, in ihrer Pflege eine gewisse Demut, als müsse sie irgend etwas wiedergutmachen.

Dr. Graue kam bisweilen scheltend herein.

„Wirst du augenblicklich spazieren gehen, Lohneck? Weißt du nicht, was ich verordnet habe? Denkst du, ich habe Lust, dich auch noch zusammenzuflicken, wenn du mir umfällst?"

Mit Absicht war sie bärbeißig und — dann ging Grete pflichtschuldigst spazieren. Immer denselben Weg — zur Brandstätte des Bauernhauses.

Dort hatte man Ordnung geschafft. Sie lächelte. Hartmut hatte sich gescheut, das Haus seiner Väter niederzureißen — nun war es vom Schicksal selbst zerstört. Vom Schicksal!

Seit jener Schreckensnacht hatte dieses Wort eine ganz besondere Bedeutung für sie gewonnen.

Das erste war, was Hartmut an einem solchen Tage — als Grete unterwegs war — tat, war, daß er den Baumeister aus Büsum kommen ließ und ihm den Auftrag gab, schnellstens den Neubau in die Wege zu leiten. Jetzt gab es ja nichts mehr zu schonen.

*

Grete saß wieder am Krankenbett. Hartmut war eingeschlummert, da trat eine der Schwestern ein, die Dr. Krüger für seine Kranken besorgt hatte.

„Der Pfarrer aus Büsum möchte die Frau Doktor gern sprechen."

Da war es wieder, das Gespenst, vor dem ihr gegraut hatte. Was wollte er jetzt noch von ihr?

Sie trat aus dem Zimmer, und da stand ein Mann, etwa Mitte der Vierziger. Ein Mann im schlichten Lutherrock mit freundlichem Gesicht.

„Verzeihen Sie die Störung. Ich wollte mich Ihnen nur vorstellen: Pfarrer Hartmann aus Büsum. Ich habe vor vier Tagen die Pfarre von meinem, wie Sie wohl wissen, nach Kiel berufenen Vorgänger, Herrn Pastor Johannes Wohl, übernommen und vertrete zur Zeit auch den erkrankten Amtsbruder Welten in Warwerort. Pfarrer Wohl hat mich gebeten, ihn zu entschuldigen. Seine Abreise mußte so schnell geschehen, daß es ihm leider unmöglich war, sich persönlich zu verabschieden."

„Herzlichen Dank, Herr Pfarrer. Auf recht gute Freundschaft."

„Eine etwas seltsame Person", dachte Pfarrer Hartmann, als er wieder in seinem kleinen Pfarrwägelchen nach Büsum hinüberfuhr.

Warum war sie gar so freundlich und erfreut? Was wußte der gute Pfarrer Hartmann, der alle Aussichten hatte, einmal ein ebenso schlichtinniger Dorfpfarrer zu werden, wie es der greise Pastor Welten war, davon, daß er Grete die froheste Botschaft überbracht hatte, die sie erhoffen konnte.

*

Bauer Nielsen saß bei Hartmut Vahlsen.

„Ja, Dukter, das war eine bannig böse Nacht. Ich dacht, mich laust der Affe, als ich mit dem Kahn über das Water fahre, um nachtauseihn, wat aus meiner Schwägerin Hüsung geworden. Und — da schreit's vom Dach und da sitzt de Fru Duktur und der Herr Pfarrer aus Büsum."

„Wie kam denn der Pfarrer dort hin?"

„Weit ick nich, weit nur, daß bei da war und daß ich die beiden aus dem verfallenen Hüsung geholt hab."

*

In dieser Zeit, in der Hartmut wieder zu denken vermochte, aber oft in der Nacht keinen Schlaf fand, grübelte

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Nur kleine Umsätze.

Berlin, 28. November. Die Aktienbörse eröffnete bei kleinen Umsätzen meist schwächer, die Rückgänge betrugen zeitweise rund 1 Prozent; gegen Schluß war die Aktienbörse leicht erholt Bei den Auslandswerten bewegten sich die Umsätze fast allgemein in engen Grenzen. Für Auslandsaktien dürfte das Interesse etwas nachgelassen haben, nachdem der Arbitrageverkehr mit dem Auslande völlig unterbunden worden ist.

Aku wurden heute mit 57 wieder notiert; Chade leicht gebessert. Conti-Linoleum um 2,5 Prozent rückgängig. Auslandsrenten gaben meist etwas nach.

Am Aktienmarkt waren Sonderbewegungen nicht zu verzeichnen. Harpener stiegen bei einem Umsatz von etwa 9000 RM um 2 Prozent. Ziemlich schwach lagen Zellstoffwerte. In Westdeutsche Kaufhof nahm der Umsatz stark ab, die Kursgestaltung wich aber von der gestrigen nur wenig ab Im Freiverkehr fiel das weitere Anziehen von Deutsche Grammophon (um 3 Prozent) auf.

Heimische Renten konnten im allgemeinen ihren Kursstand gut behaupten. Die Umschuldungsanleihe wurde wieder mit 89,75 gehandelt, während die Altbesitzanleihe gegen Schluß auf 118,12 zurückging.

Am Kassaaktienmarkt kam es für Kolonialwerte zu einer weiteren Erholung. Otavi lag mit 25,37 (nach 25,62) abgeschwächt. Großbankaktien waren nachgebend. Deutsch-Ueberseeische weiter gebessert. Veltag zogen um 2,5 Prozent auf 59,5 an. Hildebrandt Mühlen plus 1,75, Reichelbräu und Heß & Herkules je plus 1 Prozent. Schwächer u. a. Baselt (14,5) und Christoph & Unmack (minus 1,5).

*

Der Ultimo verlief am Geldmarkt erwartungsgemäß bisher völlig reibungslos. Blankotagesgeld stellte sich wieder auf 3 bis 3,25 Prozent. Am Privatdiskontmarkt lag noch etwas Angebot vor.

*

Der französische Franc blieb im Auslande im Kassaverkehr unverändert. Im Terminverkehr konnte sich die letztägige Besserung nicht behaupten; die Deportsätze gingen ziemlich stark in die Höhe. Madrid lag in London weiter schwach.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 28. November 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	28. November Geld	Brief	27. Nov. Geld
Aegypten	12 48	12 51	12 485
Argentinien	0 692	0 696	0 692
Belgien	42 05	42 13	42 07
Brasilien	0 147	0 149	0 147
Bulgarien	3 047	3 053	3 047
Canada	2 493	2 497	2 493
Danemark	54 40	54 50	54 41
Danzig	47 04	47 14	47 04
England	12 18	12 21	12 185
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5 38	5 39	5 38
Frankreich	11 59	11 61	11 59
Griechenland	2 353	2 357	2 353
Holland	134 99	135 27	135 54
Iran (Teheran)	15 14	15 18	15 14
Island	54 64	54 74	54 65
Italien	13 09	13 11	13 09
Japan	0 711	0 713	0 711
Jugoslavien	5 654	5 666	5 654
Lettland	48 29	48 39	48 29
Litauen	41 94	42 02	41 94
Norwegen	61 23	61 35	61 24
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	47 04	47 14	47 04
Portugal	11 065	11 085	11 065
Rumänien	1 813	1 817	1 813
Schweden	62 81	62 93	62 82
Schweiz	57 16	57 28	57 15
Spanien	21 48	21 52	21 48
Tschechoslowakei	8 771	8 789	8 771
Türkei	1 978	1 982	1 978
Ungarn	— —	— —	— —
Uruguay	1 359	1 361	1 359
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	2 488	2 492	2 488

*** Die Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 25. November auf 104,4 (1913 gleich 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (10,3) nur leicht angestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,0 (minus 0,1 v. H.); industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,3 (plus 0,2 v. H.); industrielle Fertigwaren 122,9 (plus 0,1 v. H.).

Auto-Union-Umsätze um 22 Prozent gestiegen.

In einer AR.-Sitzung der Auto-Union AG., Chemnitz, berichtete die Verwaltung über die weitere erfreuliche Entwicklung des Unternehmens. Der Gesamtumsatz in dem am 31. Oktober d. J. abgelaufenen Geschäftsjahr erreichte die Höhe von 222 Mill. RM gegenüber 181 Mill .RM im Vorjahre. Das Unternehmen ist in allen Betrieben gut beschäftigt. Im Laufe des letzten Geschäftsjahres konnten wiederum über 3500 Volksgenossen in die Betriebe des Unternehmens eingestellt werden.

*** Teilnahme Dr. Schachts an der Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung.** Anläßlich der am 7. und 8. Dezember d. J. in Berlin stattfindenden gemeinsamen Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung und des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung wird auch der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, das Wort nehmen.

Keine Unbedenklichkeitsbescheinigungen des Treuhänders mehr.

Dem Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Hahn, teilt mit: Nach einem Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen, im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister ist in Zukunft die Ausstellung einer Bescheinigung über die Erfüllung sozialpolitischer Verpflichtungen durch den Treuhänder der Arbeit nicht mehr erforderlich Ich bitte deshalb, in Zukunft von der Einreichung solcher Anträge bei mir abzusehen.

Metallnotierungen

Berlin, 28. Nov. Elektrolytkupfer (Wirebars) 61,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.



Aus aller Welt

„Hummel-Hummel" bekommt ein Denkmal

Hamburg, 27. Nov.

Daß „Hummel-Hummel" der charakteristische Begrüßungsruf für die Hamburger ist, weiß jeder. Selbst jenseits der Meere ist dieser Doppelruf bekannt. Als vollends die Hamburger Automobile mit den Zeichen HH (Hansestadt Hamburg) versehen wurden, war es für jedermann außerhalb von Hamburg ausgemacht, daß die beiden Buchstaben die Abkürzung von Hummel-Hummel bedeuteten.

In Wirklichkeit geht dieser Ruf auf ein Alt-Hamburger Stadtoriginal zurück, das in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts gelebt hat. Damals gab es noch keine Wasserleitungen. Das Trink- und Kochwasser wurde in Eimern in die Häuser gebracht. Zur Zunft der Wasserträger gehörte ein gewisser Wilhelm Lenz, den sich die Hamburger Jugend wegen seiner originellen Gestalt, Kleidung und Sprechweise als Zielscheibe ihres Spottes und ihrer Neckereien auserkoren hatte. Es wird erzählt, daß Lenz sich seiner jugendlichen Bedränger durch ein bekanntes Goethe-Zitat zu erwehren suchte. Da ihm aber die ständige Wiederholung zu lang wurde, begnügte er sich mit einem zweimaligen Brummen, aus dessen Lauten dann Hummel-Hummel entstanden ist.

Nun erhält der Schöpfer des Hamburger Kennworts ein Denkmal. Das Gängeviertel ist abgerissen und an seine Stelle treten neue und vor allem gesunde Wohnungen. Die Neuplanung sieht auch einen Marktplatz vor, in dessen Mitte die Gestalt eines alten Hamburger Wasserträgers aufgestellt werden soll. Das Modell ist Wilhelm Lenz, der es sich während seiner mühseligen Lebensarbeit wohl nicht hat träumen lassen, daß ihn seine Vaterstadt der Nachwelt einmal durch ein Denkmal überliefern werde.

—* Ein Diebesstückchen, wie es nicht alle Tage vorkommt, ereignete sich vor einigen Tagen im Münchener Schlacht- und Viehhof. Dort wurde das Auto eines Metzgermeisters samt dem mit Fleisch beladenen Anhänger gestohlen. Und das am hellen Mittag um 12 Uhr. Von dem Dieb fehlt bisher noch jede Spur.

Großfeuer im Kopenhagener Südhafen

600 000 Kronen Schaden.

Kopenhagen, 30. November.

Ein Großfeuer wütete im Kopenhagener Südhafen. Der Brand, der in einem auf dem Gelände einer Segel- und Ruderbootwerft befindlichen Schuppen ausbrach, fand in den zahlreichen über den Winter dort aufgelegten Segelbooten reichliche Nahrung und griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Später sprang er auch auf das Klubhaus des dänischen Studentenruderklubs über, das vollkommen in Asche gelegt wurde. Dem Feuer, das durch ein sehr starkes Feuerwehraufgebot vier Stunden lang bekämpft wurde, fielen neben den umliegenden Gebäuden etwa 70 Segel- und Ruderboote zum Opfer.

Siamesische Zwillinge wurden getrennt

Nach dem Tode des einen von beiden.

Newyork, 28. Nov. In einem hiesigen Krankenhaus starb dieser Tage Lucio Dodino, einer der „siamesischen Zwillinge" von den Philippinen. Im letzten Augenblick wurde sein Zwillingsbruder durch eine Operation von ihm getrennt.

Die beiden Zwillinge wurden am 16. November in das Newyorker Krankenhaus eingeliefert. Lucio litt damals bereits hochgradig an Lungenschwindsucht. Simplico, sein Bruder, der jetzt gerettet werden konnte, war dagegen von allen Krankheitssymtomen frei. Die beiden Filippinos waren seit ihrer Geburt durch Verwachsungen am unteren Ende des Rückgrates miteinander verbunden, trotzdem war ihr Säfteumlauf so selbständig, daß die Tuberkulose nur den einen von ihnen ergriff. Beide Brüder waren verheiratet.

Als das Ende von Lucio herannahte, wurden von den Aerzten alle Vorbereitungen zur sofortigen Operation getroffen. Sobald bei Lucio der Tod eingetreten war, wurden die Zwillinge in den Operationsraum transportiert, wo der leitende Chirurg des Krankenhauses mit vier Assistenten bereit stand. Die Operation dauerte insgesamt 45 Minuten. Simplicos Befinden war nach dem Erwachen aus der Narkose so günstig, daß der behandelnde Arzt die Hoffnung auf sein Weiterleben aussprechen konnte.

Chinesische Hinrichtungsmethoden

Oeffentliche Hinrichtungen sind in Peking eine alltägliche Angelegenheit, daß sich kaum jemand mehr darum kümmert und die Presse mit keinem Wort diese Vorgänge erwähnt. Aber mehrfach in der Woche sieht man während der Sommerzeit den Gefängniswagen über die „Himmelsbrücke" hinüber zum Himmelstempel fahren. Gegenüber dem Himmelstempel liegt nämlich eine große Mauer, vor der die Exekutionen vollzogen werden.

Dort werden aus dem Gefängniswagen zwei oder drei Männer ausgeladen, deren Arme auf dem Rücken fest aneinandergebunden sind. Man hat ihnen vorher soviel Wein zu trinken gegeben, wie sie wollten. Das hat nun die merkwürdigsten Folgen: der eine geht stumm in den Tod, der andere lallt unsinniges Zeug, der dritte hält großartige Reden und versucht noch zu guter Letzt Zuschauer, die sich zufällig eingefunden haben, durch alle möglichen Reden zu erheitern. Die Anwesenden geizen mit ihrem Beifall nicht. Aber plötzlich ist die Redezeit abgelaufen. Der Mann bekommt einen stummen Wink. Er kniet mit dem Gesicht zur großen Mauer auf dem Boden nieder. Ein Soldat tritt hinter ihn und feuert einen Schuß in den Hinterkopf ab. Ein Toter fällt nach vornüber. Ohne weitere Formalität wird der Leichnam in der Nähe verscharrt, während sich die Zuschauer verlaufen.

Kunst - Wissen - Leben

Wiederholung der Kleist-Woche

für die Oberklassen der höheren Schulen Westfalens.

Das außerordentliche Interesse, das die Kleist-Woche weit über die Grenzen Bochums in der Bevölkerung gefunden hat, macht es notwendig, die Kleist-Woche nochmals zu wiederholen, und zwar in der Zeit vom 4. bis 7. Dezember. Diese Wiederholung ist für die Oberklassen der höheren Schulen Westfalens gedacht. Es soll hier der Jugend Gelegenheit gegeben werden, das gesamte dramatische Werk des größten deutschen Bühnendichters geschlossen zu sehen. Der Gedanke, der Jugend das Kleistsche Werk geschlossen zu bieten, hat überall wegen seiner kulturpolitischen Bedeutung Anerkennung gefunden. Diese zweite Kleist-Woche hat ebenfalls die Förderung aller in Frage kommenden Stellen.

Ein Betrunkener kann keine Genugtuung verlangen

Die neue Ehrenordnung des NSD-Studentenbundes, die mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist und auf die beim Semesterantrittsappell des NSD-Studentenbundes der Führer der Göttinger Studenten, Riechelmann, einging, ist auf dem Grundsatz der unbedingten Genugtuung aufgebaut. Sie beginnt in Stück 1 mit der grundsätzlichen Feststellung: „Die Ehre ist der Höchstwert des deutschen Volkes, und das heilige unabdingbare Gut jedes deutschen Volksgenossen."

Weiter heißt es in ihr: „Wahrer der deutschen Ehre ist jeder deutsche Mann. Er ist sittlich verpflichtet, mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit, mit Blut und Leben, seines Volkes Ehre und damit seine eigne zu wahren, die Ehre andrer zu achten, die Ehre Schutzloser zu verteidigen. Betrunkenheit ist eines deutschen Volksgenossen unwürdig. Darum hat kein Betrunkener, der in dem Zustand der Betrunkenheit beleidigt wird, das Recht, Sühne zu fordern. Verletzt ein deutscher Volksgenosse in Betrunkenheit die Ehre eines andern, so darf diese Beleidigung nie durch Blut gesühnt werden. Ehrenhändel werden ausgetragen im Säbelzweikampf."

\# **Rosenbergs „Mythos" eine halbe Million.** In diesen Tagen hat das große Werk Alfred Rosenbergs „Der Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts" die Gesamtauflage von 500 000 Exemplaren überschritten.

---

er nach über manches. Es war irgend etwas mit Grete geschehen und — lächerlich — oder doch? Ein Pfarrer war es, den Grete geliebt hatte. Aber? Ob er Mathilde fragte?

„Sagen Sie mal, Kollege Graue, ist Ihnen an Grete nichts aufgefallen?"

„Nicht, daß ich wüßte"

Er sah Mathilde an und schwieg. Seine Unruhe war gestiegen.

Die Frau konnte nicht lügen und — jetzt hatte sie zum wenigsten etwas verschwiegen, was ihr bekannt war.

*

Es kam der erste Tag, an dem er ausgehen durfte. Es war nun wirklich Frühling geworden, obgleich es erst März war. Ein sehr früher, warmer Frühling. Ueberall streckten bereits die ersten Blümchen ihre Köpfchen aus dem Erdreich, ganz langsam wagte sich das erste helle Grün auf die kahlen Zweige, und die junge Saat bedeckte die noch vor kurzer Zeit weißen Felder mit einem feinen Teppich.

Dort, wo der Bauernhof gestanden, waren fleißige Hände dabei, auf den uralten, meterdicken Fundamenten, die man nach Möglichkeit benutzte, die ersten Mauern des neuen Hauses zu errichten.

In einer kleinen Bauhütte stand der Architekt und hatte die Zeichnungen vor sich.

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit — und neues Leben blüht aus den Ruinen."

Gedankenvoll sprach Hartmut vor sich hin. Schwer war ihm um das Herz, nun er zum erstenmal den kahlen Platz sah, auf dem das Haus seiner Eltern gestanden hatte.

Grete stand neben ihm. Immer wieder sah er sie an, und deutlicher als je fühlte er, daß irgend etwas zwischen ihnen stand.

Sie waren wieder im Krankenzimmer Gut hatten es die Schulkinder von Warwerort, denn noch immer war die Schule zum Teil Lazarett, zum Teil Asyl für die, denen erst wieder ein neues Heim erbaut werden mußte.

Dr. Graue war mit Dr. Krüger beim Pfarrer Welten.

„Grete, ich bin jetzt stark genug, um mit dir zu reden."

Sie zuckte zusammen, aber es lag nur unendliche Güte in seiner Stimme.

„Es ist etwas in deiner Seele, das du mir verbirgst."

„Weißt du das, Hartmut?"

Sie sah ihn voll an.

„Sprich offen, sei offen. Es gibt nichts auf der Welt, das ich nicht tun würde für dich. Selbst — wenn du fort von mir wolltest."

Seine Stimme zitterte unwillkürlich, und jetzt faßte sie seine Hand.

„Höre mich an. Ich wollte es dir immer schon sagen, wollte nur warten, bis du wieder ganz gesund warst. Jetzt fängst du selber davon an. Weißt du, wer Johannes Wohl ist?"

„Ich habe es geahnt, jetzt weiß ich es. Der Mann deiner ersten Liebe."

„Ich habe ihn sofort erkannt, als ich ihn zum erstenmal in jener schrecklichen Nacht nach deines Vaters Tod in das Zimmer treten sah. Noch mehr! Mit furchtbarer, unbegreiflicher Klarheit hat deine irre Mutter mein Herz durchschaut."

Ganz still, ganz beherrscht sagte Hartmut:

„Du warst in der Sturmnacht mit ihm zusammen."

„Ach, das weißt du?"

„Jetzt sei vollkommen wahr."

„Ich will es sein. Ja, als ich ihn wiedersah, es war, als stünde die Vergangenheit vor mir auf. Ich habe gerungen mit mir. Ich bin ihm aus dem Wege gegangen, habe ihn gemieden, habe kaum noch gewagt, dir in das Auge zu sehen. Noch an jenem Abend, als ich betend vor deines Vaters Sarg lag, habe ich gerungen mit mir.

Dann kam die Sturmnacht. Ich stand allein auf dem Dach des wankenden Hauses. Ein Mensch kämpfte mit den Wellen. Ich wußte nicht, daß es Johannes Wohl war, den ich zu mir hinaufzog.

„Er saß neben mir. Ich will nichts beschönigen. Alles hatte ich vergessen in dieser Stunde. Wieder war die alte Liebe in mir, und dann —"

Kalt und seine Bewegung verbergend, sagte Hartmut:

„Dann habt ihr euch wiedergefunden? Um Gottes willen, die Wahrheit!"

„Nein, Hartmut! Ich spreche die Wahrheit, so heilig mir dein und meiner Eltern Leben ist. Dann habe ich mich selbst erkannt. Erkannt, daß es gar nicht der lebende Johannes Wohl war, der da als Ideal in meiner Seele lebte. Daß dieser Mann nichts gemein hat mit mir. Daß ich todunglücklich geworden wäre an seiner Seite. Daß er ein ganz anderer war, als ich in meinen Kinderträumen geglaubt. Ein Mann ohne Herz, ein Streber —

Ein Phantom, ein Gebäude meiner eigenen Phantasie war es, was ich angebetet habe in all diesen Jahren.

Stoße mich von dir, aber nie, nie würde ich wieder zu diesem Manne finden. Hartmut —"

Sie hatte immer erregter, immer leidenschaftlicher gesprochen, jetzt kniete sie an seinem Stuhl, schlang die Arme um ihn.

„Dich liebe ich! Dich, Hartmut, mein großer, edler, warmherziger Hartmut! Dich allein auf der Welt!"

„Grete!?"

Er wollte sie in seine Arme ziehen, aber sie wich ihm aus.

„Laß mich ausreden. Jetzt muß ich dir alles sagen. Ich bin es nicht wert, daß du mich liebst. Wäre er ein anderer gewesen, wäre er der gewesen, den ich in ihm erhofft, für den ich ihn gehalten — ich — ich — in derselben Stunde, in der dich der furchtbare Balken traf — wäre ich in seine Arme gesunken. Ich habe mich versündigt an dir. Mein Körper ist rein, aber — meine Seele hat dir in jener Stunde die Ehe gebrochen, und das lastet auf mir."

Sanft bog Hartmut ihren zuckenden Körper zurück.

„Sage mir noch einmal: Ist es wahr, daß du mich liebst?"

„Schon lange, lange liebe ich dich. Nur jenes Phantom —"

„Laß das Phantom — mit Gespenstern wollen wir nicht kämpfen. Grete, mein Grete!"

Er schloß sie in seine Arme.

„Kannst du wirklich vergessen?"

„Laß begraben sein, was geschehen. Ich bin zu neuem Leben erwacht. Er ist fort — er wird unseren Weg nicht mehr kreuzen. Willst du den meinen wieder weiter mit mir gehen?"

„Ob ich will!" — —

„Was heißt das? Einen roten Kopf? Eine große Auseinandersetzung? Wollen Sie vielleicht wieder Fieber bekommen, Kollege Bahlsen?"

Dr. Mathilde Graue steckte die Lampe an und sah in zwei allerdings gerötete Gesichter, aber Hartmut schüttelte den Kopf:

„Keine Angst, Kollege Graue, so sieht kein Mensch aus, der Fieber hat."

„Was ist denn sonst los?"

Grete lag weinend, aber glückliche Tränen weinend, an seinem Halse. „Ich habe gebeichtet —"

„Sehr passender Augenblick!"

„Jetzt weiß Hartmut, daß ich ihn liebe."

„Verrückt seid ihr alle! Jetzt also merkt ein Mann, der seit fast einem Jahr glücklich verheiratet ist, daß seine Frau ihn lieb hat, und noch verrückter, wenn diese Frau behauptet, das selber nicht gewußt zu haben."

Grete fuhr leise und ernst fort.

„Er weiß auch, wie Johannes Wohl zu mir stand und was er mir früher einmal war."

„Also endlich!"

Bahlsen sah Mathilde an.

„Haben Sie denn gewußt?"

Dr. Graue zuckte die Achseln.

„Das kommt davon, Kollege Bahlsen, wenn man zu einseitig studiert und nichts von psychologischen Dingen versteht. Gewußt habe ich soviel, wie eben der Arzt am Krankenbett weiß, ehe die Bakterien festgestellt und künstlich gezüchtet sind. Sehen Sie, solche Bakterienkultur habe ich in Lohnecks Seele in diesen letzten Wochen wachsen sehen. Ich habe auch versucht, durch die Mitteilung, daß jener Herr von hier fortginge, gewissermaßen durch eine Serumeinspritzung den Bazillus Wohl abzutöten. Das ist nicht gelungen. Die Natur war wieder einmal vernünftiger. Der Bazillus mußte sich erst vollkommen entwickeln, aber der Nährboden in Gretes Seele war inzwischen durch den Bazillus Bahlsen, der in ihr übermächtig geworden, verändert. So konnte er nicht mehr Wurzeln finden, und bei jenem letzten Zusammensein hat es sich gezeigt, daß Bazillus Hartmut den Bazillus Wohl endgültig überwuchert hat.

Wenn Lohneck sich etwa über gewisse fiebrige Zustände, die sie während dieses Seelenvorganges noch fühlte, erschrickt, dann müßte sie Medizinerin genug sein, um zu wissen, daß alle derartigen Vorgänge nicht ohne Schüttelfröste — es gibt auch seelische Schüttelfröste — und Fieberzustände abgehen, die aber nur die endgültige Heilung vorbereiten.

So, das wäre die wissenschaftliche Diagnose und Erklärung der Ereignisse. In das Laiendeutsch übertragen: Hole der Deibel Eure ganze verrückte Liebe!"

12. Kapitel.

Auch in Oberlohneck war es Frühling geworden, und Herr Joachim saß wieder einmal in allerhand Sorgen. Nicht, daß er von neuem Schulden gemacht hatte. Seitdem die alten in so großzügiger Weise getilgt waren, hatte er freien Kopf gehabt und dazu das Glück, einen Inspektor zu finden, der ordentlicher zu wirtschaften verstand als er selbst.

Wendelin von Lohneck war über Nacht zusammengebrochen. Daß er von der Landwirtschaft nichts verstand, war Nebensache. Das ganze Gut war ja nur das Aushängeschild für die Spekulationen, in die er dauernd verwickelt war. Dann brach in Hamburg ein großer Konzern zusammen, er war beteiligt und — Herr Joachim von Lohneck konnte nicht verhehlen, daß er aufatmete, als bekannt wurde, daß Wendelin wenigstens den Familiennamen nicht durch eine Gefängnisstrafe, die ihm sicher gewesen, schändete, sondern seinem Leben durch eine Revolverkugel selbst ein Ziel setzte. (Schluß folgt.)

Stadtgebiet

* Iserlohn, 30. November.

Erfüllung einer Dankespflicht:

Drei Kriegspferde wurden in Iserlohn geehrt

Auch hier verschönte der Jungvolk-Fanfarenzug die Feierstunde.

Pferde im Mittelpunkt einer schlichten Feierstunde! Einfach, würdig und echt deutsch war der Rahmen, in dem gestern vormittag auf dem Schillerplatz die Ehrung dreier jetzt in Iserlohn und Umgebung beheimatzter Kriegspferde vorgenommen wurde. Der graue kühle Novembertag, dessen Stimmung wohl irgendwie an den Ernst des großen Krieges erinnert, hatte es nicht zu verhindern vermocht, daß eine stattliche Anzahl von Volksgenossen dem Akt echter Dankbarkeit beiwohnte. Neben Soldaten der Schlachtfronten von 1914 bis 1918 standen u. a. die Jungen des Jungvolk-Fanfarenzuges, die, nachdem sie eben am Abend vorher in der Alten Halle einen Beitrag zur Förderung des Winterhilfswerkes geleistet hatten, nun wieder nicht fehlen wollten, als es galt, an ihrem Teil das Andenken an den großen Krieg zu ehren. Wie die Auszeichnung der Soldaten der Kampffronten mit dem Ehrenkreuz ein Werk des Dritten Reiches war, so ist auch diese letzte Ehrung von Frontkämpfern des großen Krieges, des Kriegskameraden Pferd, dem Gedankenkreis des Führers zu verdanken, der damit einem besonders deutschen Charakterzug, der Anhänglichkeit des Menschen an das ihm anvertraute Tier, einen tiefempfundenen Ausdruck gab.

Frontsoldaten hatten diese Feier vorbereitet und gestaltet, und in ihrem Namen sprach der Kreisverbandsführer des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Major a. D. Weydekamp, Worte der Begrüßung an die zahlreich Erschienenen, darunter an Oberbürgermeister Dr. Damrau sowie an die Vertreter der Bewegung und ihrer Gliederungen und nicht zuletzt der neuerstandenen Wehrmacht. Mit warmen Worten wurde er den Leistungen der Kriegspferde gerecht, die es in allen Truppenteilen außer den motorisierten Truppenaattungen gab und von denen in zahllosen Fällen die Entscheidung der Schlacht und das persönliche Wohlergehen des Soldaten abhing. Von den 1¼ Millionen Pferden, die im Kriege auf deutscher Seite Dienst taten, sind nicht weniger als 400 000 gefallen und rund eine weitere halbe Million an Ueberanstrengung und Krankheiten während des Weltkrieges verendet. Heute leben noch 5580, davon sind 3200 im Besitz ehemaliger Frontkämpfer, noch 300 bei denselben Besitzern wie zur Zeit des Weltkrieges, und 36 tun in der neuen Wehrmacht Dienst. Kamerad Richstein heftete dann den Kriegskameraden „Lord", „Mädie" und „Ulrich", etwa 30jährigen Pferden, die Ehrenplakette an und fand auch seinerseits Worte herzlichen, dankbaren Gedenkens an das Zusammenstehen von Soldat und Pferd im Getümmel der Schlacht. Alle drei Pferde, die im freundlichen Grünschmuck angetreten waren, stehen noch heute in täglicher Arbeit und befinden sich sämtlich in heiter Obhut; „Ulrich" steht im Dienste unserer Wehrmacht bei der 7. Batterie.

Die tägliche Bealeitmusik zur Wirksamkeit des deutschen Pferdes im Kriege, die ihm nur die Liebe und das Verstehen des deutschen Soldaten erträglich machte, lieferten Kanonen, Geschosse, Kugeln, Flugzeuge, Bomben, Minen, Handgranaten, Schrapnells und Leuchtkugeln; die gestrige Bealeitmusik zur Ehrung des Kriegskameraden Pferd stellte der Jungvolk-Fanfarenzug, ein früher überhaupt undenkbares Sinnbild einer deutschen politischen Armee des Friedens. Die Fanfaren und Landsknechtstrommeln des Jungvolks begannen und beendeten so in würdiger Weise die Feierstunde, die dem deutschen Frontsoldaten und seinem von ihm unzertrennlichen Begleiter, Helfer, Mitkämpfer und stummen Freunde gehörte.

Iserlohns NS.-Volkswohlfahrt ruft

Schafft Mittagstische
für hilfsbedürftige Kinder!

Alle Iserlohner Volksgenossen, die in der Lage sind, einem hilfsbedürftigen Kinde einen Mittagstisch zu gewähren, werden gebeten, dieses umgehend bei der Geschäftsstelle der NSV., Dickenturm 16, Telephon 4841, anzumelden.

Wo bist Du, Kamerad?

Regimentstreffen in Iserlohn

Am 4. und 5. Juni 1937 haben die Kameraden vom ehem. Reserve-J.-R. 15 — 2. Garde-Ref.-Division — in der schönen Waldstadt und Garnison Iserlohn ihr großes Wiedersehens-Treffen!

Die Helden von „Ovillers", vor denen der Engländer ritterlich präsentierte, und alle anderen Mitkämpfer versammeln sich in Iserlohn zu einer würdigen ehrenden Feier.

Kameraden, denkt an: Marne, Ypern, Reims, Noyon, Neuve-Chapelle, a Bassee, Arras, Loos, Hulluch, Hohenzollernwerk, Sommeschlacht, Frühjahrsschlacht 1917, Flandern, Durchbruchsschlacht 1918 usw. Westfrontkämpfer tauschen Erinnerungen.

Vergeßt nie den Helden in Euch, Kameraden! Deine Anschrift bitte umgehend an: Kam. Wilh. Frigger, Iserlohn, Gerlingser Weg 34.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern morgen die Eheleute Karl Müller und Elisabeth, geb. Gerhold, Grabenstraße 12. Wir gratulieren herzlich!

* **Der Sonnabendmarkt** brachte eine kleine Veränderung in den Reihen der Händler. Der Markt war reich beschickt. Bei den Fleisch- und Wurstwarenhändlern war der übliche Sonnabendverkehr. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 6—8, Rotkohl 6—8, Weißkohl 3—5, Blumenkohl 20—50, Grünkohl 10, 3 Pfd. 25, Butterkohl 10, Karotten 8—10, Steckrüben 6, Zwiebeln 10, Rosenkohl 20—25, Sellerie 10—20, Kohlrabi 5—10, Möhren 10, Porree (Bund) 10, Spinat 15, 2 Pfd. 25, Eßäpfel 25, Kochäpfel 20, Eßbirnen 20, Kochbirnen 15, Feldsalat 40, Kopfsalat 10, Endivien 10—15, Schwarzwurzeln 25, Walnüsse 40—50, Paranüsse 50—60, Haselnüsse 40—50, Meerrettichstange 30. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 158—160, Naturbutter 140, Edamer Käse 120, Tilsiter 110, frische Trinkeier (Sonderklasse) 14, frische Landeier 10,5—12. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 90—110, Kalbfleisch 90—120, Schweinefleisch 95—110, Hammelfleisch 90—120, Hackfleisch 100, geräucherter Speck (mager) 110, dto. fett 120, Schinken 180, Mettwurst 110—120, Leberwurst 50—110. — Fische: Schellfisch zum Kochen 30, dto. zum Braten 30, Rotbarsch 40, Schollen 60, Seeaal 25, Kabeljau 25, grüne Heringe 25, Kieler Bückinge 35, Holl. Salzheringe 5—8, Kieler Sprotten (Kiste) 25.

Landeshauptmann Kolbow bei der Heimatbund-Tagung in Iserlohn

Das Kreisheimatfest wird mit der 700-Jahrfeier der Stadt verbunden

Der Kreisring hielt Jahresrückschau

* Iserlohn, 30. November.

Es war fürwahr eine stattliche Schar von alten und neuen Heimatfreunden, die sich im Rittersaal der Alexanderhöhe zusammengefunden hatten, um Jahresrückschau zu halten und einige Stunden gemeinsamen Erlebens zu genießen. Schade nur, daß der Mitgliederbestand durchaus nicht der Bedeutung entspricht, die gerade die Heimatbünde haben. Aber dafür steht der größte Teil der Mitglieder dann auch aktiv in der Sache, und das ist schließlich das Wesentliche.

Der Kreisringführer, Landrat von Rumohr, gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und sprach kurz von den Aufgaben und Zielen, die sich der Heimatbund für die nächste Zeit gestellt hat. Der Geschäftsführer gab seinen Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1935, desgleichen der Kassenführer. Beide Berichte konnten befriedigen: der eine durfte eine eifrige Arbeit in den Ortsringen feststellen,

deren es nun 13 mit etwa 1600 Mitgliedern im Kreisgebiet gibt;

der Kassenbericht zeigt ein stetiges Anwachsen des Vermögens. Hierzu eine Anfrage und evtl. Anregung: Der Bericht aus dem Kalenderjahr 1935 kann uns am Ende des Jahres 1936 nur noch wenig sagen; vielfach ist er doch schon überholt durch die Ereignisse des neuen Jahres, von denen wir erst im November 1937 Bericht erhalten. Könnte die Jahreshauptversammlung daher nicht zweckmäßig im Februar—März statt im November stattfinden?

In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurde der geschäftsführende Vorstand durch Herrn Klotz, der erweiterte Vorstand durch die Herren Tewes-Bösperde, W. Muhrmann-Iserlohn, Externbrink-Iserlohn und Brakensiek-Iserlohn ergänzt. Des weiteren sprach der Geschäftsführer über einige vordringliche Aufgaben, so über die nun in Angriff genommene Arbeit der Ortschroniken, über die Sammlung von Grabinschriften, Reinigung des Ortsbildes von verschandelnder Reklame, die Sammlung von Volkserzählungen; auch wurde angeregt, einem Mißbrauch des Weihnachtsbaumes, der ureigenes deutsches Familiengut darstellt, zu steuern. Von den Herren Pfingsten-Iserlohn und Spiegel-Schwerte wurden Mitteilungen über neue frühgeschichtliche Funde gemacht. So ist in Fahrenkamps Ziegelei am Seilersee eine Schwertspitze aus der Frühbronzezeit gefunden worden; an anderer Stelle wurden in Iserlohn eine Anzahl Münzen festgestellt. Bei Westhofen brachten neuerliche Grabungen wertvolle Funde aus der Bronzezeit zutage.

Das Kreisheimatfest 1937 soll mit der 700-Jahrfeier der Stadt Iserlohn verbunden werden.

Damit hatte der eigentliche geschäftliche Teil der Tagung seine Erledigung gefunden.

Ein Lichtbildervortrag, sorgfältig und mit reichem Wissen um die niedersächsische Baukunst von Regierungsbaumeister a. D. Doßmann gestaltet, gab den Anwesenden einen Einblick in die Baudenkmäler großer Männer aus dem Sachsenlande.

Besondere Freude löste das Eintreffen des Landeshauptmanns Kolbow aus,

der gleichzeitig im Lande Westfalen der Führer des Heimatbundes ist. Der Landeshauptmann entwickelte in kurzen Zügen die Gegenwartsaufgaben der Heimatbünde, die nicht nur auf die Erforschung der Vergangenheit gerichtet sein können, sondern eine in die Zukunft schauende Arbeit sein müssen. Sah früher der einzelne alles von seinem Standpunkt aus, so ist das heute anders. Heute sehen wir alles im Zusammenhang als lebendiges Ganze. Wir können nicht in die Vergangenheit schauen, ohne gleichzeitig auf die Zukunft unsern Blick zu richten; wir sind eben nur Glieder einer Kette. Karl Wagenfeld habe früher schon gesagt, die Heimatbünde hätten nicht nur Museumsarbeit zu leisten, sondern sie müßten den Stolz in jedem einzelnen wecken, daß er Westfale sei, müßten ihn bereit machen, sein Bestes für sein Heimatland einzusetzen. Heimatgeschichte treiben und die heimischen Handwerker befähigen, etwas Bodenständiges zu schaffen, überhaupt allgemein praktische Volkstumsarbeit leisten, die Gesinnung in den einzelnen pflanzen, für eine große Zukunft zu schaffen, das sei ein schönes Arbeitsgebiet für die Heimatfreunde, das schon eine Verdoppelung der Kräfte wert sei. Reicher Beifall wurde den Ausführungen des Landeshauptmanns gezollt. —

Der weitere Verlauf des Abends brachte für alle Anwesenden noch eine reiche Unterhaltung. So müssen vor allem die Darbietungen der rührigen Freunde aus Westhofen hervorgehoben werden. In einem Filmvortrag wurden der Schnadezug 1936 und der historische Festzug anläßlich des Kreisheimatfestes 1936, ferner die „Musterung 1935" ins Gedächtnis gerufen. Stadtsekretär a. D. Kirschmann gab vorher einen kurzen Bericht dazu. Auch die plattdeutschen Vertellkes von Amtsoberinspektor Externbrink sowie eine kleine humoristische Einlage, ebenfalls inszeniert von Herrn Externbrink, konnten sehr gefallen. Erwähnt seien dann noch die Vorlesungen der Frau Goswin-Benser, die mit Beifall aufgenommen wurden. Gemeinsame Lieder und sonstige Kurzweil ergänzten die umfangreichen Darbietungen, so daß ein jeder mit dem Bewußtsein heimwärts ging: Es war ein erlebnisreicher Tag, den der Kreisring seinen Mitgliedern und Freunden bot.

Abendkurse für Iserlohns schaffende Volksgenossen

Lehrgang für Gasschweißung / Ein Treib-, Gürtler-, Löt- und Werkzeugschlosser-Kursus ab Januar 1937

Die DAF. teilt mit:

* Iserlohn, 30. November.

Von seiten der Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront wurde kürzlich bereits darauf hingewiesen, daß außer Abendkursen in Plakatschrift, Stenographie, Maschinenschreiben, Deutsch, Buchführung und kaufmännisch Rechnen auch Lehrgänge für die handarbeitenden Volksgenossen eingerichtet werden sollten. Heute können wir nun den Hinweis bringen, daß in den ersten Tagen des Monats Januar 1937 folgende Lehrgänge beginnen werden:

Ein Lehrgang für Gasschweißung, ein Löt-, Treib- und Gürtlerkursus, ein Werkzeugschlosserkursus.

Was den Gasschweißlehrgang anbetrifft, so sei darauf hingewiesen, daß dieser von der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit dem Verband für Autogene Metallbearbeitung (VAM.) durchgeführt wird. Zweck und Ziel dieses Lehrganges ist, die betreffenden Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, Techniker und Metallwerker aus Industrie und Handwerk, sowie in der Berufsausbildung stehende Jugendliche theoretisch und praktisch soweit anzulernen und fortzubilden, daß sie die Technik der autogenen Metallbearbeitung in ihrem Beruf mit Erfolg anwenden können.

Selbstverständlich kann zunächst nur ein Grundlehrgang durchgeführt werden, da die unbedingte Beherrschung der Grundlagen der Schweißtechnik selbst bei denen, welche die Autogenschweißung schon ausüben, Voraussetzung für eine weitergehende wirksame Schulungsarbeit ist.

Die Kursuskosten

werden etwa 20 bis 25 Reichsmark betragen. Die Deutsche Arbeitsfront richtet hiermit die Bitte an diejenigen Betriebsführer Iserlohns, die bereits eine Schweißanlage besitzen oder die Absicht haben, eine solche einzurichten, sich mit der DAF., Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Iserlohn, Schillerplatz, in Verbindung zu setzen, die gern alle weiteren Auskünfte erteilt. Unter Umständen soll auch ein vorbereitender Vortrag, evtl. mit praktischen Vorführungen stattfinden. Die Betriebsobmänner werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie in den nächsten Tagen Rundschreiben erhalten werden und dann zusammen mit ihren Betriebsführern überlegen sollen, welche Arbeitskameraden zur Teilnahme an den oben genannten Lehrgängen abgestellt werden können.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß sich noch Teilnehmer für die Lehrgänge in Deutsch, Maschinenschreiben usw. melden können.

Die nächste Fortsetzung

unseres spannenden Tatsachenberichtes „Taucher kämpfen um Gold" erscheint morgen an der gewohnten Stelle.

Generaloberst Freiherr von Fritsch besichtigt den Standort Iserlohn

Der Kommandeur des Deutschen Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, wird am morgigen Dienstag im Laufe des Vormittags auf einer Inspektionsreise durch Westfalen auch den Standort Iserlohn besuchen. Von hier wird er sich nach Hamm begeben.

* **Vom Wochenend.** Das schlechte Wetter lud wenig ein zu Spaziergängen, trotzdem aber waren Tausende bei der Flak zu Gast und bewunderten die schmucken Kasernen und ließen sich das Eintopfessen schmecken. Wir bringen morgen noch einige Bilder davon. — Die Verkaufsausstellung der heimischen Künstler ist ebenfalls von vielen 100 Volksgenossen am Sonnabend und Sonntag besucht worden. Allerdings wurde hauptsächlich die Schau besichtigt. — Mancher wird hoffentlich den Entschluß gefaßt haben, eines der schönen Bildwerke für den Weihnachtstisch zu erstehen.

* **Glatteis am Sonntagmorgen.** Gestern morgen hatte der Sprühregen infolge der kalten Witterung Glatteis im Gefolge. Ueberall konnte man Kraftwagen und Fuhrwerke sehen, wie sie festsaßen und in Geduld warten mußten, bis der städtische Sandwagen hilfend eingriff. Auch kam es an verschiedenen Punkten der Stadt zu leichteren Verkehrsunfällen.

* **Vom heimischen Sport.** Bei nur schwacher Beteiligung, die ihren Hauptgrund in den Witterungsverhältnissen hatte, kam der Orientierungslauf für den Kreis Lenne-Volme in Iserlohn zur Durchführung. Der MSV. Artillerie hatte als Ausrichter alles gut vorbereitet. In der Hauptklasse siegte die Mannschaft des SC. Rote Erde vor der 1. Mannschaft des MSV. Artillerie und dem SC. Hennen. In der 2. Klasse waren die 3. und 2. Mannschaft der Artillerie vor der Polizei Iserlohn. Hierbei sei erwähnt, daß die 3. Mannschaft der Artillerie die absolut beste Zeit lief. In der Jugendklasse waren nur 2 Mannschaften der rührigen Hemeraner zu finden, die beide tapfer durchhielten. Kreisfachamtsleiter Collet wohnte der Veranstaltung bei. — Walter Ernst konnte in Berlin siegreich sein und damit erneut beweisen, daß er zu den besten Nachwuchsspringern der deutschen Schwimmer gehört.

Der heimische SA.-Musikzug spielte für das Winterhilfswerk

Ein reichhaltiges Groß-Konzert in der Alten Halle / Darbietungen des Iserlohner Männergesangvereins

Der Jungvolkfanfarenzug wirkte mit

* Iserlohn, 30. November.

Unter den Veranstaltungen, die in ganz großem Rahmen zugunsten des Winterhilfswerkes 1936/37 in Iserlohn durchgeführt werden, nahm das vorgestrige Groß-Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 259 den bisher wohl bedeutendsten Platz ein. 80 Musiker unter Leitung des bestens bekannten Musikzugführers Busch wirkten daran in der Alten Halle der Alexanderhöhe mit und erfreuten jeden, der gekommen war, mit einem bunten Strauß mannigfaltigster Musikstücke aus dem überreichen Schatz deutscher Tonkunst. Das Winterhilfswerk wird die Veranstaltung als einen sehr erheblichen geldlichen Erfolg für sich buchen können, wenn man bedenkt, daß ungefähr 1600 Karten für das Konzert allein im Vorverkauf abgesetzt werden konnten. Dem Abend selbst hätte man gerade in Anbetracht des Verkaufsergebnisses und der hervorragenden Darbietungen freilich noch einen weit besseren Besuch wünschen können, wenn auch die Saalplätze der großen Halle gut besetzt waren.

Die sehr reichhaltige Musikfolge gab den vorzüglich aufeinander abgestimmten Musikern des Zuges erneut die Gelegenheit, ihr Können zu beweisen. Märsche wie der Herzog von Wellington-Marsch von Schubert, der Indra-Marsch von Flotow und „Rote Erde", Ravensteiner Marsch, von Zündorf-Busch standen hier neben dem SA.-Lieder-Potpourri, dessen Volkstümlichkeit natürlich niemals abreißen kann. Aber auch die klassischen deutschen Tonmeister wie Beethoven und Bach kamen mit dem Festmarsch aus dem Es-Dur-Konzert und der Jubelouvertüre zu Wort und wurden mit der ganzen Klangfülle ihrer Werke wirksam zu Gehör gebracht. Ein Walzer von Strauß und zwei elsässische Bauerntänze mit ihrem typisch deutschen Rhythmus, der wirklich deutschen Frohsinn mit dem Anklang an den Ton des Volksliedes zum Ausdruck bringt, fehlten nicht.

Nicht weniger beifällig als die Leistungen unseres SA.-Musikzuges wurden die Gesangvorträge des Iserlohner Männergesangvereins unter seinem Chormeister Hanemann aufgenommen. Hervorheben wollen wir wegen ihres bleibenden Eindrucks vor allem das Schubertsche „Die Nacht" und das „Herbstlied" von Hanemann. Immer wieder klingt bei allen Volksgenossen sofort an, wie sich das deutsche Gemüt in Musik und Gesang verewigt hat.

Die Herzen aller Zuhörer eroberte sich erneut der Jungvolkfanfarenzug, der um eine Zugabe nicht herumkam und an der Gestaltung der Adolf-Hitler-Fanfare und des Präsentiermarschs der heimischen SA.-Standarte 259 von Musikzugführer Busch mitwirkte. Die Männer der SA. und die mitschaffenden Jungen des Jungvolks gaben hier eine stets besonders ansprechende Gemeinschaftsleistung, die starken Beifall erntete.

Alle anwesenden Volksgenossen werden sich gern des vorgestrigen Winterhilfskonzerts der SA. erinnern, die so in vorbildlicher Weise zum Gelingen des sozialistischsten Werkes des deutschen Volkes einen erheblichen Beitrag leistete. Die Bedeutung der Veranstaltung hatten u. a. Kreisleiter Menze und Standartenführer Heßler durch ihre Anwesenheit unterstrichen, dem nebst allen Gestaltern des Abends, bevor der Tanz zu seinem Rechte kam, der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerks, Parteigenosse Schweitzer, den warmempfundenen Dank für die Durchführung des Konzerts aussprach, nachdem er schon zu Beginn die Pflicht zum Opfern und zum Sozialismus der Tat hervorgehoben hatte.

Letzte Nachrichten

(Eigener Telefon- und Depeschendienst)

Die bolschewistische Front westlich von Madrid nach Norden durchbrochen.

* Salamanca, 30. Nov. (Eig. Drahtb.) Der Heeresbericht des Obersten Befehlshaber in Salamanca gibt bekannt, daß am Sonntag von den nationalen Streitkräften die Kampftätigkeit an der Front von Madrid wieder aufgenommen wurde. Die Front der Bolschewisten wurde westlich von Madrid in nördlicher Richtung durchbrochen. Dabei wurden das Dorf Pozuelo de Alarcon und die diesen Ort beherrschenden Höhen, die vom Feind stark befestigt waren, eingenommen.

Die Bolschewisten hatten allein bei dem Angriff einer einzigen Kolonne der nationalen Truppen über 400 Tote und 100 Gefangene verloren. Eine andere nationale Kolonne fügte dem Gegner bei einem Sturmangriff schwere Verluste zu. Hier ließen die Bolschewisten über 200 Tote auf dem Kampfplatz. Weiter fiel zahlreiches Waffenmaterial und Munition den nationalen Streitkräften in die Hände.

Jeden Abend **Chlorodont** Jeden Morgen

Die bunte Truhe

[Nr. 281.] Montag, den 30. November 1936

Neige des Tages

Schon drückt der Schlaf die Augenlider,
Und der verworrne Pfad der Träume
Zieht durch die wandelhaften Räume
Ins ahnungslose Dunkel wieder.

Die Welt mit ihren lauten Mächten
Zerfließt zur wesenlosen Ferne,
Und nur die Seufzer und die Sterne
Vermählen sich den stillen Nächten.

Werner Fuchs-Hartmann.

Ein Toter kehrt heim

Roman von Eric Lennard

Copyright Horn-Verlag Berlin W 35

(13. Fortsetzung.)

„Sogar sehr schwierig, Mama. Und weißt du, der Gedanke, mich um diese Frau bewerben zu müssen! Ich müßte nicht, wer weniger mein Genre wäre. Dieses Treudeutsche, dieses Blümlein-rühr-mich-nicht-an — danke schön!"

Frau Sonja stand auf. Ihr Gesicht drückte wirkliche Besorgnis aus:

„Fedor, du kannst es dir nicht von vornherein verärgern. Bedenke doch, Veltheim! Ein solcher Besitz, schuldenfrei! Ueberlege, wenn du einmal durch Elisa hier auf Veltheim bist, was für eine Position!"

„Weiß ich ja alles, Mama. Dennoch: ich habe das Gefühl, die Langeweile strömt hier aus allen Mauern. Kann ich dafür, daß ich mich nicht zum Spießer eigne? Ich glaube, ich habe nichts abbekommen von dem Vater. Alles von dir."

Sonja von Löhr umfaßte mit fanatischer Liebe das Gesicht des Sohnes. Ja, er hatte alles von ihr. Er hätte Geld haben müssen. Niemals rechnen brauchen. Alle Freuden des Lebens genießen. Aber was nützt das Wünschen? Die Dinge waren nun einmal anders gelaufen. Schließlich, wenn Veltheim die Fassade von Fedors Leben wurde, wie er sich sein Dasein hinter dieser Fassade einrichtete, war seine Sache.

„Kind, du mußt auch einmal weiterdenken. Es kommt die Zeit, da sehnt man sich nach einer gewissen Sicherheit, nach Konsolidierung. Mit dieser Elisa ist es zweifellos im Anfang nicht leicht. Aber wenn es dir gelungen ist, ich kenne diesen Schlag Frauen. Haben die erst einmal ihr Wort gegeben, dann halten sie fanatisch daran fest. Dann sind sie viel zu stolz, um irgendwie Szene zu machen oder irgendwelche Aenderungen zu treffen. Nimm dich zusammen Veltheim ist eine Masse wert."

Sie legte die Hände auf die Schultern des Sohnes, sah ihn zärtlich an.

Fedor lächelte gleichfalls:

„Du hast eine Art, Mama, einem das Unangenehmste schmackhaft zu machen. Weißt du noch, von dir nahm ich sogar jede Medizin, wenn ich einem andern auch den Löffel aus der Hand schlug."

Sonja lachte auf: „Elisa ist ja gerade keine Medizin."

„Redest du mir ein, Mama. Ach, warum gibt es keine zweite Frau wie du? Dich hätte ich bestimmt geheiratet!"

„Dummer Junge", sie schlug ihm leicht auf die Wange, „machst deine Mutter noch ganz eitel mit deinen Komplimenten."

„Keine Komplimente, Mama, die Wahrheit. Du weißt doch, ich bin dein getreuester Verehrer, und ich tue alles, was du willst. Wenn's mir nur gelingt."

Fedor von Löhr ging ein paarmal nachdenklich im Zimmer auf und ab. Er sah durch die halb aufgezogene Jalousie hinaus in das stille, heiße Grüngold des Parkes. Plötzlich sagte er:

„Ich weiß nicht, Mama, aber diese Elisa, die wirkt auf mich gar nicht wie eine Frau."

„Aber, Fedor, was für eine Torheit! Was denn sonst?"

„Wie ein Mädchen, Mama. Sie hat etwas so Unangreifbares, etwas — ich weiß nicht, wie ich's ausdrücken soll. Wenn ich nicht wüßte, sie ist die Frau von Thomas, ich würde denken, sie wäre ein Mädchen. Verstehst du, Mama? Aber vielleicht ist das eben dieser deutsche Schlag."

„Vielleicht." Sonja von Löhr sah betroffen vor sich hin. Der Junge sagte da etwas, was sie mit all ihrem Fraueninstinkt nicht gefühlt hatte. Aber jetzt, als er es sagte, wurde es ihr auf einmal deutlich, die Schwiegertochter von Hermann und Bettina hatte wirklich etwas Unangerührtes.

Elftes Kapitel.

„Toller Betrieb, was, Kind?" Hermann Ebbeke kam aus dem Herrenzimmer und sah Almuth zu. Die zählte mit dem Diener zusammen das Silber in dem Schrank. „Gehen Sie nur, Karl, ich mache es schon fertig."

Almuth fühlte, der Vater wollte einen kleinen Schlußschwatz mit ihr halten.

„10, 11, 12", sie sortierte die Käsemesser in ihr blausamtenes Futteral, „bin gleich fertig, Vater."

„Na, da bring mir dann noch mal einen Kognak ins Herrenzimmer, Kind. Mutter schläft doch schon?"

„Ja, ich hab ihr eben noch schnell geholfen."

„Und die lieben Verwandten auch?"

„Tante Sonja ist in ihr Zimmer gegangen. Ich glaube, Fedor hat sie begleitet."

Brummend ging Hermann Ebbeke in sein Zimmer zurück. Wie er das schon haßte, solche Massenabfütterungen! Aber Bettina hatte gemeint, man wäre es den Verwandten schuldig. Er liebte das nicht. Noch dazu mitten in der Ernte. Abgearbeitet, mit müden Knochen, und dann noch im Smoking und drei Stunden Abfütterung bei Tisch. — gräßlich war so was! Na, nun hatte man aber wenigstens Sonja, Fedor und auch Elisa allen Bekannten herumgereicht. Nun gab's erst mal Ruhe, und Sonja würde hoffentlich auch bald genug bekommen von dem trauten Landleben. Sie hatte heute schon davon gesprochen, daß sie eine Einladung einer Freundin nach Madonna di Campiglio annehmen wollte.

Die Fenster im Herrenzimmer waren weit geöffnet, aber man roch noch, es war hier mächtig gequalmt worden. Leise räumte das Stubenmädchen die Gläser fort.

„Schenken Sie mir noch ein Bier ein, Marie!" Hermann Ebbeke trank in langen, durstigen Zügen. Dieses Sektgelabbere bei Tisch — aber natürlich, die Frauen mußten ja Sekt haben — und auch Fedor! Daraus konnte man sehen, daß mit dem Jungen nichts Rechtes war. Was ein richtiger Mann war, der trank einen Rheinwein oder einen Wein von der Saar. Aber nicht dieses Zeug mit viel Schaum und nichts dahinter.

„Na, da bist du ja wieder, Kind, verteufelt hübsch hast du ausgesehen."

„Aber Vater", Almuth wurde rot. Die leichte Welle floß bis über den weißen Nacken, der schmal und rein aus dem schwarz-weißen Spitzenkleid stieg.

„Darf ich das nicht sagen, daß ich ein hübsches Töchterchen habe?"

Hermann Ebbeke tätschelte Almuths Schulter. „Die Freude mußt du mir schon lassen, Kind. Nun komm mal, setz dich noch auf eine Zigarre zu mir, bis ich meinen Kognak runterhabe. Zigarette?"

Almuth schüttelte den Kopf.

„Macht mir keinen Spaß, Vater. Ich rauche eigentlich nur so aus Höflichkeit."

„Hast du drüben auch nicht geraucht?"

„Drüben?" Almuth erschrak plötzlich. Drüben? Wieso war jetzt auf einmal die Erinnerung wieder wach. War es die laue Wärme, durch die geöffneten Fenster hereinkommend? Der erregend funkelnde Sternenhimmel? Die Geräusche der Grillen? Auf einmal war Deutschland fort und die Heimat hier. Auf einmal war ein anderer Abend, eine Veranda von roten, duftenden Blumen überschüttet, ein dunkles Mämergesicht, eine samtige Stimme: Rauchen Sie nicht? Eine Hand, die ihr Feuer hinhielt und das lächelnde Gesicht Nasir Halims. Warum schattete die Erinnerung an jenes „Früher" wieder in die Gegenwart hinein? Es hatte angefangen, als die beiden kamen, Sonja und Fedor. Es zerbrach immer mehr die glückliche Ruhe ihres Lebens hier mit den Eltern von Thomas Ebbeke.

„Früher? Nein", sagte sie verwirrt.

Hermann Ebbeke bemerkte es nicht. Er sah gedankenvoll dem Rauch der Zigarre nach. Dann schaute er auf Almuth.

„Hab dich schon lange nicht ein paar ruhige Minuten für mich allein gehabt, Kind. Immerfort scharwenzelt der Fedor um dich herum. Sag mal, Kind, wie findest du ihn eigentlich?"

Almuth zuckte die Schultern:

„Ach Gott, Vater, darüber hab ich mir eigentlich noch gar nicht den Kopf zerbrochen. Wie ich ihn finde? Nun, eben so!"

„Wie denn so?"

„Gott, er ist eben Besuch hier und euer Neffe. Das mein ich mit dem so."

„Und weiter nichts, Almuth?"

Almuth sah Hermann Ebbeke groß an:

„Wie meinst du das nun, Vater?"

Hermann Ebbeke streckte die Hand aus:

„Komm einmal her, Kind. Setz' dich einmal neben mich. So, nun hör' mal zu. Ich hab' mir Gedanken gemacht um dich und Fedor."

„Um mich und Fedor?" Es klang so maßlos erstaunt, daß Hermann Ebbeke es war, als fiele ihm ein Stein vom Herzen.

„Aber, Kind, das ist doch klar wie Kloßbrühe, der Fedor möcht' dich doch gern herumkriegen!"

Almuth lächelte:

„Dazu gehören immer zwei, Vater."

„Und der Zweite, also du, der will nicht?"

„Ganz und gar nicht, Vater."

„Na, Gott sei Dank", sagte Hermann Ebbeke, „ich hatte schon Sorge. Weißt du, Kind, wir sind ja vernünftige Leute. Verlangt ja keiner von dir, daß du unserm Jungen ewig nachtrauerst."

„Ach laß doch, Vater." Almuth war dunkelrot geworden. Da war plötzlich wieder dieser traumhafte Schleier zerrissen.

Deutlich und nackt standen die Dinge vor ihr und ihre Lüge.

(Fortsetzung folgt.)

Der Major holt Kaffee . . .

Eine Episode aus dem großen Krieg.

Von Jos. El. Lohr.

Ein trüber Morgen, grau und duster. Regen fällt, Zwielicht auf den Feldern. Von ferne gedämpft rumpelt die Front. Stärker und schwächer, aufkommend und abflauend, schon Tage und Nächte, der Mensch gewöhnt sich daran. Vergißt es im Schlaf, der ihm wohltut, den er vorne entbehrt. Auf dem Marktplatz des halb zerschossenen Dorfes, hantiert einsam ein Mann an der Küche. Kocht Kaffee für die ermüdeten, schlafenden Leute.

Das Bataillon war vor wenigen Stunden aus der Stellung gekommen. Verdreckt und verkrustet, müde, todmüde. Die Mannschaft liegt auf Dielen und Stroh und schläft. Die Tage kosteten Kraft, der Schlaf ist redlich verdient. Schon brüllt jetzt der „Küchenbengst" in die Scheunen und Löcher zum Kaffeeholen.

Manche drehen sich um, schlafen weiter. Wegen Kaffee will keiner aufstehen. Man schickt die Jüngsten, den Nachschub. Bekleidet mit Hose und offenem Rock, an dem noch das Stroh hängt, das Kratzchen tief im Genick, die Augen voll Schlaf trotteln die Landser mißmutig und übelgelaunt zur Küche und stehen Schlange. Schimpfen bisweilen auf den langweiligen Koch. Es geht nicht schnell genug für sie, die kaum eine Hand voll Schlaf genommen haben.

„Mach schon . . ." brüllt einer.

„Vorn müßte der einmal Kaffee austeilen", meint ein anderer. Gespräche, die der „Bulle" gewöhnt ist. Es stört ihn nicht weiter. Er beachtet kaum die vorlauten Sprecher. Mitten in dieser gewundenen Ordnung ein langer, älterer Mann, mit schneeweißem Bart, in Unterhosen, den Mantel darüber — um Kopfeslänge überragt er die Männer.

Ein Knaufen und Stoßen unter den Landsern hebt an, ein Tuscheln und Zischeln . . . der Major. Da steht ja der Major. Guck, der Major, in Unterhosen holt er Kaffee, was soll das denn bedeuten? Komisch, denken die Landser. Das haben sie alle noch nicht gesehen. Ein Major holt im Feldkessel Kaffee? Geschehen Zeichen und Wunder im dritten Kriegsjahr?

Der Major Schönholz holt Kaffee, steht Schlange? Mensch, der ist richtig! Wo gibt's denn das noch?

Er, Major Schönholz, einstmals aktiv, ein Mann mit Herz, aber saugrob, wenn einer schlampig bei ihm erschien. Ein Steckenreiter in der grauen Montur? Der auch mal seine Offiziere anblies, daß sie in keinen Schlappschuh mehr reinpaßten!

Bald natürlich merkt Schönholz, was in der Schlange vor sich geht, gespielt und gelispelt wird. Sieht die verwunderten Augen der Leute und freut sich darüber. Lustig blinzelt er über seine Vordermänner hinweg. Freut sich über seine Muskoten, die Augen und Maul aufreißen.

Da kommt aber einer, der kann sich das Lachen über den komischen Schönhals doch nicht verkneifen. Der Major hört es, dreht sich rasch um und steht akkurat vor dem verdatterten Landser. Betreten blickt der zu Boden, steht stramm wie ein Baumstamm und wagt nur noch, seine Augen auf des Majors Unterhosen zu richten.

„Warum lachst du, mein Sohn . . ." ermuntert ihn Schönholz.

Was soll er reden, der Soldat zu seinem Major in Unterhosen.

„Jawohl, Herr Major", höchstens, aber sonst keine Silbe. Starrt schnurstracks auf die Unterhosen, die unter dem Mantel hervorlugen.

Schönholz, der natürlich die Gedankengänge des Mannes ahnt, legt ihm, der beinahe in den Boden versinkt, freundlich die Hand auf die Schulter und spricht, daß die lange Schlange horchender Landser es hört: „Siehst du, mein Sohn, so ist das. Heute bin ich mal dran. Du wunderst dich wohl, daß dein Major hier steht und Kaffee holt. Ich will dir aber sagen, wieso! Du weißt genau, was heute nacht los war. Daß das Bataillon die ganze Nacht unterwegs war. Und meine Ordonanzen erst recht. Und der Bursche. Der ist todmüde wie du und will schlafen. Warum soll er nicht schlafen, wenn ich dafür wach bin. Siehst du, deshalb bin ich hier und hol Kaffee."

Dann läßt er ihn stehen, tritt an die Küche und empfängt zwei Rationen, für sich und den Burschen.

Später fiel er, mit seinem Burschen, in der Frühjahrsschlacht. Vorn, bei der ersten Welle.

Hier werden Häuser umsonst gestrichen

In der kleinen Ortschaft Somerset Center im Staate Michigan erinnern allerlei Baulichkeiten an einen großen Wohltäter dieses Städtchens. Einige Vogelhäuser, eine Bibliothek, eine Badeanstalt — und der wunderbare Anstrich fast sämtlicher Häuser. McCourtie — so hieß dieser edle Mann — starb vor nicht langer Zeit in seiner Vaterstadt Somerset Center als vielfacher Millionär. Als junger, mittelloser Mensch zog er in die Welt und machte in der Fremde sein Glück. Als begüterter Greis ließ er sich in seiner Heimatstadt nieder und kannte fortan nur eine Sorge: seinen Mitbürgern das Leben leichter zu gestalten. Eine seiner ersten Maßnahmen war die Erteilung der Erlaubnis für alle Stadtbewohner, sich ihre Häuser und Mietwohnungen auf seine Kosten frisch anstreichen zu lassen. Es dauerte nicht lange, so glich ganz Somerset Center einer freundlich-farbigen Schmuckbau-Siedlung. Jedes Jahr lud er die ganze Einwohnerschaft des Städtchens zu seiner Geburtstagsfeier ein. In seiner schönen Villa, die sich in einem großen Park befand, erschienen dann bis zu 10 000 Personen und wurden von McCourtie mit erlesenen Speisen und Getränken sowie mit künstlerischen Darbietungen bewirtet. Vom Bürgermeister bis zum letzten Wohlfahrtsempfänger waren sie alle seine Gäste. Das ist nun vorbei. Geblieben sind nur die sozialen Einrichtungen des Wohltäters sowie die Erlaubnis für jeden Einwohner, sein Haus oder seine Wohnung auf Kosten der McCourtie-Stiftung anstreichen zu lassen.

Fregatte „Hussar" endlich entdeckt

Fünf Millionen Dollars werden aus dem Meer gefischt.

Ein amerikanischer Unterseeforscher beginnt in den nächsten Tagen mit der Hebung eines versunkenen englischen Kriegsschiffes, das vor 156 Jahren an der Ostküste Amerikas strandete.

Im Jahre 1780 sank die britische Fregatte „Hussar" im Long Island-Sund an der Ostküste Nordamerikas mit einer Gold- und Silberladung im Werte von nahezu 5 Millionen Dollar. Schatzsucher haben sich lange darum bemüht, das Wrack ausfindig zu machen. Jetzt hat einer von ihnen es entdeckt.

Simon Lake, ein amerikanischer Unterseeforscher und Bergungsschiffer, stellte die Lage des untergegangenen Schiffes durch einen besonderen von ihm konstruierten Tiefseeapparat fest. Er begann mit seinen Untersuchungen im Jahre 1933 und am 3. September 1936 hatte er endlich Erfolg. Er schloß daraufhin mit dem Schatzamt der Vereinigten Staaten ein Abkommen, das ihm im Falle der Bergung des Schatzes den Besitz abzüglich einer Abgabe von 10 Prozent an den Staat oder irgendeinen vom Schatzamt zu bezeichnenden Fond garantiert.

Lake machte über die Schwierigkeiten der Entdeckung folgende interessante Angaben: „Wir stellten das Deck der Fregatte dadurch genau fest, daß wir eine lange Sonde durch den Schlamm hindurch bohrten. Weitere Sondierungen gestatteten es uns, die Umrisse des Schiffes in vollem Umfange zu ermitteln, ebenso die Höhenlage. Das Schiff liegt mit dem Heck höher als mit dem Bug, genau so wie es in den zeitgenössischen Berichten beschrieben wird."

Lake hielt seine Entdeckung geheim, bis er seine Verhandlungen mit dem Schatzamt beendet hatte, damit nicht irgend jemand ihm zuvorkäme. Nach den Berichten, auf die Lake all seine Hoffnung aufbaut, sollen sich 10 Kisten voll Silbermünzen und 4 Kisten voll Gold, die von dem britischen Zahlmeister-Büro in Newyork nach dem Mutterlande verschifft worden waren, an Bord der Fregatte befinden.

Lake beabsichtigt, am Strande einen hohen Bretterzaun zu errichten, um Neugierige abzuhalten, und dann mit dem Bergungswerk zu beginnen.

Im Auftrag: Hummel

Heitere Skizze von Peter Steffan.

„Herrn Anton Friedemann, Frankfurt a. M., Kleine Mauergasse 3, 4. Stock, bei Brausewetter. Sehr geehrter Herr! Leider müssen wir Ihnen Ihr Manuskript anbei mit bestem Dank zurücksenden, da wir im Augenblick keine Verwendung dafür haben. Schriftleitung des Neuen Illustrierten Abendblatts. Im Auftrag: Hummel."

Anton seufzte und schenkte sich Kaffee ein. Es war halb zehn Uhr vormittags, und er lag noch zu Bett. Seine Wirtin hatte ihm eben sein Frühstück gebracht und seine Post.

Was, fragen Sie, halb zehn? Und so ein gesunder, frischer, junger Mann liegt noch im Bett?

Ja, denken Sie, es war wirklich so! Anton hatte es nicht nötig, sich früh um sieben von Frau Brausewetter wecken zu lassen, er hatte es nicht nötig, sich beim Rasieren vor lauter Eile dreimal zu schneiden, und er hatte es auch nicht nötig, halb acht ohne Frühstück die Treppen hinunter und aus dem Haus zu stürmen. Er brauchte dann auch nicht in einer überfüllten Straßenbahn zu stehen, eine Hand am Riemen, in der anderen die Zeitung, die man nicht lesen konnte, weil kein Platz war. Und er wurde nie von seinem Chef angeschnauzt. Er hatte überhaupt keinen Chef! Dafür hatte er allerdings andere Sorgen.

Er war nämlich freier Schriftsteller von Beruf. Das heißt, eigentlich war er freier Journalist. Schriftsteller schreiben Romane oder Novellen, dann und wann wohl auch einen Aufsatz; freie Journalisten aber schreiben ein paar Artikel, selten einmal eine kurze Erzählung und im übrigen Kurzgeschichten — Skizzen. Heitere Skizzen, ernste Skizzen, groteske Skizzen, historische Skizzen — es will kein Ende nehmen!

Und nun hatte das Neue Illustrierte Abendblatt seine neueste Skizze „Wer will heiraten?" zurückgeschickt. Na ja — im Auftrag: Hummel.

Als Frau Brausewetter ins Zimmer kam, hatte sie in verheißungsvollem Ton gesagt: „Heute bringe ich Ihnen schöne Post — einen ganz dicken Brief aus Berlin." Und er hätte doch so viel lieber dünnen Brief gehabt! Warum dachten nur die Leute immer, dicke Briefe müßten schön sein und dünne Briefe nicht? Rechnungen waren allerdings dünn, aber wenn man verklagt wurde, war der Brief dick.

„Wer will heiraten?" würde er jetzt an den Anzeiger schicken. Das Neue Illustrierte Abendblatt hätte es wirklich nehmen können! Er hatte an die Zeitungen dieses Verlages schon so viel geschickt. Manchmal kam ein dünner Brief zurück, der war gezeichnet „in Vertretung: Schneider, Braun oder Schmidt". Dann war sein Manuskript angenommen. Wenn ein dicker Brief kam, stand aber immer darunter: im Auftrag Hummel.

Was das wohl für ein Mann ist? dachte Anton. Da könnte man eigentlich eine Skizze darüber schreiben . . . Ein kleiner Mann, ein farbloser, verblichener Mann. Anzug verblichen, Krawatte verblichen, Haare verblichen, Persönlichkeit verblichen. Weil er ja nie er selbst sein kann. Er ist ja immer nur „im Auftrag". Wie ist sein Privatleben? Seine Familie? Was tut er Sonntags? Geht er abends ins Wirtshaus? Wie alt ist er? Raucht er? Trinkt er? Kegelt er? Treibt er Sport?

Anton sprang aus dem Bett, zündete sich eine Zigarette an, lief etliche Male mit Riesenschritten im Zimmer auf und ab, setzte sich im Schlafanzug an die Schreibmaschine, spannte ein neues Blatt ein und begann:

Im Auftrag: Hummel.

Gemütvolle Skizze von Anton Friedemann. — —

Acht Tage später erhielt er einen dünnen Brief „in Vertretung Schneider". Das Neue Illustrierte Abendblatt hatte „Im Auftrag: Hummel" gekauft. In der folgenden Woche nahmen sie wieder eine Skizze und bald darauf eine dritte.

Wieder sechs Wochen später stand er vor dem großen Verlagsgebäude in Berlin, hatte die Hände in den Taschen, wippte auf den Absätzen und pfiff vergnügt vor sich hin. Denn er hatte einen Vertrag in der Tasche und sollte von jetzt ab für das Neue Illustrierte Abendblatt jede Woche eine Skizze schreiben, und für die Schöne Linie im Monat eine längere Erzählung.

„Jetzt bin ich ein gemachter Mann", sagte Anton Friedemann. „Und vor zwei Monaten hungerte ich noch in Frankfurt. Wie fing es denn eigentlich an? Ach, natürlich: Im Auftrag: Hummel."

Und von plötzlicher Dankbarkeit erfüllt, rannte er in das nächste Zigarrengeschäft und kaufte fünfundzwanzig Zigarren — fünfundzwanzig Stück! — jede einzelne kostete zwanzig Pfennig! Dann ging er zurück ins Verlagsgebäude.

„Ich möchte, bitte, Herrn Hummel sprechen", sagte er zu der niedlichen, kleinen Sekretärin, die er vorhin schon so besonders liebenswürdig angelächelt hatte.

„Einen Herrn Hummel gibt es hier nicht", meinte sie.

„Es muß hier einen Herrn Hummel geben", sagte er.

„Es gibt in unserem Verlag keinen Herrn Hummel", erwiderte sie energisch.

„Aber ich weiß doch, daß es einen Herrn Hummel gibt! Wissen Sie, wenn man Manuskripte zurück bekommt — im Auftrag: Hummel — —"

„Ach so, im Auftrag: Hummel? Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Im Auftrag: Hummel — das bin ich."

Eine Weile konnte Anton überhaupt nichts sagen. „Ich habe Ihnen etwas mitgebracht", stotterte er dann. „Aber, nein — sicher rauchen Sie gar keine Zigarren."

Sie schüttelte den Kopf. „Bis jetzt habe ich noch keine geraucht", sagte sie mit runden, erstaunten Augen.

Er war ganz verwirrt. „Aber bitte entschuldigen Sie, Fräulein — — nein, Fräulein Hummel kann ich Sie unmöglich nennen. Ich müßte dann immer denken, Sie wären verblichen und dreiundvierzig Jahre alt und sängen Bariton im Gesangverein."

„Ich bin zweiundzwanzig", sagte sie empört.

„Bitte, sagen Sie mir doch, wie Sie mit Vornamen heißen! Margot! Oder Vera vielleicht?"

„Ich heiße Frieda nach einer Großtante mütterlicherseits."

„Aber das ist ja fürchterlich!" rief Anton. „Ich habe nämlich auch eine Großtante Frieda, die ist sehr dick und sehr boshaft."

Die kleine Frieda Hummel sah ganz geknickt aus und ließ den Kopf hängen.

„Wissen Sie was, ich werde Sie Hummelchen nennen", sagte Anton, plötzlich wieder ganz vergnügt. „Sie sind so klein und flink, und Sie summen auch so."

Und dabei blieb es dann.

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum
Iserlohner Kreisanzeiger · Märkischer Landbote · Mendener Mittag

1. Seite | Montag, 30. November 1936 | Nr. 49

Höhere Verantwortlichkeit der Führer im DRL

Die Spaltung zwischen Führung und Fachamtsleitung beseitigt — Einheitsbeitrag für alle Mitglieder
Straffe Zentralisierung

Führertagung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

In der am letzten Wochenende durchgeführten Tagung der Gauführer, Reichsfachamtsleiter und Führer der dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Verbände gab der Reichssportführer einen Ueberblick über die allgemeine Lage der deutschen Leibesübungen. Der Reichssportführer stellte zunächst fest, daß die Jahre seit der Machtergreifung bis zum Abschluß der Olympischen Spiele im wesentlichen drei Aufgaben dienten:

1. der Ausmerzung der staatsfeindlichen Kräfte und der Beseitigung der sogen. weltanschaulichen Verbände aus den deutschen Leibesübungen;

2. einer vorläufigen Zusammenfassung der Kräfte in der deutschen Sportbewegung und

3. einer Demonstration der friedlichen Absichten der deutschen Sportbewegung im besonderen und damit des deutschen Volkes im allgemeinen durch die Anbahnung bestmöglicher sportlicher Beziehungen mit dem Auslande.

Diese Entwicklung ist im wesentlichen abgeschlossen. Der deutsche Sport hat dem Ansehen des deutschen Volkes nach außen in vollem Umfange Geltung verschafft. Deutschland ist durch die Olympischen Spiele eine der Großmächte des Sports in der ganzen Welt geworden. Es ist nunmehr an der Zeit, den inneren Aufbau der Leibesübungen in Angriff zu nehmen und die Fundamente für den grundsätzlichen nationalsozialistischen Aufbau der deutschen Leibeserziehung zu legen, damit auf diesen Fundamenten einmal einen gewaltigen Zeitraum umfassende segensreiche Entwicklung der deutschen Leibesübungen aufgebaut werden kann.

Im Anschluß an die grundsätzlichen Feststellungen machte der Reichssportführer darauf aufmerksam, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen bei dem Aufbau der nationalsozialistischen Leibeserziehung, wenn er in voller Bewährung alle in ihm liegenden Kräfte dafür einsetzt, die wesentlichsten Aufgaben zu erfüllen haben wird. Dabei geht es nicht an, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen die Totalität der deutschen Leibeserziehung für sich beanspruchte. Leibeserziehung gehört als ein wesentlicher Faktor zur Gesamterziehung des deutschen Menschen, und erst, wenn alle Bewegungen in ihrer Werbekraft sich an die bisher noch nicht gewonnenen Teile und Kräfte des Volkes wenden, wird das Wirken für die Leibesübungen sinnvoll. Dabei, so erklärte der Reichssportführer wörtlich, werde ich es zu verhindern wissen, daß eine unnötige und kräftezehrende Spaltung in der deutschen Leibeserziehung eintritt, und werde meine ganze Kraft darauf richten, in sinnvollem Zusammenspiel aller Organisationen das Beste für das deutsche Volk herauszuholen.

Die Arbeit der ganzen Tagung stand unter einem Grundsatz, von dem zu wünschen ist, daß er mit möglichster Schnelligkeit und Vollständigkeit gemeinsames Gut aller deutschen Volksgenossen wird: dem Grundsatz, alle Vereine, soweit das noch nicht geschehen ist, zu Vereinen für Leibesübungen auszurichten, zu Vereinen also, die auf breitester Grundlage arbeiten und unter dieser Zielsetzung in der Lage sind, alle Aufgaben, die der nationalsozialistische Staat gestellt hat und noch stellen wird, durchzuführen.

Aus dieser Ausrichtung der Arbeitstagung der Führer des DRL. ergaben sich folgende Bestimmungen im einzelnen:

1. Die bisherige gespaltene Verantwortlichkeit der Führungsstellen des DRL. in Fachamtsleitung, Gau- und Kreisfachamtsleitern des DRL. wird restlos beseitigt durch eine Gliederung, die die Gesamtverantwortung für die Arbeit in den Gauen des DRL. auf die Gauführer des Reichsbundes für Leibesübungen verlagert. Der Gauführer wird also, um es einmal volkstümlich auszudrücken, der Reichssportführer in seinem Gau. Fachämter, auch die Reichsfachämter, behalten lediglich die Aufgaben der technischen Führung und Entwicklung ihres Sportgebiets. Das Gleiche gilt für die Kreise.

2. In logischer Durchführung der wirtschaftlichen Folgerungen aus diesen einschneidenden organisatorischen Maßnahmen wird der Einheitsbeitrag für alle Mitglieder des DRL geschaffen, der für jedes einzelne Mitglied eine bestimmte Summe vorsieht, die dieses Mitglied zur Schaffung der großen Einheit des Sports im DRL und zur Durchführung aller Maßnahmen der Führung und Verwaltung persönlich beiträgt. Alle Stellen im Reiche, die in Frage kommen, sollen dazu beitragen, daß die erzieherischen Grundsätze und Möglichkeiten, die in diesem Einheitsvertrag liegen, überall verkündet und verstanden werden. Neben diesem Beitrag fallen alle anderen Abgaben, auch die an die Fachämter fort.

3. Die weitere notwendige Folgerung ist die überall bereits im Gang befindliche Verlagerung der Führung in allen Schulungsmaßnahmen aller Gliederungen des DRL. Die gesamte Schulung, gleich welcher Sportart, wird nunmehr zentral von der Reichssportführung nach Richtlinien und durch Beauftragte geleitet, und zwar bis in die kleinsten Gliederungen, in die Kreise, in die Unterkreise und sogar bis in die Vereine hinein.

Es ist klar, daß diese inneren Maßnahmen, die die Summe der Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte, die in den deutschen Leibesübungen gemacht wurden, zusammenfassend und zu einem gewissen Abschluß bringend, bis ins Letzte durchdacht sind. Es bleibt jetzt nur zu wünschen, daß die gesamte Gefolgschaft des DRL überall im Reiche sich mit der ganzen Wucht ihrer organisatorischen und gesinnungsmäßigen Geschlossenheit hinter diese Maßnahme stellt, was zu einem raschen und durchschlagenden Aufstieg aller Einzelzellen und der Gesamtheit des Bundes führen wird. Mit einer schlagkräftigen Organisation wird und muß es dann auch möglich sein, daß nach der dem DRL erteilten festumrissenen Staats- und politischen Aufgabe die Leibesübungen im nationalsozialistischen Sinne der Stärkung unserer Volkskraft dienen werden.

Viktor-Lutze-Gepäckmarsch in Dortmund

Gute Leistungen bei zahlreicher Beteiligung — SA-Brigade 65 Detmold gewinnt den Preis des Stabschefs der SA

In Dortmund wurde am Sonntag die dritte große Marschprüfung der SA-Gruppe Westfalen durchgeführt, die zum zweiten Male unter dem Namen „Viktor-Lutze-Mannschafts-Gepäckmarsch" ausgetragen wurde. Der Veranstaltung war ein außerordentlich eindrucksvoller Erfolg beschieden, beteiligten sich doch mehr als 4000 Teilnehmer an diesem Wettbewerb, der in vier Marschgruppen abgewickelt wurde und der mit an der Spitze ähnlicher Veranstaltungen im ganzen Reich steht. Seine Bedeutung wird noch dadurch unterstrichen, daß im nächsten Jahre die Reichsmeisterschaft mit der Durchführung dieses Gepäckmarsches verbunden werden wird.

Noch im Dunkel rückte am frühen Morgen die als erste Gruppe startende Marschgruppe IV an, die der HJ vorbehalten war. Die Jungen hatten 20 km zurückzulegen, doch wurde der Marsch nicht wettkampfmäßig ausgetragen, sondern galt als Leistungsprüfung. Die Strecke war in einer vorgeschriebenen Zeit zurückzulegen. Bemerkenswert war neben der guten Leistung der teilnehmenden Hitlerjungen vor allem auch ihre Disziplin und ihre Haltung, die vorbildlich waren. Sieger wurde der Bann 55 Detmold mit 182,5 Punkten. Die Marine-Gefolgschaft des Bannes 130 Dortmund belegte mit 173 Punkten den zweiten Platz vor dem Jungbann 130 Dortmund mit 172 Punkten.

Rund 36 Mannschaften stellten sich zum Kampf in der Marschgruppe III. Jede Mannschaft bestand aus einem Führer und 25 Mann und hatte 25 km zurückzulegen. Die Strecke war recht schwierig und führte über schlecht gepflasterte Straßen und nasse und schlüpfrige Waldwege. Das naßkalte Wetter beeinträchtigte ebenfalls stark die Leistungen der Männer, und darum sind die Ergebnisse um so höher zu bewerten. Die Wettkämpfe standen in erster Linie im Zeichen der Kameradschaft; denn jeder ausgefallene Mann kostete wertvolle Strafminuten. Die SA-Standarte 158 Paderborn hatte keine Ausfälle zu verzeichnen und siegte in der reinen Marschzeit von 3:17:08 Stunden vor der 30. SS-Standarte Bochum (3:20:00) und der Luftgau-Reserve 10 Essen, 2. Mannschaft, in 3:21:55 Stunden. — In der Marschgruppe II (1 Führer, 50 Mann) war die schnellste Mannschaft die SA-Standarte NW 4 „Friedberg", die mit 3:01:52 Stunden reiner Marschleistung die weitaus beste Zeit erzielte, infolge Ausfallens eines Mannes aber fünf Strafminuten zudiktiert erhielt und so in 3:06:52 Stunden hinter dem SA-Sturmbann „Feldherrnhalle" Hattingen in 3:06:25 Stunden den zweiten Platz belegte. Dritter wurde der SA-Sturmbann I/NW 2 Bocholt in 3:07:03 Stunden.

Die Mannschaften der Marschgruppe I bestanden aus einem Führer und 120 Mann und kämpften um den Preis des Stabschefs der SA. Der SA-Brigade 67 Dortmund gelang es nicht, den im Vorjahre errungenen Preis zu verteidigen. Sie mußte ihn an die in 3:29:13 Stunden folgende SA-Brigade 65 Detmold abgeben und sich hinter dieser in 3:29:42 Stunden mit dem zweiten Platz begnügen. Beide Mannschaften kamen ohne Ausfälle über die Strecke. Die nächsten Plätze belegten: 3. SA-Brigade 69 Hagen 3:34:18 Std., 4. Luftgau-Reserve X Essen 4:11:46; 5. SA-Brigade 78 Recklinghausen 4:21:22; 6. SA-Brigade 68 Arnsberg 4:36:26; 7. Motor-Brigade „Westfalen" Dortmund 5:17:20; 8. SA-Brigade 66 Münster 5:18:16.

Nach ihrem Einmarsch in die Kampfbahn „Rote Erde" zu Dortmund machten die Teilnehmer noch einen zackigen Vorbeimarsch vor Gruppenführer Schramme, der mit sämtlichen Brigade- und Standartenführern Westfalens und den Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Stadtverwaltung im Stadion erschienen war, wo sportliche Spiele die Wartenden bis zum Eintreffen der Mannschaften unterhielten.

Rudolf Wolke und Willi Heinrich

1. Meisterschaft der Zeitungsfahrer — „Der Angriff" siegte im Mannschaftswettbewerb

Die 1. Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer wurde am Sonntag erfolgreich zu Ende geführt. Noch 59 Junioren und 20 Senioren starteten zur zweiten Etappe Wittenberg-Leipzig über 76 Kilometer. Bei den Junioren holte sich, wie erwartet, der Berliner Rennfahrer Rudolf Wolke als Gewinner der ersten Etappe den Titel und behauptete, mit in der Spitzengruppe liegend, seinen Vorsprung vom Vortag. Meister der Senioren wurde der Berliner Willi Heinrich, der gegen seinen Bezwinger auf der ersten Tagesstrecke, Fuhle-Berlin, diesmal den Spieß umdrehte und überlegen im Endspurt gewann. Die Mannschaftspreisen wurden von den Fahrern des Berliner Angriff bei den Junioren und von Ullstein bei den Senioren gewonnen.

Der zweite Tag brachte ein Rennen auf Biegen und Brechen. Leider ging es auch diesmal nicht ohne Zwischenfälle ab. Bereits auf der Elbebrücke in Wittenberg, wo ein zertrümmertes Auto von der Glätte der Straße Zeugnis ablegte, gab es den ersten Massensturz von elf Fahrern. Der Angriff-Fahrer Wenzel verlor hierbei den Anschluß. Sein Mannschaftspartner Kerber wartete jedoch auf ihn und führte seinen für die Mannschaftswertung so notwendigen Kameraden wieder an das Feld heran. Der Berliner Meister Golz und Kalupa unternahmen wenig später einen erfolgversprechenden Vorstoß, der sie etwa 500 m vom Felde wegbrachte. Beide wurden aber später wieder eingeholt. Nicht besser erging es dann Raschke, der allein davonging und zeitweise zwei Minuten vor dem Felde lag. Kurz vor Leipzig verschärften die Verfolger das Tempo und Rudolf Wolke, sowie der frühere Straßenmeister Paul Koch waren die ersten Verfolger, die den von der schweren Alleinfahrt ermüdeten Ausreißer erreichten. Auf dem ATV-Platz in Leipzig, wo die Reichsbetriebsgemeinschaft Druck gleichzeitig ein Sportfest durchführte, war noch eine Runde zu fahren. Der Berliner Meister Golz erwies sich im Endspurt als der schnellste Mann und siegte vor der zwanzigköpfigen Spitzengruppe, in der Rudolf Wolke als Zehnter das Ziel passierte.

Bei den Senioren gab es ein ausgeglichenes Rennen. Die Favoriten blieben ständig beisammen. Zwölf von den gestarteten 20 Bewerbern trafen geschlossen am Ziel ein, wo sich Heinrich den Sieg und damit die Meisterschaft erspurtete.

Schöne Beweise von Kameradschaft lieferten die Zeitungsfahrer im Kampf um den Mannschaftssieg. Prächtig, wie sich einzelne Fahrer gegenseitig unterstützten und einer für den anderen, wenn es möglich war, in die Bresche sprang. Im Rennen der Junioren war der Sieg der Angriff-Mannschaft eindeutig. Auf den nächsten Plätzen kamen das Berliner Tageblatt, Scherl und das Deutsche Nachrichtenbüro ein, während die Berliner Börsenzeitung mit den Meisterfahrern Gebrüder Wolke und einem schwächeren dritten Mann auf den fünften Platz zurückfiel. Nur etwas über eine Minute betrug der Zeitunterschied bei den Senioren, wo die Meisterschaft von den Ullstein-Vertretern vor der Deutsche Allgemeine Zeitung und Scherl gewonnen wurde.

Ergebnis, 1. Etappe Berlin—Schweinfurt: Junioren: 1. R. Wolke-Berl. Börs. Ztg. 2:45:40 Std.; 2. Erich Giese-Scherl 2:46:10 Std.; 3. Br. Wolke-Börs. Ztg. 2:46:10,2 Std.; 4. Karl Koch-Zentralverlag der NSDAP. 2:46:10,2 Std.; 5. Fr. Kantorowicz-Berliner Tageblatt 2:46:10,6 Std.; 6. Reinhold Tietze-Zentralverlag der NSDAP. 2:46:10,8 Std.; 7. Erich Golz-Verlag G. Großkopf 2:46:20 Std.; 9. Gerhard Ruh-Berliner Tageblatt 2:46:20,2 Std. — Mannschaftswertung: 1. Angriff (Tietze, Wenzel, Koch) 8:20:30,4; 2. Tageblatt (Lemke, Ruh, Kantorowicz) 8:22:50,8; 3. Börsenzeitung (Gebr. Wolke, Liepkow) 8:24:49,2; 4. Scherl; 5. Großkopf.

Senioren: 1. Herbert Fuhle-DNB 2:55:38 Std.; 2. Erich Nikoleit-Ullstein 2:55:38,1; 3. Erwin Wolff-DNB 2:55:38,2; 4. Alexander Ruh-DNB 2:57:05; 5. Fritz Zwanzig-Scherl 2:57:24. — Mannschaftswertung: 1. Ullstein 8:53:44,6 Std.; 2. DNB 8:55:18,4; 3. Scherl 8:58:34.

2. Etappe Wittenberg—Leipzig: 1. Golz (Großkopf) 2:27,03; 2. Kantorowicz; 3. Koch; 4. Giese; 5. Bruno Wolke; 6. Purmann; 7. Kalupa; 8. Rippe; 9. Dignlla; 10. Rudolf Wolke; 11. Reips; 12. Horn; 13. Ruh; 14. Lemke; 15. Kaminski (alle dichtauf).

Senioren: 1. Heinrich 2:43,12; 2. Fuhle; 3. Dertell; 4. Zwanzig; 5. Wolff; 6. Schütze; 7. Starke; 8. Ruz; 9. Schmidt; 10. Bräunlich (alle dichtauf).

Gesamtwertung: Junioren: 1. und Juniorenmeister Rudolf Wolke (Berliner Börsenzeitung) 5:12,44,8; 2. Giese (Scherl) 5:13,13,6; 3. Kantorowicz (Berliner Tageblatt) 5:13,13,6; 4. Koch (Der Angriff) 5:13,13,8; 5. Bruno Wolke (Berliner Börsenzeitung) 5:13,14; 6. Tietze (Der Angriff) 5:13,17,4; 7. Golz (Großkopf) 5:13,28; 8. Ruh (Berliner Tageblatt) 5:13,26,6.

Mannschaften: 1. Der Angriff (Tietze, Wenzel, Rachke, Koch) 15:21,46 Stunden; 2. Berliner Tageblatt 15:44:05 Stunden; 3. Scherl 15:49:24,8 Stunden; 4. Deutsches Nachrichtenbüro 16:01:49,2; 5. Berliner Börsenzeitung.

Senioren: 1. Willi Heinrich (Ullstein) 5:38:50,2 Std.; 2. Fuhle (Deutsche Allgemeine Zeitung) 5:38:50,2 Std.; 3. Wolff (Deutsche Allgemeine Zeitung) 5:38:51,2 Std.; 4. Ruz (Deutsches Nachrichtenbüro) 5:40:18,4 Std.; 5. Dertell (Scherl) 5:40:36,4.

Mannschaften: 1. Ullstein 17:03:23,6; 2. Deutsche Allgemeine Zeitung 17:04:51,8; 3. Scherl 17:08:12,4 Stunden.

München siegt im Drei-Städtekampf vor Frankfurt und Leipzig

4500 Zuschauer füllten den Bau des Zirkus Krone in München bis auf den letzten Platz, als am Sonntag München, Frankfurt und Leipzig im Kunstturnkampf ihre Kräfte maßen. Der Veranstaltung, die mit einem überlegenen Münchener Siege endete, wohnten zahlreiche Ehrengäste von Staat, Partei, Wehrmacht, Stadtverwaltung und Sportverbänden bei. München erreichte 950 Punkte, Frankfurt 908 und Leipzig 890,3 Punkte. Bester Einzelturner war mit 112,4 Punkten der Münchener Schmelcher; Olympiakämpfer Stangl erzielte am Reck als Einziger die Höchstzahl von 30 Punkten. Mit 108,5 Punkten war Hörnis bei Frankfurt der Beste; bester Leipziger war Pagel mit 102,8 Punkten.

Eisenecker und Hedwig Haß siegen im Florett

Internationales Fechtturnier in Graz

Die international ausgeschriebenen Landesmeisterschaften der Steiermark im Fechten in Graz gaben den deutschen Fechtern und Fechterinnen Gelegenheit, ihr Können und ihre Erfahrungen gegen die Besten des Auslandes in die Waagschale zu werfen. Unseren Vertretern war schon im ersten Wettbewerb ein voller Erfolg beschieden, konnten doch Julius Eisenecker-Frankfurt a. M. und Hedwig Haß-Offenbach im Florett Turniersieger werden. Die deutsche Meisterin kämpfte in ganz großer Form und gewann schließlich mit sieben Siegen ohne Niederlage vor der Oesterreicherin Wenig, die nur ihr Gefecht gegen Hedwig Haß verlor. Sehr gut hielt sich auch die Leipzigerin Leni Oslob, die einen guten fünften Platz belegte. Bei den Männern triumphierte Eisenecker mit sieben Siegen und nur einer Niederlage über die Oesterreicher Loser und Lösl mit je sechs Siegen und zwei Niederlagen.

Braddock für gesund erklärt

Der Schwergewichtsweltmeister Braddock wurde auf Geheiß der Neuyorker Vorkommission von drei Aerzten untersucht und seine Hände als vollauf geheilt befunden. Die Aerzte erklärten, daß Braddock nunmehr mit seinem Training beginnen könne.

Schindler Dritter in Antwerpen

Bei den Wochenend-Radrennen im Antwerpener Sportpalast vertrat der Chemnitzer Schindler allein die deutschen Farben. In beiden Läufen der Dauerrennen, die von Blanc-Garin bzw. Meuleman gewonnen wurden, belegte Schindler jeweils den dritten Platz und wurde auch in der Gesamtwertung mit neun Punkten Dritter hinter Meuleman (4 Punkte) und Blanc-Garin (5). Prieto und Gramser spielten keine Rolle und kamen nie über die letzten Plätze hinaus. Das Stundenrennen hinter Zweisitzerführung in zwei Läufen wurde eine Beute des belgischen Stehermeisters Ronsse, der beide Läufe vor Kaers und dem Straßenweltmeister Maane gewann. Mit einer Gesamtleistung von 53,590 km verwies er Kaers (53,525 km), Maane (53,365 km) und den Stundenweltrekordmann Richard (52,830 km) auf die Plätze.

Radländerkampf Deutschland—Italien

Die deutschen Straßenamateure werden im kommenden Jahre voraussichtlich noch einen weiteren Länderkampf — ähnlich dem Ländertreffen Deutschland — Polen bei Warschau—Berlin — in ihr Programm aufnehmen. Geplant ist ein Etappenrennen Berchtesgaden—Predappio, über dessen Austragungsart allerdings nähere Einzelheiten noch nicht festliegen. Zugleich werden sich auch 1937 wieder deutsche Berufsfahrer an der Italienrundfahrt beteiligen und ebenso wurde der Start einer italienischen Mannschaft für die nächste Deutschlandrundfahrt zugesagt.

AIACR-Präsident de Vogue gestorben

Graf Robert de Vogue, der französische Präsident des Internationalen Automobilsport-Verbandes (AIACR), ist in Paris nach längerem Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben. 36 Jahre lang stellte er sich in den Dienst des Sportes. Schon 1905 übernahm er die Sportkommission des Automobilklubs von Frankreich und wurde 1922 zu dessen Präsident erwählt. Als 1932 der Posten des AIACR-Präsidenten frei wurde, vertraute die Generalversammlung ihm dieses verantwortungsvolle, arbeitsreiche Amt an.

Fünf Fußball-Länderspiele hat das Fachamt bisher für das Jahr 1937 fest abgeschlossen: am 31. Januar gegen Holland in Düsseldorf, am 21. März gegen Frankreich in Stuttgart, am gleichen Tage gegen Luxemburg in Luxemburg, am 25. April gegen Belgien in Hannover und am 2. Mai gegen die Schweiz in einem schweizerischen Ort.

Der holländische Tennisspieler W. Karsten, dritter der Rangliste, wurde vom niederländischen Tennisbund auf unbestimmte Zeit suspendiert. Grund der Bestrafung ist, daß Karsten gegen die Bestimmungen über Vergütung von Reise- und Aufenthaltskosten verstoßen hat.

An der Werbeveranstaltung des Reichsbundes für Leibesübungen in Minden, die am 6. Dezember stattfindet, nimmt auch der Reichssportführer teil, nachdem durch ihn auch die Einweihung des neuen Stadions in Bad Oeynhausen vorgenommen wurde.

Auch im nächsten Jahre eröffnet die Kraftfahrzeug-Winterprüfung die neue deutsche Motorsport-Saison. Sie wird vom 3. bis 6. Februar mit Garmisch-Partenkirchen als Mittelpunkt in den Bergen Oberbayerns durchgeführt. Wie die ONS mitteilt, setzt sich die Winterprüfung aus einer Langstreckenfahrt und einer zweitägigen Zuverlässigkeitsfahrt zusammen.

Bei der Berufsveranstaltung im Berliner Sportpalast am 11. Dezember wird auch der Kölner Schwergewichtler Vinzenz Hower zwischen die Seile klettern. Als Gegner ist der österreichische Meister dieser Gewichtsklasse, Havlicek, genannt.

Nordmark bereits im Endspiel

Um den Eichenschild der Hockeyfrauen — Baden/Württemberg erzwingen gegen Brandenburg ein 0:0

Die Vorschlußrunde im Wettbewerb der deutschen Hockeyfrauen brachte am Sonntag eine kleine Ueberraschung, als es den eifrigen badisch-württembergischen Spielerinnen abermals gelang, trotz Verlängerung ein Unentschieden gegen Brandenburgs favorisierte Elf zu erreichen, nachdem sie schon gegen Sachsen und Bayern einen großartigen Kampfgeist gezeigt hatten. Der Kampf wird nunmehr — wahrscheinlich im nächsten Sonntag — in der Reichshauptstadt wiederholt werden.

In Hannover kamen die Schildverteidigerinnen des Gaues Nordmark über die Vertreterinnen von Niedersachsen sicher mit 4:1 zum Sieg und müssen auch für das kommende Endspiel etwas stärker als die Berlinerinnen eingeschätzt werden.

Trotz Verlängerung 0:0

Das Spiel war immer sehr packend. Wenn auch keine Tore fielen, so gab es zahlreiche schöne Spielszenen, die die 500 Heidelberger Zuschauer fesselten. Auf dem schlüpfrigen Boden fanden sich die badischen Frauen weit schneller als die Berlinerinnen, die aber nach einiger Zeit das Feldspiel beherrschten. Aber erst nach der Pause kamen die Brandenburgerinnen besser in Schwung. Sehr gefährlich war Frl. Mauritz, während man von Frau Keller mehr erwartet hatte. Tore fielen auch in der Verlängerung nicht, da die badische Torhüterin Seubert nach wie vor glänzend auf dem Posten war. Ein Schuß von Frau Keller ging daneben und ein harter Schuß von Frl. Mauritz wurde noch auf der Linie gehalten.

Nordmark — Niedersachsen 4:1 (2:1)

In Hannover wurde bei guten Platzverhältnissen und günstigem Wetter ein flotter Kampf zwischen den Vertreterinnen der Nordmark und des Gaues Niedersachsen durchgeführt. Die Nordmark-Frauen waren weit erfahrener und hätten bei der Halbzeit weit höher als mit 2:1 in Führung liegen können. Erst nach der Pause kamen die niedersächsischen Reihen besser ins Spiel, wurden aber von der Nordmark-Abwehr immer glatt abgewiesen. Das einzige Tor für Niedersachsen schoß Frl. Willführ. Für die Nordmark waren Frl. Haraus und Frl. Inge Trede erfolgreich.

Ausverkaufte Eislauf-Veranstaltung in der Westfa[illegible]halle

Schon seit Tagen war die dritte Eislauf-Veranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle ausverkauft, und über 10 000 Zuschauer wohnten den Darbietungen am Sonntag bei. Im Mittelpunkt des Schaulaufens standen natürlich Marie Herber und Ernst Baier, die sowohl im Einzel- als auch im Paarlaufen, in dem sie die Olympische Kür zeigten, begeisterten Beifall erhielten und mehrere Zugaben geben mußten. Auch der Berliner Ullrich Kuhn bewies, daß er hinzugelernt hat, und fand ebenfalls freundlichen Beifall.

Im Eishockeyspiel schlugen die Krefelder German Indians die Auswahlmannschaft von Brandenburg-Berlin mit 5:0 (0:0, 1:0, 4:0) Toren. Die Krefelder waren während des ganzen Spieles überlegen, und nur die sichere und auch vom Glück begünstigte Hintermannschaft der Gäste verhinderte im ersten Drittel Torerfolge der „Deutsch-Kanadier". Langfurt brach den Bann mit dem ersten Tor im zweiten Drittel; Ring, der einen Durchbruch erfolgreich abschloß, Schwinghammer, Prediger und Klotz erzielten die nächsten Tore. Bei den Krefeldern gefiel am besten Hoffinger, doch war die ganze Mannschaft in ausgezeichneter Form. Brandenburgs bester Mann war Forsyth im ersten Sturm.

Schlauch schwamm Europa-Rekord

Bei den thüringischen Kreismeisterschaften in Greiz unternahm unser Rückenschwimmer Hans Schlauch einen Rekordversuch über 200 Meter Rückenlage, um die Europabestleistung, die bisher von dem Magdeburger H. Schwarz mit 2:34,2 Minuten gehalten wurde, in seinen Besitz zu bringen. Unter offizieller Kontrolle erreichte Schlauch 2:32,7 Minuten und stellte damit einen neuen Europarekord auf. Die alte Bestleistung war von Hans Schwarz am 25. Oktober 1935 in Magdeburg aufgestellt worden.

In Paris unterlagen die Deutschen

Radländerkampf Frankreich — Deutschland 2:0

Schon zwei Tage nach dem Ländertreffen der Radfahrer in der Berliner Deutschlandhalle wurde der Rückkampf am Sonntag im ausverkauften Pariser Winter-Velodrom ausgetragen. Diesmal konnten die Franzosen sowohl in dem Wettbewerb der Flieger mit 19,5 zu 22,5, als auch im Kampf der Steher mit 13:17 Punkten Sieger bleiben und damit den Länderkampf 2:0 gewinnen.

Bei etwas klügerer Fahrweise von Richter und Merkens, von denen dieser infolge seiner mangelnden Erfahrung im Berufsfliegersport einige taktische Schnitzer machte, hätte der Fliegerkampf sicher mit einem deutschen Sieg geendet. In den drei Läufen der Dauerrennen war Metze der weitaus beste Mann. Er gewann den zweiten Lauf, wurde im dritten Zweiter und kam nur durch einen Defekt im ersten Lauf um den Sieg. Lohmann enttäuschte und noch mehr Krewer, der nach Bekanntwerden seiner am Dienstag beginnenden Disqualifikation anscheinend so gut wie nicht mehr trainiert hat.

Zu den Mercedes-Schulungsfahrten auf der Monza-Bahn bei Mailand wurde nachträglich auch noch der italienische Rennfahrer Zehender eingeladen, der in der Pariser Filiale der Daimler-Benz beschäftigt ist.

Rennen in Auteuil

1. Rennen: 1. Mon Amour 3 (R. le Fur); 2. Enor, Zidon; 3. Nebenki. Ferner: Fire Off, Tito, Take my World, Montecasino, Diplomate, Byzantine, Petit Diable. Sieg 27, Platz 14, 20, 31.

2. Rennen: 1. Kaba Kaba (Tremeau); 2. Luxor; 3. Silverline. Ferner: Kitzbhel, Barquet Magia, Getaway. Sieg 30, Platz 12, 14.

3. Rennen: 1. Storm (H. Gleizes); 2. Heve; 3. Durengall. Ferner: Royaume, Fleuret, L' Orage, Hong Cop, Bellovaugue, Un Mitrailleur, Le Miramolin, Cubacan, Maestro, Pamphilos, Merlot. Sieg 90, Platz 24, 20, 24.

4. Rennen: 1. Organeau (E. Rochet); 2. Alejo; 3. Patatras. Ferner: Apres Nous, Durazzo, Stiff, Pol Ploum, Blue Bell 3, Priocere. Sieg 28, Pl. 14, 41, 26.

5. Rennen: 1. Lutin 3 (R. Tremeau); 2. Horbigny; 3. Trombon. Ferner: Vimar, Cadeau, Manive, Boie Chabot, San Juan, Kefalino 2, Old England. Sieg 140, Platz 24, 15, 18.

6. Rennen: 1. Presbyterian (R. Bates); 2. Massawa; ferner: Bach Aguba, Suc le Roume, Mogul. Ferner: Heidekind, Ligurter. Sieg 45; Platz 23, 18; Einlaufwette 268.

6. Rennen: 1. Altopolo (Hauser); 2. Conte; 3. Mailänder. Ferner: Galanterie, Rosaly-Alcanda. Sieg 87; Platz 24, 14; Einlaufwette 180.

7. Rennen: 1. Mark Aurel (O. Schmidt); 2. Horchauf; 3. Inditta. Ferner: Walküre, Heidedorn, Milotti, Otti. Sieg 30; Platz 12, 11, 14; Einlaufwette 100.

8. Rennen: 1. Neandertal (G. Flint); 2. Cythera; 3. Marsch-Marsch. Ferner: Hessia, Clary, Pesna, Omega, Winifred, Rin-tin-tin. Sieg 50; Platz 20, 68, 23; Einlaufwette 1468.

Doppelwette: Parsenn - Natango 214:16.

Fußball-Panorama

Fußball im Reich

Ostpreußen:

Rasensp.-Pr. Königsberg — VfB Königsberg 4:0; Prussia Samland — NSV Heiligenbeil 6:1; Asco Königsberg — Concordia Königsberg 0:3; MSV v. d. Goltz gegen SV Goldap 0:0; NSV Rastenburg — Allenstein 1910 2:0; Polizei Danzig — Viktoria Elbing 2:0; SG Preußen Danzig — Gedania Danzig 2:0.

Pommern:

Preußen Stettin — Blücher Gollnow 3:2; MTV Pommerensdorf — VfB Stettin 4:2; Sturm Lauenburg gegen Germania Stolp 3:3; Viktoria Stolp — Pfeil Lauenburg 0:1; Mackensen Neustettin — Hertha Schneidemühl 5:0.

Schlesien:

Breslau 02 — Beuthen 09 2:0; VfB Gleiwitz — Preußen Hindenburg 0:1.

Sachsen:

Dresdner SC — Polizei Chemnitz 0:1; Wacker Leipzig — Tura Leipzig 2:1; BC Hartha — Fortuna Leipzig 1:1; SC Planitz — VfB Leipzig 2:0.

Mitte:

SV 05 Dessau — Viktoria 96 Magdeburg 10:0; 1. FC Lauscha — 1. SV Jena 1:0; Cricket-Viktoria Magdeburg gegen Wacker Halle 2:0; Thüringen Weida — SV 99 Merseburg 2:1.

Nordmark:

Hamburger SV — Polizei Lübeck 3:2; Altona 93 gegen Sperber Hamburg 2:0; FC St. Pauli — Rothenburgsort 2:1; Phönix Lübeck — Eimsbüttel 1:6.

Niedersachsen:

Hannover 96 — Wilhelmsburg 09 2:0; VfB Peine gegen Rasensport Harburg 0:1.

Nordhessen:

SpV Kassel — Germania Fulda 4:3; Niederzwehren gegen Borussia Fulda 4:0; VfB Friedberg — FC 93 Hanau 2:3; Kurhessen Marburg — Hessen Hersfeld 1:1; Kewa Wachenbuchen — Union Niederrad 1:4.

Südwest:

FV Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 1:3; Offenbacher Kickers — SV Wiesbaden 4:0; Wormatia Worms gegen FK Pirmasens 2:0.

Baden:

VfL Neckarau — VfR Mannheim 1:1; FC Freiburg gegen SV Waldhof 3:3; Karlsruher FV — SpVg. Sandhofen 2:0.

Württemberg:

Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart 0:2; Union Böckingen — SV Göppingen 1:1.

Bayern:

Wacker München — 1. FC Nürnberg 0:0; ASV Nürnberg — Bayern München 0:1; FC Schweinfurt 05 gegen SpVg. Fürth 2:2; VfB Coburg — BC Augsburg 2:1.

Fußball im Ausland

Schweiz:

Young Fellows Zürich — Lausanne Sports 4:2; Servette Genf — Grasshoppers Zürich 2:0.

Frankreich:

Städtespiel: Paris — Prag 2:1 (2:1).

Italien:

FC Mailand — Novara 2:0; FC Bologna — Juventus Turin 1:1; FC Turin — Lazio Rom 2:2.

Oesterreich:

Austria Wien — Wacker 4:3; Admira — Vienna 3:0; Innsbruck: Tiroler Auswahl — 1860 München 3:4.

Holland

1. Abteilung: EVV — Ajax 0:4; ADO — DFC 0:2; Xerxes — DHC 2:3; Excelsior — NAC 3:1; Stormvogels gegen Bl. Wit 2:0.

2. Abteilung: FFC — VSV 3:3; Haarlem — Sparta 4:3; DWS — HVV 4:0; HBS — Feyenoord 2:1; BVC gegen ZFC 1:0.

3. Abteilung: NEC — ZAC 2:1; Enschede Boys gegen Heracles 1:1; Wageningen — Go Ahead 1:0; Tubantia — Enschede 1:2; PEC — AGOVV 1:3.

4. Abteilung: Longa — PSV 3:7; WVV — Vlijmenheide 2:1; Eindhoven — NAC 2:1; Juliana — NOAC 3:7; Roermond — MVV 2:0.

5. Abteilung: HSC — Friesland 6:2; De Quick gegen Achilles 5:3; Sneek — Hoogezand 4:3; Velocitas — Leeuwarden 2:1.

Handball

Westfalen:

DSC Hagen — Jahn Werdohl 5:8; Arminia Bielefeld gegen Hindenburg Minden 4:14; Westfalia Somborn gegen MSV Münster 11:8; TV Spenge — Eintracht Dortmund 2:4.

Niederrhein:

SC Barmen — Kupferhütte Duisburg 6:3; Gerresheim 08 — Rasensport Mülheim 2:6 abgebr.; VfL Solingen 08 — TV Stoppenberg 4:3; Tura Bergheim — Rhenania Düsseldorf 5:0; SV Lintfort — Tura Barmen 6:11.

Mittelrhein:

TV Köln-Kalk — TV Niederseßmar 8:6; Mil. SV Koblenz — Obermendig 14:8; TV Ehrenfeld — MV Rieden 11:9; Alemannia Aachen — VfB 08 Aachen 2:2; Siegburg-Mülldorf — Mülheimer SV 6:8.

Deutschlands Tennisnachwuchs von Dänemark ausgeschaltet

In der Vorschlußrunde um den Königspokal wurden wir 2:3 besiegt

Es ist unserm Nachwuchsspielern nicht gelungen, nach der 2:1-Führung der Dänen im Hallenpokal-Vorschlußrundenkampf in Kopenhagen, die beiden letzten Einzelspiele zu gewinnen und damit Deutschland noch die Berechtigung für den Schlußrundenkampf gegen Frankreich zu erkämpfen. Statt der favorisierten Deutschen werden nun die Dänen vom 4. bis 6. Dezember in Stockholm gegen Frankreich antreten können.

Der „Unglücksrabe" dieses Länderkampfes war Hans Denker, der schon am Freitag den Punkt gegen Nils Körner abgab und nunmehr gegen Plougman unterlag. Allerdings lieferte der Deutsche einen erbitterten Kampf und konnte — trotz der großen Nervenbelastung — nach 0:2 Sätzen gegen sich ausgleichen. Im fünften Satz versagten ihm dann aber die Kräfte, und Plougman konnte unter dem stürmischen Jubel der Zuschauer mit 6:0, 6:4, 10:12, 5:7, 6:3 Dänemark den ausschlaggebenden dritten Punkt erkämpfen. Im zweiten Spiel gelang es dann Dettmer mit einem sehr sicheren Erfolg von 6:2, 6:3, 6:2 über Kölner, Deutschland wenigstens den zweiten Punkt zu sichern.

Der letzte Tag brachte in die Kopenhagener Tennishalle großen Besuch. Man gab nicht mehr viel um die deutschen Aussichten, als Denker die beiden ersten Sätze ziemlich glatt an Plougman verloren hatte. Dann aber griff der Deutsche beherzt an. In 34 Spielen gelang es ihm, nach langem und erbittertem Kampfe auszugleichen. Im fünften Satz ging er sogar in Führung, aber dann mißlangen ihm einige wichtige Bälle, und Plougman erhielt wieder Oberwasser und siegte.

Im zweiten Spiel versuchte Körner, wieder durch Netzspiel den deutschen Gegner unsicher zu machen. Dettmer verstand es aber glänzend, immer wieder den Dänen zu passieren. Nach 2:2 kam er glatt auf 6:2, und im zweiten Satz gewann Dettmer nach einer 3:0-Führung des Dänen die folgenden sechs Spiele hintereinander. Der dritte Satz brachte keine Veränderung mehr.

Großartiger Schwimmernachwuchs

Reichsjugendprüfung in Berlin

Die schon in den Gauen gemachte Feststellung, daß der deutsche Schwimmsport aus der Jugend einen zahlenmäßig großen und gut veranlagten Zuwachs bekam, wurde auch durch die General-Musterung des Reichsfachamtes in Berlin bestätigt. Diese ersten Reichsprüfungskämpfe der deutschen Schwimmerjugend im Bad des Sportforums rechtfertigt einen großen Optimismus. Es würde dem Sinn dieser Kämpfe nicht gerecht werden, wollte man einzelne der Jungens besonders hervorheben, es waren eigentlich alle der überaus stark besetzten Rennen Höhepunkte, denn erst der Einsatz des letzten Könnens und der letzten Kraft gestalten ja irgendeine Prüfung spannend, wobei es auf die geschwommenen Zeiten erst in zweiter Linie ankommt. Die Staffeln gewannen dadurch noch einen besonderen Reiz, daß hier schon bekanntere Schwimmer mit eingesetzt werden konnten. Die bei den Wettbewerben erzielten Zeiten werden auch die ersten Grundlagen für die neue Zusammensetzung der Trainingsgemeinschaften bilden.

Berlin schnitt auf Grund der großen Zahl seiner Aktiven in den Prüfungen erklärlicherweise recht gut ab und stellte mit Plath, der über 200 m Brust auf 2:47,8 Minuten kam, und Müller die besten Leute. Eine ausgezeichnete Zeit holte auch der junge Dortmunder Bachmann im 400-m-Kraulschwimmen mit 5:13,4 Minuten heraus und vielversprechende Jungen schickte Waspo Stettin, die in vielen Rennen den ersten Platz belegen konnten. Ein allgemeiner Ueberblick über die Ergebnisse sieht aber Schwimmer aus allen Gauen im Vordertreffen. Bei den Springern hat Ernst (Iserlohn) das Erbe von Leo Esser angetreten, und auch Leipzig, Breslau, Altona und Elbing sind unter den Ersten zu finden. Der Bremische Schwimmverband ist etwas ins Hintertreffen geraten, auch Hellas Magdeburg und Magdeburg 96 müssen sich anstrengen, wenn sie ihre alte Tradition in den nächsten Jahren wahren wollen.

Ergebnisse.

Klasse 1: 100 m Kraul: 1. Müller-Spandau 04 1:02,3; 2. Hein-Asv Breslau 1:02,8; 3. Höfle-Witten und Herkenrath-Halle 1:03,2 Min. — 400 m Kraul: 1. Bachmann-Dortmund 5:13,4; 2. Birr-SVg. Berlin 5:17,2; 3. Kehönfelder-Dresden 5:19,2 Min. — 200 m Brust: 1. Strutze-Stern Leipzig 2:52,9; 2. Ehricht-SVg. Berlin 2:58,4; 3. Wagner-Pol. Chemnitz 2:59,8 Min. — 100 m Rücken: 1. Birr-SVg. Berlin 1:13,4; 2. Karn-Darmstadt 1:17; 3. Rötzel-Germania Berlin 1:17 Min. — 3 mal 100 m Kraul: 1. Viking-Berlin (Rosenberger, Timm, Plath) 3:12,7; 2. Svg. Berlin 3:18,2; 3. Bremischer SV 3:16,4 Min. — 400 m Lagerstaffel: 1. SVg. Berlin (Birr, Ehricht, Hentschel) 5:18,8; 2. Viking Berlin 5:18,3; 3. Hellas Magdeburg 5:18,8 Min. — 3 mal 200 m Bruststaffel: 1. Hellas Magdeburg (Höhne, Schubert, Ohrdorf) 8:47; 2. Stern-Leipzig 8:49; 3. Bremische SV 9:21,8 Min.

Klasse 2: 100 m Kraul: 1. Dohmy-SVg. Berlin 1:06,7; 2. Reichsmann-Elbing 1:21 Min. — 100 m Rücken: 1. Holz-Altona 1:18,7; 2. Kreß-Waspo Stettin und Falber-SVg. Berlin 1:20,1 Min. — 400 m Kraul: 1. Müller-Spandau 5:35,2; 2. Holz-Altona 5:36,5 Min. — 3 mal 100 m Kraul: 1. Waspo Stettin 3:38,3; 2. Wasserfreunde Spandau 3:38,7 Min.

Knaben: 100 m Kraul: 1. Laskowski-Waspo Stettin 1:08,3; 2. Dahl-Waspo Stettin 1:10,6 Min. — 100 m Brust: 1. Rudolph-Magdeburg 96 1:21,3; 2. Rogalski-Elbing 1:22 Min. — 100 m Rücken: 1. Rick-Waspo Stettin 1:24,1; 2. Herbst-Stern Leipzig 1:24,9 Min. — 4 mal 50 m Kraul: 1. Waspo Stettin 2:06,0; 2. Schöneberger SV 2:16,6 Min. — 3 mal 100 m Lagen: 1. Waspo Stettin 4:01,8; 2. Magdeburg 96 4:05,5 Min.

Rennen zu Dortmund

1. Rennen: 1. Ostgote (H. Hiller); 2. Royal Pantalon; 3. Sirene. Ferner: Romantik, Seeräuber, Rücklauf, Gildetraut, Sauhatz, Preußenfahne. Sieg 83; Platz 24, 17, 16; Einlaufwette 307.

2. Rennen: 1. Roman (H. Nickel); 2. Agnus; 3. Carga. Ferner: Heidekönig, Angora, Gladbläser, Orion, Horrido. Sieg 139; Platz 69, 28, 24. Einlaufwette 3684.

3. Rennen: 1. Kastanienblüte (R. Flieth); 2. Limperich; 3. Vagabund; 4. Roswithe. Ferner: Solnemann, Beebol, Panzerflotte, Horaz, Bummelant, Golf. Sieg 59; Platz 16, 19, 15, 16; Einlaufwette 498.

4. Rennen: 1. Egmont (Huguenin); 2. Perlfischer; 3. Lapsus. Ferner: Edel-Bitter, Heimfarth, Hofoper, Gonom. Sieg 18; Platz 14, 15, 19; Einlaufwette 80.

5. Rennen: 1. Steinbutte (Kruschwitz); 2. Caranus; 3. Kurzer Kopf. Ferner: Fedeler, Segelflug, Hansheim, Utamaro. Sieg 26; Platz 14, 26, 22; Einlaufwette 208.

6. Rennen: 1. Jamaquius (Baloun); 2. Alt; 3. Ahnherr; 4. Sandmann. Sieg 23; Platz 15, 23, 31, 16; Einlaufwette 372.

Doppelwette: Egmont - Steinbutte 68:10.

Rennen zu Strausberg

1. Rennen: 1. Steinadler (Derschau); 2. Dom; 3. Xenia. Ferner: Der Prämierte, Camée, Vogelsänger. Sieg 47; Platz 24, 20; Einlaufwette 682.

2. Rennen: 1. Palladio (Besitzer); 2. Ausschreibung; 3. Graf Nici. Ferner: Auslese (ohne Wetten). Sieg 15; Einlaufwette 28.

3. Rennen: 1. Parsenn (G. Streit); 2. Ming; 3. Cornelia. Ferner: Friesenhof, Heroine, Gracias, Od. Sieg 44; Platz 15, 32, 13, 14; Einlaufwette 720.

4. Rennen: 1. Eiche (H. Schlegel); 2. Cobra; 3. Sfien. Ferner: Manuskript, Sturmhaube, Liebwich, Malve. Sieg 34; Platz 14, 16, 15; Einlaufwette 104.

5. Rennen: 1. Natango (E. Böhlke); 2. Glücksterne; 3.

Die „Asse" siegreich

Die Spiele in den westdeutschen Gauen

Recht lebhaft war der Spielbetrieb am letzten Novembersonntag in den westdeutschen Fußballgauen. Ueberall sah man die „Asse" im Kampf und überall setzten sie sich erfolgreich durch, zum Teil sogar mit hohen Ergebnissen.

Im Gau IX (Westfalen) spielte der FC Schalke 04 in der Glückaufkampfbahn gegen Erle 08 und gewann leicht mit 3:0 (2:0). In stärkster Besetzung nahmen die Schalker diesen Kampf auf. Die Erler Hintermannschaft leistete energischen Widerstand, vor allem nach der Pause wollte sie das ehrenvolle Ergebnis halten. Kalwitzki, Kuzorra (vor der Pause) und Pörtgen waren die Torschützen. In Rotthausen holte sich der SV gegen Borussia Dortmund mit 3:1 (1:0) die Punkte. Bei Dortmund spielte wieder Lenz, der aber gut bewacht wurde. Den Ausschlag gab der restlose Einsatz der ganzen Rotthausener Elf. — Der SV Höntrop konnte auch sein zweites Bochumer Spiel zu keinem Erfolge gestalten. Tus Bochum hat sich scheinbar wieder gefunden und ließ den Gast mit 2:3 (0:3) scheitern. Bochum hatte junge Kräfte eingestellt, die sich gut bewährten. — Zwei Privatspiele umrahmten das Meisterschafts-Programm. Westfalia Herne und der Kölner SC 99 trennten sich 2:2 (1:1), während Germania Bochum in Münster den SC 08 mit 9:2 (3:0) besiegte.

Im Gau X (Niederrhein) gab es diesmal keine Ueberraschungen. Fortuna Düsseldorf kehrte aus Elberfeld mit einem knappen, aber doch verdienten 2:0-Siege heim. Die Tore fielen in den letzten fünf Minuten durch Czaika. Der VfL Benrath hatte den SV Hamborn zu Gast, der dreiviertel der Spielzeit im Felde den Ton angab, aber zu keinen Erfolgen kommen konnte. Die Durchbrüche der Benrather dagegen führten durch Hohmann (5) und Pickartz (2) zu einem unverdient hohen 7:1 (3:1) Siege. — Turu Düsseldorf spielte gegen Schwarz-Weiß Essen stark verbessert und hätte dem Kampfverlauf nach einen knappen Sieg verdient gehabt. Die Essener stellten in ihrem Torwart Schmied und Stephan jedoch zwei überragende Abwehrkräfte, die das 1:1 halten konnten. — Duisburg 99 mußte in der zweiten Hälfte gegen VfL Preußen Krefeld durch erhöhten Kampfgeist den Sieg sicherstellen, da die Gäste bis zur Pause eine verdiente 1:0-Führung erzielt hatten. — In einem Freundschaftsspiel siegte der Duisburger FV 08 knapp mit 2:1 (0:0) über die Spielvg. Herten.

Am Mittelrhein (Gau XI) gelang es den Rhenanen aus Würselen nicht, in Andernach den Sieg an ihre Fahne zu heften. Die Spielvereinigung leistete großen Widerstand und erzwang ein 2:2 Unentschieden. Die Gastgeber lagen lange 2:1 in Führung. Der Ausgleich der Rhenanen glückte erst kurz vor Schluß, dazu noch durch ein Selbsttor des rechten Verteidigers. Wenig schön war der Verlauf des Spieles zwischen dem Kölner CfR und Sülz 07. 3000 Zuschauer sahen schließlich einen verdienten 2:0 (0:0) Sieg des CfR. Der Schiedsrichter war zu schwach und ließ sich das Spiel vollkommen aus der Hand nehmen. Bei Sülz fehlte Euler. Tus Neuendorf bot gegen den Mülheimer SV keine besonderen Leistungen, trotz des 4:0-Sieges. 5000 Zuschauer feierten in Beuel den 4:3 (1:2) Sieg des einheimischen SV über den Bonner FV. Die Bonner lagen schon 3:1 in Front, doch glückte den Gastgebern noch der Sieg durch letzten Einsatz.

Im Zahlenspiegel

Gau Niederrhein:

SSV Elberfeld — Fortuna Düsseldorf	0:2 (0:0)
VfL Benrath — SV Hamborn 07	7:1 (3:1)
Turu Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen	1:1 (1:1)
Duisburg 99 — VfL Preußen Krefeld	3:1 (0:1)
Duisburg 08 — Spvg Herten (Gesellschafts-Spiel)	2:1 (0:0)

Tabelle:

Fortuna Düsseldorf	7	5	1	1	15:7	11—3
Schwarz-Weiß Oberhausen	7	4	2	1	13:5	10—4
SSV Duisburg 99	7	4	2	1	12:8	10—4
Schwarz-Weiß Essen	8	2	3	3	7:9	7—9
FV Duisburg 08	7	2	2	3	8:9	6—8
VfL Benrath	3	2	1	0	11:3	5—1
SSV Elberfeld	6	2	1	3	7:9	5—7
SV Hamborn 07	6	2	1	3	7:14	5—7
Turu Düsseldorf	7	1	2	4	10:12	4—10
VfL Preußen Krefeld	6	0	1	5	5:19	1—11

Gau Westfalen:

FC Schalke 04 — Erle 08	3:0 (2:0)
TuS Bochum — SV Höntrop	3:2 (3:0)
SV Rotthausen — Borussia Dortmund	3:1 (1:0)
Münster 08 — Germania Bochum	2:9 (0:3)
Westfalia Herne — Kölner SC 99 (Gesellschafts-Spiel)	2:2 (1:1)

Tabelle:

SV Rotthausen	8	4	2	2	18:17	10—5
Westfalia Herne	8	4	1	3	13:8	9—7
Germania Bochum	8	4	1	3	12:14	9—7
FC Schalke 04	4	4	0	0	18:2	8—0
Borussia Dortmund	7	4	0	3	18:10	8—6
SpVg Herten	8	3	2	3	18:13	8—8
TuS Hüsten 09	8	3	2	3	14:15	8—8
SV Erle 08	7	2	1	4	12:23	5—9
TuS Bochum	9	2	1	6	13:37	5—13
SV Höntrop	7	1	2	4	11:11	4—10

Gau Mittelrhein:

Kölner CfR — SpVg Sülz 07	2:0 (0:0)
SpVg Andernach — Rhenania Würselen	2:2 (2:1)
SV [illegible]el — Bonner FV	4:3 (1:2)
TuS Neuendorf — Mülheimer SV	4:0 (2:0)

Tabelle:

VfR Köln	10	7	3	0	31:14	17—3
Rhenania Würselen	9	6	2	1	27:16	14—4
Kölner CfR	9	5	2	2	21:12	12—6
SpVg Sülz 07	10	4	2	4	16:12	10—10
SV Beuel	6	3	2	1	14:12	8—4
Tura Bonn	8	3	2	3	12:14	8—8
Bonner FV	10	3	2	5	18:24	8—12
TuS Neuendorf	9	2	3	4	17:23	7—11
Kölner SC 99	9	1	4	4	16:24	6—12
SpVg Andernach	10	1	2	7	18:34	5—17
Mülheimer SV	8	1	2	5	12:17	4—12

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Die Gefolgschaft ehrte Kommerzienrat Schmöle

* **Menden**, 30. November.

Eine schöne und spontane Ehrung bereitete am vergangenen Sonnabend die Gefolgschaft der Firma R. & G. Schmöle dem langjährigen Betriebsführer und jetzigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates Kommerzienrat Carl Schmöle anläßlich des 85. Geburtstages. Die Arbeitskameraden der drei Mendener Werke, Hönnenwerth, Elektroschmelzwerk und Walzwerk versammelten sich bei Anbruch der Dunkelheit und brachten Herrn Schmöle einen Fackelzug dar.

An dem Wohnsitz des Altersjubilars angekommen, bot die SA.-Kapelle, die den Zug führte, zunächst ein Ständchen, worauf der Werkschor einen Choral sang. Auch der Sprechchor des Werkes wartete mit einem schönen Spruch auf. Die Ansprache hielt Direktor Walter Ulmke. Dieser fand herzliche Worte des Dankes für Kommerzienrat Schmöle und ließ den Lebenslauf dieses Seniors der märkischen Metallindustrie noch einmal vor den geistigen Augen der Arbeitskameraden erstehen. Auch der Erfolg dieses Pioniers der Arbeit ist ihm nicht als ein Geschenk des Himmels in den Schoß gefallen, sondern er mußte ihn in harten Arbeitsjahren erkämpfen. Als er nach seinen Studienjahren mit seinem Bruder das Werk übernahm, da stand er vor einer großen Lebensaufgabe. Diese hat er in mustergültiger Weise gelöst. In langen Jahrzehnten war er Betriebsführer und väterlicher Freund der vielen Arbeitskameraden, die in Liebe und Verehrung an ihm hingen. Als vor etwa zwölf Jahren die Umgründung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft erfolgte, zog er sich aus Altersgründen von der aktiven Führung zurück, doch spielt er als Vorsitzender des Aufsichtsrates auch heute noch eine maßgebende Rolle und übt durch seine reichen Erfahrungen immer noch einen fühlbaren Einfluß auf die Geschicke des Unternehmens aus, das vielen Mendener Familien die Existenzgrundlage gibt.

Im Namen seines Vaters ergriff Dr. Ing. Carl Schmöle das Wort und dankte bewegten Herzens für die vielen Beweise der Treue und Anhänglichkeit, die an diesem Tage seinem Vater dargebracht wurden.

In der Stadt löste sich dann der Zug auf und die Arbeitskameraden verteilten sich auf die verschiedenen Lokale der Stadt zu einem gemütlichen Beisammensein im Geiste froher Betriebsgemeinschaft.

*** Staatsrat Pg. Papenbrook, Weimar, spricht in Menden.** Am Mittwoch, 2. Dezember, veranstaltet die NSDAP., Ortsgruppe Menden, im großen Saale der Wilhelmshöhe eine öffentliche Kundgebung. Staatsrat Papenbrook spricht über das Thema: „Bolschewistischer Vernichtungswahn und nationalsozialistischer Aufbau", ein Thema, das im Hinblick auf den kürzlich abgeschlossenen deutsch-japanischen Vertrag von ganz besonderem Interesse ist. Es wird nur ein Unkostenbeitrag von 10 Pfg. erhoben. Bemerkt sei noch, daß die Säle gut geheizt sind.

*** Ehrenvolle Anerkennung des Mendener Streichorchesters!** Die Amtsleitung der Reichsmusikkammer in Berlin hat dem Orchesterverein Mendener Streichorchester in Anerkennung seiner Leistungen auf kulturellem Gebiete als besondere Auszeichnung einen namhaften Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Ueber diese Anerkennung von hoher Stelle freut sich mit dem Streichorchester die ganze Mendener Bevölkerung. Wir sind sicher, daß die Anerkennung für das Orchester nur ein neuer Ansporn sein wird, auf dem beschrittenen Wege weiterzuarbeiten und nach immer höherer künstlerischer Vervollkommnung zu streben.

Morgen „Lachender Krauß-Abend".

Morgen, Dienstag abend, ist es nun soweit, daß der „Lachende Krauß-Abend" im Saale des Gesellenhauses steigen kann. Mit voller Erwartung sehen wir diesem Abend entgegen und hoffen, daß er auch in den breitesten Kreisen der Oeffentlichkeit seinen Erfolg haben wird.

Lache mit Krauß! Das ist eine Aufforderung, der man immer gern nachkommt, wenn man Krauß, den blonden Ostpreußen, mit der ansteckenden Heiterkeit des Herzens, kennt. Möge sich niemand diese zwei fröhlichen Stunden entgehen lassen.

Stadt Hemer und Umgegend

* **Hemer**, 30. November.

*** Nebel und Glatteis am ersten Adventssonntag.** Die Adventszeit mit ihrer rechten Vorfreude auf die Weihnachtszeit ist eingezogen und mit ihr der Winter, der sich anscheinend in diesem Jahre ziemlich früh bemerkbar macht. Am gestrigen Morgen lag dichter Nebel über Hemer, der die erste Glatteisgefahr hervorrief. Als er sich nämlich verzogen hatte, waren die Straßen und Wege mit einer glatten Eisschicht überzogen, die manchem das Gehen schwer machte. Glücklicherweise streute man überall gleich Asche; die, die es nicht getan haben sollten, seien hiermit nochmals an ihre Pflicht erinnert, bei Glatteisgefahr Asche oder ein abstumpfendes Mittel zu gebrauchen! — Ansonsten war an diesem Wochenende nicht viel los in Hemer. Der Turnverein 1862 beging am Vorabend bei Westhelle sein 74. Stiftungsfest, worauf wir noch zurückkommen werden. Der Sport des Sonntags beschränkte sich auf einige Faust- und Fußballspiele der unteren Klassen auf dem Jahnplatz, die trotz der Glätte und der kalten Luft flott durchgeführt wurden.

*** Achtung! Verkehr!** Daß man bestrebt ist, die Unfallmöglichkeiten auf den Straßen unserer Stadt herabzumindern, beweist auch die Aufstellung von neuen Warnzeichen in der Geitbecke und der Hindenburgstraße, die darauf aufmerksam machen, daß die Märkische Straße das Vorfahrtrecht hat. Damit ist durch die Anbringung des rotweißen Dreiecks an der Einmündung der Hindenburgstraße in die Märkische Straße auch an dieser Stelle endgültig festgelegt worden, wer das Vorfahrtrecht hat. Gerade an dieser Stelle, die schon wegen ihrer Gefährlichkeit besondere Warnschilder aufwies, haben sich schon öfter Unfälle ereignet.

*** Die Pfundsammlung** für das Winterhilfswerk wird in Hemer am 3. und 4. Dezember durchgeführt. Den Haushaltungen werden heute und morgen die Tüten zugestellt, die sie dann füllen und für die Abholer bereitlegen wollen. Die Brockensammlung findet bekanntlich am 7. Dezember statt.

*** Adventssingen.** Ein schöner Brauch wurde am gestrigen ersten Adventssonntag in Hemer wieder zur Wirklichkeit: das Adventssingen. Junge Mädchen des evangelischen Kirchenchores zogen am frühen Morgen wieder mit Lichtern durch die Straßen, um überall frohe Weihnachtslieder erklingen zu lassen. Gewiß ist manchem damit eine Freude bereitet worden.

*** Gefechtsschießen des Erg.-Bataillons IR. 60, Hemer, in Bäingsen.** Von den Truppen des Erg.-Bataillons IR. 60, Hemer, finden Gefechtsschießen auf dem Gefechtsschießstand Bäingsen in folgender Zeit statt: am 5. 12. 1936 ganzer Tag, 7. 12. 1936 ganzer Tag, 8. 12. 1936 ganzer Tag, 9. 12. 1936 ganzer Tag. Für den öffentlichen Verkehr wird gesperrt der Raum Binoler-Berg-Bäingsen (ausschließlich), Feldhofhöhle (ausschließlich), Westrand des Hönnetals von Feldhofhöhle über Binolen (ausschließlich) bis Ruthmecke (ausschließlich). Den Weisungen der ausgestellten Sicherheitsposten muß Folge geleistet werden.

---

* **Westig**, 30. November.

Maria Kahle spricht in Westig

Vor einem Abend mit der sauerländischen Dichterin.

Das Volksbildungswerk unserer Stadt hat bereits zahlreiche volksbildende und unterhaltsame Abende in Hemer und Westig durchgeführt und damit bei der gesamten Bevölkerung Anerkennung gefunden. Ein weiterer dieser Abende steht jetzt in Westig bevor.

Am Montag, dem 14. Dezember, wird die bekannte und beliebte sauerländische Dichterin Maria Kahle in Westig sprechen. Die Veranstaltung wird im Saale Christophery stattfinden und sicherlich bei allen großen Anklang finden, gehört doch Maria Kahle zu den wenigen unserer Heimat, die berufen sind, heimatliches Leben und Sein in dichterische Worte zu kleiden. Wir werden auf diese Veranstaltung noch zurückkommen.

*** Schule geschlossen.** Die evangelische Volksschule ist seit einigen Tagen wegen zahlreicher Ausfälle durch Krankheiten vorübergehend geschlossen.

*** Aus der Monatsversammlung der NSDAP., Ortsgruppe Westig.** Am Freitagabend fand im Parteilokale die Monatsversammlung der Ortsgruppe Westig der NSDAP. statt. Nach der Eröffnung durch den Ortsgruppenleiter hielt der Schulungsleiter Pg. Heck einen Lichtbildervortrag über Leben und Wirken unseres Turnvaters Jahn. In recht anschaulicher Weise vermittelte er ein Bild vom Lebensweg dieses großen Deutschen, der uns sehr viel war. Es folgte dann die Verpflichtung der Walter der Deutschen Arbeitsfront. Ortsgruppenleiter Tümena umriß die Aufgaben der Walter und forderte sie auf, im Sinne des Führers ihre Pflichten treu zu erfüllen. Sodann wurden neue Mitgliedsbücher ausgegeben und die Parteigenossen verpflichtet. Dazu sei noch mitgeteilt, daß Antragsteller der Buchstaben W—Z ihre Paßbilder umgehend einreichen müssen. Nach einigen amtlichen Mitteilungen fand die Versammlung mit dem Sieg-Heil auf den Führer ihr Ende.

Stadt Letmathe und Umgegend

* Letmathe, 30. November.

„Kleine Leute bieten kleine Sachen"

Der am letzten Donnerstag durchgeführte Kameradschaftsabend der Betriebsluftschutzleiter nahm dank der umfassenden Vorbereitungen des Gemeindegruppen-Schulungsleiters Stock einen ganz wunderschönen Verlauf. Eine Gruppe von Schülern und Schülerinnen der Mittelschule bot unter Leitung des Genannten eine Fülle schönster Sachen. Mundharmonika, Akkordeon und Klavier erklangen. Von Kindheit und Mutter — Schule, Märchen, Natur — Soldatenzeit und von seliger, goldener Zeit spielten und sangen die Kleinen und bereiteten allen Teilnehmern eine große Freude. Das gilt auch für die Mitwirkung des Werk-Orchesters der Firma Joh. Moritz Rump, das im weiteren Verlauf des Abends für gute Unterhaltung sorgte.

((**Geburtstags-Chronik.** Frau Minna Schumacher geb. Schäfer, Gennaerstr. 55, wird Montag 78 Jahre alt. Wir übersenden der Hochbetagten unsere Glückwünsche!

*** Luftschutz-Hausübungen.** Am Dienstag, 1. Dezember, finden weitere Hausübungen in folgenden Blocks statt: Gennaerstraße: Block Jasper und Heierhoff, Luisenstraße: Block Röseler, Uferstraße: Block Höhm, Kanalstraße: Block Wittig. Die Blockwarte geben nähere Anweisungen an die Hauswarte.

---

* Hennen, 30. November. **Als Schiedsmänner wurden** durch Beschluß des Präsidiums des Landgerichts in Hagen auf die weitere Amtsdauer von 3 Jahren bestätigt: der Bauer Heinrich Westhoff gt. Schulte-Osthennen in Drüpplingsen als Schiedsmann für den Bezirk Hennen I; der Rentner Friedrich Nöelle-Wying in Leckingsen als Schiedsmann für den Bezirk Hennen II; der Auktionator Karl Brinkmann in Kalthof als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk Hennen II.

= **Erasle**, 30. November. **Einbruchsdiebstähle** wurden hier in den letzten Tagen verübt. Bei einem Gärtner wurden am hellen Tage aus dem Schlafzimmer Schuhe, Gamaschen, Handschuhe, Rasierzeug und sonstige kleinere Kleidungsstücke gestohlen. Ferner wurde bei einem Bauer eingebrochen. Der Dieb ist durch das Kellerfenster eingestiegen und hat hier Lebensmittel gestohlen.

= **Ergste**, 30. November. **Ein Auto überschlug sich.** Ein aus Richtung Westhofen kommender Personenwagen aus Schwerte befuhr die hiesige Ruhrtalstraße. Die Straße war zwischen dem Hofe Niederweischede und Oberweischede stark vereist, so daß der Wagen ins Schleudern geriet, sich überschlug und schwerbeschädigt im Straßengraben liegen blieb. Der Fahrer des Wagens erlitt Kopf- und Beinverletzungen.

= **Berchum**, 30. November. **Ein Motorradunfall** trug sich auf der Kreisstraße zwischen Berchum und Reh zu. Ein Arbeiter, der mit einem Fahrrade in Richtung Hohenlimburg gefahren war, um seine Ehefrau abzuholen, befand sich mit ihr und einer weiteren Person auf dem Heimwege. Das Fahrrad führte er an der Hand. Auf der Betonstraße wurden die drei Personen von einem Motorradfahrer mit Beiwagen überholt. Beim Ueberholen wurde der Arbeiter R. angefahren und zirka 20 m mitgeschleift. Bei diesem Unfall erlitt er eine schwere Gehirnerschütterung sowie einen Schulterbruch und eine Zersplitterung des Armknochens. Der Verletzte liegt im Elseyer Krankenhaus.

Senkung der Fettschweine-Preise

Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat die Preise für Schlachtschweine geändert, um den Erzeugungs- und Versorgungsverhältnissen

Rechnung zu tragen. Es soll mit dem knapp vorhandenen Futter der größte Nutzen erzielt werden, der bei Schweinen mit etwa 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht liegt. Durch die Senkung der Preise für Fettschweine soll erreicht werden, daß die Auftriebe an Fettschweinen zunehmen. Um aber die Umstellung den Erzeugern zu erleichtern, treten die neuen Preise erst am 1. Januar 1937 in Kraft. Wir berichten morgen noch ausführlicher über diese Verordnung.

Den Tod eines jungen Menschen auf dem Gewissen

Der Verkehrsunfall von Barendorf fand eine schnelle Sühne. — Der fahrlässige Fahrer zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Grobes Verschulden des Verurteilten

1 Jahr 3 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

Vor einer Woche, am 19. November, ereignete sich auf der Straße zwischen Iserlohn—Schwerte bei Barendorf ein bedauerlicher Verkehrsunfall, dem, wie damals berichtet, ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Die Schuld an diesem Unfall wurde dem 28 Jahre alten Hubert H. aus Rünte zugeschrieben. Gleich nach Feststellung des Tatbestandes wurde gegen den H., der in Untersuchungshaft genommen war, die Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben, die bereits am Freitag vergangener Woche vor dem Schöffengericht in Hagen im beschleunigten Verfahren zur Verhandlung stand.

Der Angeklagte hatte an dem fraglichen Morgen mit seinem Sattelschlepper Sand nach Iserlohn gebracht und befand sich wieder auf dem Rückweg. Er war sehr eilig, da er im Laufe des Tages noch zwei weitere Fuhren nach Iserlohn machen mußte. Das Wetter war nicht klar, es herrschte Sprühregen. An der Windschutzscheibe des Sattelschleppers war ein Scheibenwischer nicht angebracht. Morgens gegen 7 Uhr, es war schon so hell, daß man auf 40 bis 50 Meter ohne Licht sehen konnte, befand sich der Angeklagte auf dem Rückweg. Er hatte das Licht am Wagen eingeschaltet. Auf der Straße bei Barendorf, an der Wirtschaft Mark, hatte der Angeklagte eine ziemlich hohe Geschwindigkeit. Vor ihm auf der Fahrbahn gingen zwei Personen, die je zwei Pferde an der rechten Hand führten. Sie hatten einen Abstand von 2 Meter. Aus der entgegengesetzten Richtung kam ein Lastkraftwagenzug, auf dem sich 79 Arbeitsdienstmänner befanden, die zu ihrer Arbeitsstelle gefahren wurden. Die Straße hat eine Breite von 7 Meter. Anstatt nun langsam zu fahren, um den Lastkraftwagenzug vorbei zu lassen, faßte der Angeklagte den irrsinnigen Entschluß, zwischen dem Pferdetransport und dem Lastkraftwagenzug hindurchzufahren. Dabei streifte er links den Anhänger und riß vom Hinterrad zwei Schrauben ab, auf der rechten Seite riß er den 24 Jahre alten Kurt Günther, der zwei Pferde führte, zu Boden. G. starb auf der Stelle an einem schweren Schädelbruch. Um Haaresbreite hätte der Angeklagte den Anhänger des Lastkraftwagenzuges zur Seite gedrückt,

was unabsehbare Folgen gehabt hätte.

Der Angeklagte behauptet, er habe den Pferdetransport erst im letzten Moment gesehen und er habe keine Möglichkeit mehr gehabt, nach rechts auszubiegen, da sich dort eine Böschung befand. Um nicht auf die Pferde aufzufahren, sei er gezwungen gewesen zu versuchen, zwischen dem Lastkraftwagenzug und den Pferden hindurchzukommen. Das Gericht machte dem Angeklagten zum Vorwurf, daß er zu schnell gefahren sei. Da Sprühregen herrschte, die Sicht nicht klar und kein Scheibenwischer vorhanden war, um die regennasse Scheibe abzuwischen, hätte er die Pflicht gehabt, sein Tempo zu mäßigen und seine Geschwindigkeit so einzurichten, daß er bei Auftreten einer Gefahr seinen Wagen sofort zum Stehen bringen konnte. Bei einiger Aufmerksamkeit hätte er den Pferdetransport rechtzeitig erkennen müssen.

Bei der Strafzumessung

wurde ihm zugute gehalten, daß er bisher hauptsächlich nur „Bulldoggen-Schlepper" gefahren hatte und ihm dadurch genügende Erfahrung fehlte, um Geschwindigkeit und Entfernung einzuschätzen. Immerhin hatte er sich einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht, ein blühendes Menschenleben wurde dadurch vernichtet. Mit allen Mitteln muß gegen die grobe Fahrlässigkeit der Fahrer angekämpft werden. Dies kann nur geschehen, wenn derartige Verschulden streng geahndet werden. Im vorliegenden Falle hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre 3 Monaten für eine angemesse Sühne.

Bilder aus neuen Filmen



2 Mater: Tobis Europa

Das sind die Dreie ohne Boot,
entrannen knapp dem sicheren Tod.
Gwen schwärmt für romantisches Inselleben —
die „Männer" sich stumm ihrem Schicksal ergeben.

Das Mädchen Gwen ist sportbesessen, sie liebt die wahre Muskelkraft und wehe dem, der ihrer Sportbegeisterung keinen Geschmack abzugewinnen weiß. Der Herr Papa und der von ihm vorgesehene zukünftige Schwiegersohn können ein Lied davon singen. Walter Steinbeck, Theo Lingen und Flita von Uhl, ein neues Filmgesicht, spielen neben Aribert Mog, Paul Westermeier und Käte Merk Hauptrollen in dem neuen Meteorfilm der Tobis Europa „Die Leute mit dem Sonnenstich". Die Regie führte Carl Hoffmann und die Musik schrieb Theo Mackeben.

Tierkadaver nicht vergraben!

Futtermittel und Abfallstoffe

Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg hat in seiner Rundverfügung die Landräte, Oberbürgermeister und Veterinärräte angewiesen, im Kampf gegen den Verderb dafür zu sorgen, daß die für Menschen ungenießbaren Schlachtabfälle sowie bei der Fleischbeschau beanstandeten Teile restlos den Tierkörperverwertungsanstalten zur Herstellung von Tierfutter überwiesen werden, soweit sie nicht unter polizeilicher Ueberwachung in anderer Weise zu Futterzwecken Verwendung finden. Das in den Tierkörperverwertungsanstalten aus solchen Abfällen hergestellte Futter ist infolge hoher Erhitzung vollständig ungefährlich für Tiere.

Es stellt aber ein hochwertiges Eiweißfutter dar, das den teuren ausländischen Fleischfuttermehlen gleichwertig ist. Der Regierungspräsident ermahnt die Bevölkerung, ebenfalls dafür zu sorgen, daß möglichst alle Kadaver und Schlachtabfälle den Tierkörperverwertungsanstalten zugeführt werden. Kein Stück Vieh darf mehr vergraben werden, wenn eine Abdeckerei zur Verfügung steht.

Der „Winterspeck"

Nachdem jetzt auch die letzten schönen Herbsttage vorübergegangen sind, führt uns der Winter in eine lange sonnenarme Zeit: Regen, Wind und Wolken nehmen uns die Gelegenheit zum Ausspannen, Erholen und zum Training im Freien. Die meisten Menschen setzen da ihren „Winterspeck" an, d. h., sie werden fett und wohlgenährt, weil ihnen die genügende Bewegung fehlt. Gewiß, nicht jedem geht es so. So wird man bei den schlanken, großen Menschentypen selten eine Fettentwicklung am Rumpf oder Bauch beobachten, um so mehr gilt aber die Regel, daß die kleineren, breitgebauten Menschen, deren Eltern meist auch schon wohlbeleibt waren, fett werden, ehe sie sich's versehen. Mit einer vernünftigen Ernährung können wir diesen Fettansatz in regelrechten Grenzen halten.

Lieblingsspeisen dieser Typen sind: das dick beschmierte und mit fetter Wurst belegte Butterbrot, das saftige Stück Fleisch in Form des Schweinekoteletts, Eisbeine oder Gänsebratens, ferner die fettgekochten Mehltunken und Gemüse, Räucheraal und vieles andere. Diese Nahrungsmittel führen aber unweigerlich zum Gewichtsanstieg, da das Fett zunächst nicht zur Erhaltung des Lebens in Wärme und Arbeitskraft umgewandelt wird, sondern im Körper eben als Fett abgelagert wird — ihnen rufen wir zu: Eßt nicht zu fett, damit Ihr nicht zu fett werdet! So erhebt sich aber die Frage, womit soll man sonst satt werden? Nun, es gibt außer dem Fett wichtige Nahrungsstoffe, die in einfachster Form im Zucker und vielgestaltiger in der Stärke u. a. enthalten sind. Sie sind deshalb besonders wertvoll, weil wir mit ihnen direkten „Brennstoff" zuführen, der uns ein sofortiges Sättigungsgefühl verleiht, ferner die eben erwähnten notwendigen Lebensvorgänge in Gang hält und außerdem nach sofortigem Verbrauch nicht als störender Ballast im Körper, wie das Fett bei mangelnder Bewegung zurückbleiben kann.

In welchen Lebensmitteln steckt Zucker und Stärke? Es sind dies Kartoffeln, Mehl, Nudeln, Reis, Makkaroni, Haferflocken, Spaghetti, Brot und Backwaren, ferner Marmelade, Gelees, Syrup, Rübenzucker, Traubenzucker, Obst, einige Gemüsearten, aber auch die Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen, Linsen usw.

Redaktions-Briefkasten

H. Nach Ihrer Beschreibung zu urteilen, sind die Küken an der sogenannten Marekschen Geflügellähme erkrankt. Die Lähmung befällt hauptsächlich Junghennen im Alter von zwei bis acht Monaten. Die Wissenschaft hat bis jetzt Ursachen und Mittel zur Heilung dieser Lähme noch nicht festgestellt. Es ist auf jeden Fall ratsam, die gänzlich lahmen Tiere zu schlachten, da sie sich nicht erholen und trotz aller Freiluft abmagern.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter Dr Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Oktober 1936: 8860.

Statt besonderer Anzeige

Am Freitag morgen 11,35 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Schwager

Herr Wilhelm Brinkmann

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 83 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Jos. Burkard

Iserlohn, Duesbergstr. 13, Frimmersdorf, Rüsselsheim, Bochum, 20. Nov. 1936

Die Beerdigung findet Montag, den 30. November, nachmittags 1 Uhr von der städt. Leichenhalle aus statt. — Trauerfeier 20 Minuten vorher.

Für das Mitempfinden, das uns so überaus zahlreich beim Heimgang unseres allzufrüh Entschlafenen gezeigt wurde, sagen wir unsern innigsten Dank.

Familie Josef Hellfeier

Iserlohn, im November 1936.

Uebernehme in Hausindustrie:

Sortieren, Verpacken, Zusammenstellen, auch Polieren und Schleifen von kleinen oder größeren Metallwaren o. ä. Angebote unter P P 02572 an die Geschäftsstelle ds. Bl

---

Winter-Sport-Geräte



Kompl. Ski-Ausrüstungen, gekehlte, astfreie Skier nur RM. 6.75 Ski-Anzüge, den guten Rieker Skistiefel usw. in größter Auswahl bei

Emil Mucha, Unnaerstr. 15 Fernruf 3839

Spielwaren- und Lederwaren-Abteilungen, sowie meine ständige **Bilderausstellung** laden zur unverbindlichen Besichtigung ein.

Das Färben und Reinigen **muß nicht teuer sein,** es kommt ganz auf die Spesen an.
Ich unterhalte grundsätzlich keine auswärtigen Läden

Folgende ermäßigte Preise gelten seit Jahresfrist:

Kleid	chem. reinigen Mark	**2.90**
Pullover	„ „ „	**1.35**
Damen-Wintermantel	„ „ „	**4.00**
Damenrock	„ „ „	**1.80**
Paletot	„ „ „	**6.50**
Anzug	„ „ „	**5.00**
Anzug	färben „	**6.50**

Warum also mehr zahlen?

Färberei Pohl, Unnaer Straße 22

Morgen ist der



Darum schnell noch eine Anzeige beim Kreisanzeiger aufgeben!

---

3 Zimmerwohnung
abgeschlossene 1. Etage mit Bad, per 1. Januar an ruhiges Ehepaar oder alleinstehende Dame zu vermieten. Angebote unter S 02573 an die Geschäftsstelle

2 Zimmerwohnung
zu vermieten. 7057
Näheres in der Geschäftsstelle

Schön möbl. Zimmer
mit fließendem Wasser an Dame sofort zu vermieten. 7065
Näheres in der Geschäftsstelle

Gut möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten. 7053
Näheres in der Geschäftsstelle

Schön
möbl. Zimmer
mit separatem Eingang an Herrn zu vermieten. 7063
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut 7062
möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee (Stadtmitte) frei Näh. in der Geschäftsstelle

Zahlungsbefehle
zu haben in der Geschäftsstelle



Spezial-Betten-Geschäft

Karl Eggemann

Iserlohn, Adolf Hitler-Platz 5

Ich eröffne am Dienstag, 1. Dezember
im Hause Koch zunächst das obere Verkaufs-Lokal (Eingang neben dem Ausstellungsraum der Firma Friedr. Schulte)

Bitte besichtigen Sie mein Ausstellungslager. Sie werden das Neueste in einschlägigen Artikeln u. auch geeignete Weihnachtsgeschenke finden

---

Färberei Schaufelberger Hotel Ratshof **nicht teuerer!**

z. B.: **Kleid** . . . . . chemisch reinigen Rmk. **2.90** bis **3.30**
Damenmantel . . . . . chemisch reinigen Rmk **3.50** bis **4.20**
Herrenmantel . . . . . chemisch reinigen Rmk. **4.50**
Anzug . . . . . chemisch reinigen Rmk. **5.00** Färben **6.50**

Die Färberei der sorgfältigen Ausführung

Annahmestelle in Hemer: Frau M. Rumpf, Adolf Hitler-Straße 1 (beim Amtshaus)

Café Central Iserlohn

Montag, den 30. November 1936

Ehren- und Abschieds-Abend

der beliebten Hauskapelle.

Ab 1. Dezember spielt:

Erwin Ziegler mit seinen Solisten

Wer jetzt kauft,
kann in Ruhe auswählen und bis zum Fest bequem abzahlen. — Alles für den Sport, für Hitler-Jugend, Jungvolk u. B d M in vorschriftsmäßig Ausführung in der R Z M.-Verkaufsst.

Sporthaus Sauerland, Inh. Hans Schöneis Ruf: 2161
nur Straße der SA. 4, früh. Karrenstr.

Hemer

Fabrikgeschäft sucht zu Ostern 1937 begabten Sohn achtbarer Eltern für die

kaufmännische Lehre

Angebot unter D DO2563 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Geschäftsstelle d. Bl

Diese Preise brauchen Sie!

Bohnerbesen Stück 2.95 1.68		**1.00**
Mop einschl. Dose	Stck.	**0.50**
Riesenmop einschl. Dose	Stck.	**1.00**
Drewes Politur-Mop	Stck.	**1.98**
Teppichkehrmaschinen mit Gummiecken	Stück	**4.95**
Teppichkehrmaschinen Markenware	Stück	**6.95**
Garderobengarnitur mit Kleiderbürste	Stück	**1.18**
Toilettegarnitur m. Klosettbürste St.		**0.65**
Einkaufsbeutel echt Leder	Stück	**1.00**
Kristallgarnitur 4teilig	Stück	**1.98**

Drogerie Brunnow
Iserlohn, Wermingserstr. 6
Fernruf 4898

Klein-Anzeigen
gehören in den I K Z

Bekanntmachung des Amtes Hemer

Der Eintritt der kalten Jahreszeit macht den besonderen Schutz der Wassermesser erforderlich.
Die Hausbesitzer werden daher im eigenen Interesse ersucht, für ausreichenden Schutz der Wassermesser und Leitungen Sorge zu tragen, da die Reparaturkosten sehr erheblich sind.
Hemer, den 27. November 1936

Die Wasserwerksverwaltung.

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!



Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen

Alleinvertrieb: Gustav Müller, Iserlohn

Wir suchen perfekte

Metallfeindrahtzieher

und mehrere geübte Drahtspulerinnen.
Heinr. Stamm G. m. b. H., Obergrüne bei Iserlohn.

Metallwerk in Nähe Iserlohns sucht für die Anfertigung von einfachen Metallanalysen

geeignete Kraft

Angebote unter O O 02571 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Spritzlackierer
gesucht. 7068
Ernst Schreiber, Engelbertstr. 1-3

Morgenmädchen
von 8—3 Uhr gesucht. 7066
Lohn 25,00 Mark.
Näheres in der Geschäftsstelle

Morgenmädchen
gesucht 7058
Näheres in der Geschäftsstelle

Suche für sofort eine

erfahrene Hausangestellte

für etwa 4 Wochen zur Aushilfe
Frau Rud. Möllmann, Siennerstraße 4

Schuh-Reparaturen

bei freier Abholung und Zustellung bei

Lueg, Hagener Straße 15

Eignet sich Ihr Haar zur Dauerwelle?

Wir untersuchen gern Ihr Haar und geben Ihnen kostenlos unseren fachmännischen Rat

Damenfriseur Küper
Höchste Auszeichnungen
Iserlohn, Wermingser Straße 43

Hochtragende

Kuh

4tes Kalb zu verkaufen.
Wilh. Kuhlmann, Drüpplingen

N.S.-Kulturgemeinde
Ortsverband Menden
Am 1. Dezember, pünktlich 20,15 Uhr, im kath. Gesellenhaus

Lachender Krauß-Abend

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die Besitzung des **Wirts Ernst Klemot** in Iserlohn am 7. Jan 1937, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 16 versteigert werden. Wohnhäuser mit Hofraum und Nebengebäuden, Düsingstraße Nr. 3 und 7, groß 21,74 a, 2627 RM. Nutzungswert.
Iserlohn, den 26. November 1936

Das Amtsgericht

Anzeigen

jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **IKZ**

Ich empfehle mich
in Ganz- und Teilmassage
in und außer dem Hause

Heinz Schneider
staatl. gepr. Masseur,
Iserlohn, Piepenstockstr. 53
Fernruf: 4097

Schlafzimmer
gut erhalten, zu verkaufen. 7060
Näheres in der Geschäftsstelle

Gebrauchter Küchenherd
billig zu verkaufen. 7059
Näheres in der Geschäftsstelle

Zwei lebensfrohe Freunde

aus dem Hochsauerland, in sicherer Stellung, suchen die Bekanntschaft zweier junger Mädchen im Alter bis 25 Jahren, zwecks späterer

Heirat

Etwas Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Zuschriften mit Bild unter T T 2574 an die Geschäftsstelle.

Puppenperücken Zöpfe Bubiköpfe echt Haar **Hofmanns Puppenklinik,** Iserlohn, Schützenhof 6

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Geschäftsstelle

Radio Blaupunkt, Mende, Saba, Telefunken, Graetz, Siemens, Philips, Nora usw. 10 Monatsraten. Spezialit.: Störarme Antennen. Vorführung zu Haus unverbindlich, auch auswärts.

Phono Plattenspieler, elektrisch, für jedes Radio passend, ab Mk. 40.— zum Selbsteinbau Mk. 36.— (mit Motor). 1000-Platten-Groß-Lager. Autorisiert für Elektrola.

Harmonikas Mund-Harm. ab Mk. 0,50, Hand-Harmonikas ab Mk. 10.-. Klavier-Akkordeons ab Mk. 51.-v. 8 bis 60 Bässen, 10 Monats-Raten ab Kaufpreis Mk. 40.-. Vorführ. unverbindl.

Fahrräder Naumann, Dürkopp, Phönix. Spezial-Rad ab Mk. 30.-, Chrom-Rad m. Außen-Muffen-Lötung u. elektr. Licht Mk. 65.-, elektr. Radlichter in großer Ausw. Jugend-Räder

Besuchen Sie Lütkoff
Iserlohn, Laerstr. 5, Ruf 2003